

Heute: 32 Seiten
24 Seiten Zeitung & Seiten Beilage

Anzeigenpreise: Die gespaltene Mittelzeile 15 Gr., die 3zeil. Randzeile (mm) 60 Gr., Einzeladtes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitsfindende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 3l. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Anstand: 50% Zuschlag. Postfachamt: Two Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60,659. Warszawa. Zustelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51087/25 „Libertas“.

Heute und die folgenden Tage!

„Liebe u. Co.“

Heute u. tägl. v. 5 bis 8 Uhr **Fünfuhr-Tee** mit künstlerischen Darbietungen Verzebr 80 Gr. Abends von 8 his 11 Uhr: **MUSIC-HALL**
Erstes grosses Internationales Damen-Ringkampf-Turnier
unter Teilnahme weltberühmter Ringkämpferinnen, ausserdem ein Superprogramm
von Attraktionen und Gesellschaftstanz. Eintritt frei. Ab 11 Kabarett-Dancing.

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die **billigste WASCHEIFE.**
Textil- und Haus-Seifenfabrik
LODZ. Lipowastraße Nr. 80. Telefon 149-53.

Parlament einberufen

Ministerpräsident Tondzjewicz ist übrigens im Augenblick nicht in Warschau. Ueber seinen Aufenthalt ist nichts näheres bekannt.

Der polnische Staatshaushalt

April—September 1933.

Die Werttätigen zeichnen 60 Prozent Staatsanleihe. Aus Warschau berichtet der Krakauer bürgerliche „T. A. C.“, daß nach den bisherigen Berechnungen die Hausbesitzer 6 Millionen, Flotz Nationalanleihe gezeichnet haben, die mittleren und Großgrundbesitzer 7½ Millionen, die kleinen Landwirte 4½ Millionen, die Handels- und Industrieangestellten 38 Millionen (2 Millionen mehr als ihnen zusam). Das Blatt stellt fest, daß alle Werttätigen, darunter die Angehörigen der freien Berufe, insgesamt 192 Millionen gezeichnet haben, d. h. 60 Prozent der gesamten Nationalanleihe.

Aus Rattowitz wird polnischen Blättern berichtet, daß dort ein zeitweiliges Komitee der „sozialistischen Opposition in Polen“ ins Leben gerufen wurde. Das Komitee hat einen Aufruf an die Mitglieder der polnischen sozialistischen Partei erlassen, in dem die Schaffung einer starken Opposition innerhalb der Partei zwecks Beseitigung der gegenwärtigen Leitung und Säuberung der Partei von unerwünschten Elementen gefordert wird.

WACŁAW KAWECKI

Petrikauer Strasse 113 **Telefon 207-76**
führt jegliche Pelzarbeiten nach den neuesten Modellen aus

Mann wird sich freuen,
wenn seine Wäsche mit der unschädlichen
"LUNA-SEIFE" gewaschen wird.
DIE WÄSCHE WIRD BLENDEND WEISS UND DUFFET ANGENEHM.
"LUNA-SEIFE" IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Wólczańska 117.

Die Kirche Luthers und wir Deutschen in Polen

Uns Deutschen hat keine Tugend so hoch gerühmt
und, wie ich glaube, bisher so hoch erhoben und
erhalten, als daß man uns für treue, wahrhaftige,
beständige Leute gehalten hat, die da haben Ja
Ja, Nein Nein lassen sein, wie die Geschichte be-
zeugen kann. Dr. M. Luther.

Die ganze lutherische Welt begeht übermorgen feierlich den Tag, an dem Dr. Martin Luther, der begnadete Sohn des deutschen Volkes, der Fälschung der Lehre Christi und der Knechtung des menschlichen Geistes und Gewissens rückichtslosen Kampfs angesetzt hat.

Auch in unseren lutherischen Kirchen in Württemberg wird noch das Lied Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ geungen und von dem Segen der Reformation gepredigt. Wir lauschen den Worten der Predigt. Vor unserm geistigen Auge sehen wir den schlichten deutschen Mönch, der mit einem Protestschreiben in der einen und mit dem Hammer in der anderen Hand sich ansetzt, der Herrschsucht des Papstes und seiner Diener, ja der ganzen kirchlichen und weltlichen Macht den Kampf anzulagen und im Vertrauen auf Gott und die Wahrheitsliebe seines Volkes für das reine Evangelium, für Wahrheit und Freiheit mutig einzutreten. Wir sehen ihn kämpfen und zingen, wir sehen den salanischen Haß und die großen Gefahren die ihn umgeben. Er weißt aber nicht. Er weiß, Gott hat ihn berufen, Er wird ihn auch zum Siege verhelfen. Wir freuen uns über den Sieg Luthers. Wir bewundern die Treue seiner Anhänger, die ihn Gut und Leben gering achten und unter Martern und Verfolgungen sein Werk forsetzen und in alle Welt tragen.

Und wir deutschen Lutheraner in Polen sind auch Glieder des Volkes Luthers, Kinder der Reformation Erben der geistigen Güter, die, von unseren Vätern mit Blut und Leben errungen, in treuer Liebe Jahrhunderte lang gepflegt und uns als heiliges Vermächtnis zu treuen Pflege und Weitergabe an unsere Nachkommen anvertraut worden sind. Jedes Reformationsfest ist ein Tag der Prüfung, ob wir das teure Vätererbe auch recht pflegen und verwalten und ob uns nicht die Gefahr droht, es durch Verflachung, Gleichgültigkeit und Lauheit ganz zu verlieren.

Diese Frage gewinnt in der heutigen Zeit angesichts der aufgetauchten Gerüchte über die Vorbereitung eines neuen Kirchengesetzes und einer Verfassung für unsere Kirche besonders stark an Bedeutung. Man will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß das Warschauer Konsistorium entschlossen ist, den von der Verfassungsgebenden Synode ausgearbeiteten Entwurf des Kirchengesetzes und der Verfassung für die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen aufzugeben und unter Umgehung des gewählten Synodalausschusses der Regierung und dem Parlament einen neuen Entwurf vorzulegen, der an Schärfe und Freiheit unserer Kirche beschränkenden Bestimmungen der Gegenwart von uns so scharf bekämpften Nader-Entwurf bei weitem übertrifft.

Der Entwurf verzichtet auf viele Freiheiten, die uns im Art. 115 der polnischen Staatsverfassung zugesichert worden sind, und macht unsere Kirche zu einer Staatskirche im vollsten Sinne dieses Wortes. Die Gemeindeglieder werden große Pflichten, aber nur ganz beschränkte Rechte haben. Jeder Pastor kann auf Verlangen des Bischofswohns in wenigen Tagen abgesetzt werden. Das Oberhaupt der Kirche erhält fast unbeschränkte Rechte. Die Rechte der Synode sind stark beschnitten. Die Einteilung der Mandate ist ungerecht und hat den Zweck, den polnischen Gemeinden größeren Einfluß zu sichern als ihnen zahlenmäßig zukommt.

Das sind nur einige Bestimmungen, die aber schon genügen, um uns mit der allergrößten Sorge um die Zukunft unserer Kirche zu erfüllen. Wir bedauern tief, daß die Kirchenleitung die Zeit der beschämenden Kämpfe

unserer Kirche schon vergessen hat und die mit so viel Mühe erreichte Verständigung zu vernichten beabsichtigt. Wir wollen keinen Kampf. Wir wissen, unsere Kirche braucht Ruhe und Frieden. Wenn man aber glaubt, den günstigen Zeitpunkt auszunutzen und den Widerstand der gläubigen Massen unseres deutsch-evangelischen Kirchenvolkes leicht brechen zu können, so täuscht man sich gewaltig.

Wir Lutheraner deutscher Zunge wollen treue, wahrhaftige und beständige Menschen bleiben und das auf der letzten Synode von beiden Seiten gesagte Ja Ja und Nein Nein lassen sein. Gewiß werden wir uns nicht eigenmächtig allem widersetzen, was von der Kirchenleitung an durch die Zeit bedingten Abänderungen zu dem Synodalentwurf vorgeschlagen wird. Der Synodalentwurf muß jedoch die Grundlage bilden. Wird uns aber der Kampf aufgezwungen, so werden wir, wie einst Luther, keine weltliche und kirchliche Macht fürchten, sondern im Vertrauen auf Gott und die Treue unseres Volkes den Kampf aufnehmen.

Der Glaube und das Volkstum unserer Väter sind uns heute noch so heilig und wert, wie sie unseren Vätern heilig und wert waren. Will's Gott, daß wir eine Probe- und Prüfungszeit durchmachen, so wird er uns auch die Kraft geben, auszuharren und zu siegen.

Dies ist unsere Hoffnung und unser Reformationsfestgefühl.

A. Ulla, Senator.

Nach der Schließung der Warschauer Universität

Durch Verfügung des Unterrichtsministers ist — wie wir am Freitag gemeldet haben — die Warschauer Universität geschlossen worden. Dies geschah infolge der schweren Studentenunruhen, die an der Hochschule stattgefunden haben.

Diese Zusammenstöße begannen bereits vor einigen Tagen. Sie waren anfangs ziemlich harmloser Natur. Balgereien zwischen der nationalen und „Sanierter“-Jugend, welche letztere die jüdischen Studenten sich angegeschlossen hatten. Sie gipfelten gewöhnlich in der öffentlichen Verbrennung von Mühen der nicht nationalen Studentenschaft.

Aus diesen Reibungen entwickelten sich dann zuletzt die blutigen Zusammenstöße, die mehrere Opfer erforderten. Die Folge war, daß der Rektor die Vorlesungen einstellen ließ. Unterrichtsminister Siedziemski ging dann noch weiter, indem er die Universität bis auf weiteres schloß.

Wie es heißt, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine Reimmatrikulation der Studenten angeordnet werden wird. Diese Maßnahme würde allerdings auch die Studenten treffen, die an den Zusammenstößen nicht beteiligt waren. Denn nicht alle wären bei der heutigen schweren Wirtschaftslage, die die Immatrikulationsgebühr zum zweitenmal zu entrichten. Diese Gebühr ist keineswegs gering, beträgt sie doch 30 Zloty, zusätzlich 14 Zloty Manipulationsgebühr.

Für ältere Studenten wäre der Geldverlust noch höher. So würden nämlich Studenten des 1. Semesters außer den Immatrikulationsgebühren auch noch die bereits einmal gezahlten Studiengelder in Höhe von 179 Zloty zu entrichten haben. Für Studenten des 2. Semesters betrugen die zuletzt genannten Gelder 125 Zloty.

Die Presse aller Parteilichkeiten nimmt zu den Ereignissen in leidenschaftlicher Weise Stellung. Die nationalen Pressestimmen sind zum größten Teil von der Zensur unterdrückt worden. Die Schuld an den tief bedauerlichen Vorfällen natürlich wird von der einen Seite der anderen zugeschoben.

Als Vorfühlerin der Regierungskreise ergreift die offizielle „Gazeta Polska“ das Wort, die wie folgt schreibt: „Die Schuldigen müssen bestraft werden. Müssen streng bestraft werden. Man darf durch keine Nachgiebigkeit gestatten, daß aus der Jugend Meißelstecher und Mordmörder werden. Man darf vor keiner erforderlichen Maßnahme zurückweichen, denn es geht hier nicht um diese oder jene politische Einflüsse unter der Jugend, nicht um diese oder jene Sorgen, die aus ihrer von feigen Hitlerjungen (!) ausgenützten Unreife entspringen — es geht hier um nichts anderes, als um die einfache, schlichte menschliche Moral, um eine grundsätzliche Stellungnahme gegenüber dem Leben. Man kann, ja man soll die lustigen Streiche von halbwüchsigen Burlesken nachsichtig beurteilen, ohne Rücksicht darauf, ob sie uns oder jemand anderem gespielt werden. Aber bei Verbrechen darf Nachsicht nicht am Platz sein. Eine Jugend, die die Vorschriften der guten Erziehung bricht, muß beschämt und überzeugt werden. Aber nie und nimmer wird weder das jugendliche Alter noch die Studentenmühe diejenigen rechtfertigen, die gegen die Vorschriften des Strafgesetzes verstößen. Polen ist kein Land, das sich erlauben kann, irgendwelche Erscheinungen von Anarchie zu dulden, wo irgend sie auftreten möge. Um so weniger darf sie Anarchie in jugendlichen Gehirnen und Gefinnungen dulden. Darum muß allen blutigen Narheiten ein für allemal ein Ende gemacht werden.“

In der Folge ist eine hitzige Polemik zwischen den Blättern der verschiedenen politischen Richtungen entbrannt. Sie läßt erkennen, daß die Unruhen an der Warschauer Universität nur ein Ausfluß des tiefen Gegenjahren sind, der seit einigen Jahren zwischen der polnischen Allgemeinheit besteht und sich von Monat zu Monat mehr verschärft.

A. K.

Polens Staatspräsident spricht im amerikanischen Rundfunk am polnischen Unabhängigkeitstag.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wird der Staatspräsident am 15. Jahrestag der polnischen Unabhängigkeit in polnischer und englischer Sprache eine Rede für den amerikanischen Rundfunk halten. Die Rede wird um 24 Uhr beginnen und 15 Minuten dauern. Sie wird durch eine Ansprache des Direktors des polnischen Rundfunks eingeleitet und mit einer Ansprache des ehem. Industrie- und Handelsministers Ruzkowski beschlossen werden. Dazwischen werden einige Töne von Chopin durchgegeben werden.

Wieder vor Gericht

1 Monat Haft für den verantwortlichen Redakteur der „Freien Presse“.

Erst kürzlich berichteten wir über sechs Prozesse, die gegen die „Freie Presse“ vor dem Lodger Stadgericht verhandelt wurden.

Gestern hatte sich unser verantwortlicher Redakteur, Herr Hugo Wleczorek, abermals in fünf Fällen vor derselben Gerichtsstanz zu verantworten. Die Anklage stützte sich in einem Falle auf den § 159 des Strafgesetzbuches (Veröffentlichung von Einzelheiten eines Untersuchungsverfahrens vor der Hauptgerichtsverhandlung) und in den vier übrigen Fällen auf den bereits zur Genüge bekannten Presseparagrafen 170.

Als Vergehen gegen letztgenannten Paragraphen (Verbreitung wissenschaftlich falscher Nachrichten, die geeignet sind, Unruhe in der Öffentlichkeit zu erregen), wurde auf Antrag des Staatsanwalts Grzegorzewski die Veröffentlichung einer amtlichen Verlautbarung des Deutschen Parlamentarischen Klubs anlässlich der Staatspräsidentenwahl („Freie Presse“ Nr. 127 vom 9. Mai d. S.) gewertet. Stadtrichter Luszczyński verurteilte deswegen den Angeklagten zu 1 Monat Haft, 100 Zloty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten. Gegen dieses Urteil wurde vom Sachwalter des Verurteilten, Rechtsanwalt R. Hartmann, Berufung angekündigt.

Drei Prozesse, u. a. wegen Veröffentlichung in Sachen der Ereignisse am Schwarzen Palmsonntag sowie der deutschen Volkskuren, wurden wegen Vorladung weiterer Zeugen bzw. zum Zwecke der gemeinsamen Verhandlung mit anderen ähnlichen Prozessen auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Wegen Vergehens gegen § 159 des Strafgesetzbuches schließlich wurde gegen den verantwortlichen Redakteur der Nachrichtenagentur „Polpress“, Rajetaniak, und gegen unseren verantwortlichen Redakteur verhandelt, da die „Freie Presse“ am 13. Juli d. S. eine vom genannten Nachrichtenbüro erhaltene Meldung über eine aufsehenerregende Verhaftung in einer behördlichen Institution abgedruckt hatte. In diesem Falle wurde der Angeklagte Rajetaniak zu 50 Zloty Geldstrafe und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt, während das Gericht den Vertreter der „Freien Presse“ von Schuld und Strafe freisprach.

Wiederum 29 Verurteilte in Tarnów

PAT. Tarnow, 28. Oktober.

Im Prozeß wegen der blutigen Vorfälle von Koczarye fällte das Tarnower Bezirksgericht heute das Urteil, wonach verurteilt wurden: Wojciech Tobiasz zu 2½ Jahren Gefängnis, Feliks Bochniał zu anderthalb Jahren, 6 Angeklagte zu je einem Jahr, 1 Angeklagter zu 16 Monaten, 3 weitere zu 15 Monaten, 12 zu 10 Monaten und 5 Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis.

16 Angeklagte wurden freigesprochen.

BETECO

die einzigen logarithmischen Kondensatoren mit Luft- und Mikanit - Dielektrikum in Polen. Verlangt überall!

Weltanspruch des Faschismus

Mussolini gibt die „Parole vom italienischen Vorrang“ aus.

Rom, 28. Oktober.

Mit der Verlesung der Botschaft des Duce durch den Parteisekretär Starace an die seit dem Morgen auf der neuen „Straße der Triumphe“ zusammengeströmten Träger der Tapferkeitsmedaille und die faschistischen Organisationen begann der 12. Jahrestag des „Marsches auf Rom“.

Unmittelbar nachher traf die königliche Familie dort ein. Während die Königin mit ihrem Hofstaat und dem Prinzen auf der Tribüne Platz nahm, ritt

der König,

gefolgt vom Generalsstab, vom Colosseum aus kommend, die ganze Front der Aufstellung ab. Dann bewegte sich der Zug nach der „Straße des Imperiums“, um am König vorbeizumarschieren. Auf der dichtbesetzten diplomatischen Tribüne bemerkte man auch SA-Oberführer Koch mit zwei Begleitern. Nachdem sich die königliche Familie entfernt hatte, erwies der Zug auf der Piazza Venezia vor dem Altar des Vaterlandes dem Unbekannten Soldaten eine Ehrung, um dann mit einer Rechtschwenkung das Erscheinen Mussolinis auf dem Balkon des Palastes zu erwarten. Eine ungeheure Menschenmenge füllte außen den Platz bis in die letzten Winkel. Von brausendem Beifall empfangen, hielt

der Duce

eine knappe Ansprache an die Kameraden vom Blauen

Band, d. h. die mit der Tapferkeitsmedaille Ausgezeichneten. Nachdem er zuerst dem König die Ergebenheit der Kämpfer und Faschisten ausgesprochen hatte, wies er darauf hin, daß die Teilnehmer an der Feier nicht auf diesem Platz versammelt seien und unter der Sonne Roms die die Abzeichen ihrer erprobten Tapferkeit tragen könnten, wenn nicht die Schwarzhemden gewesen wären. Man sollte nicht sagen, daß dann vielleicht irgend eine andere Bewegung und irgend ein anderer Führer gekommen wäre. (Hier brach die Menge in lautes Heil-Rufen und brausenden Beifall aus.) Die Geschichte, fuhr der Duce fort, verspreche und verewige in ihrem Buch nur das, was sich wirklich zugegetragen habe, übergehe jedoch die anderen Möglichkeiten und wisse nichts von Hypothesen.

Heute, am 28. Oktober des Jahres XI. will ich Euch eine harte und strenge aber großartige Parole geben, die Parole vom italienischen Vorrang. Das faschistische Italien soll nach dem Vorrang auf der Erde, auf dem Meere, am Himmel, in der Materie und in dem Geistigen streben.

Ih überlasse Euch, Kameraden vom Blauen Band, die Standarden Eurer Vereinigung und sehe Euch auf diesem Platz, der das Herz Roms und Italiens ist. Sorgt dafür, daß der Ruhm der Vergangenheit von dem der Zukunft übertroffen wird.

Am Nachmittag wurden dann sowohl in Rom wie in der Provinz neue Bauten und verschobene Ausgrabungen feierlich der Öffentlichkeit übergeben.

Die jüdenfeindlichen Unruhen in Palästina

Bisher 23 Tote und 200 Verletzte

London, 28. Oktober.

Die jüdenfeindlichen Kundgebungen der Araber in Palästina nahmen am Freitag einen sehr bedrohlichen Umfang an. Die Unruhen griffen von Jaffa auf andere Städte, darunter Jerusalem und Haifa, über.

Ein englisches Flugzeuggeschwader wurde von Ägypten nach Jaffa geschickt. Größere Truppenabteilungen werden in Bereitschaft gehalten. Bei den Zusammenstößen in Jaffa wurden den letzten Meldungen zufolge 20 Araber und ein Polizist getötet und über 100 Personen verwundet.

In Jerusalem griff am Freitagabend eine erregte Menge das Polizeigebäude an. Die Polizisten mußten mit dem Gummiknüppel vorgehen und als dies keinen Erfolg hatte, das Feuer auf die Angreifer eröffnen. Hierbei wurden ein Araber getötet und mehrere verwundet. Ein Polizist erhielt eine Stichwunde. Mehrere arabische Führer, die dem arabischen Volkszugsauschuß angehören, wurden in Jerusalem verhaftet, darunter der Jugendführer Jafob Hussein und ein Bekter des Großmufti von Jerusalem.

Wilde Szenen spielten sich auch in Haifa ab.

Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor der Moschee angesammelt, um Rache für die Todesopfer in Jaffa zu fordern. Um die Demonstranten zu zerstreuen, feuerte die Polizei mehrere Salven in die Luft. In Nabulus wurde das Feuer auf Hunderte von Arabern eröffnet, die den Bahnhof angriffen. Ein Mann wurde getötet.

Die Lage in Jaffa ist äußerst gespannt. In den Bezirken von Jaffa und Tel-Moiv ist angeordnet worden, daß nach 18 Uhr niemand das Haus verlassen darf. Mehrere

jüdische Familien sind aus den Außenvierteln in das Innere der Stadt geflüchtet.

Die Spitze gegen England

London, 28. Oktober.

Die Zahl der Todesopfer hat sich nach hier vorliegenden Berichten auf 23, die der Verwundeten auf über 200 erhöht. In allen größeren Städten Palästinas wurden die Straßen von Truppen und Panzerwagen bewacht. In Nabulus versuchten zehntausend Araber eine englische Bankfiliale zu stürmen. In Haifa waren starke militärische Streitkräfte aufgebildet, die auf den Straßen patrouillierten und auf den Dächern der amtlichen Gebäude postiert sind. Die Araber verbarricadierten ihrerseits die Straßen mit ausgebrannten Lastwagen.

In Jerusalem sind sämtliche mohammedanischen Geschäfte geschlossen. Die arabischen Kraftdroschkenführer haben den Streik ausgerufen. Eine große Menge demonstrierte am Sonnabend vor den Regierungsgebäuden und mußte von der Polizei zerstreut werden.

Später flogen 18 Militärflugzeuge zur Warnung über die Stadt. Auch in Damaskus und Bagdad wurden die Araber unruhig. In Jaffa versammelte sich eine große Menschenmenge auf den Straßen, als die Todesopfer der Unruhen vom Freitag beerdigt wurden.

Die Unruhen sind insofern besonders bemerkenswert, als sie sich nicht nur gegen die Juden, sondern besonders gegen die englische Regierung richten, die für die Steigerung der jüdischen Einwanderung und des jüdischen Landankaufs verantwortlich gemacht wird.

In englischen Kreisen Palästinas wird allgemein zugegeben, daß sich in den letzten Jahren eine starke Feindseligkeit gegen die englische Verwaltung unter den Arabern entwickelt habe — die man zu weichen haben müsse.

Die Steuerreform und wie sie aussehen soll

Die Ungebuld, mit der von der Regierung Taten erwartet werden, ist vielleicht auf keinem Gebiete staatlichen Handelns größer als auf dem der Besteuerung. Das ist sehr erklärlich. Denn auch bei größter Opferbereitschaft und Hingebung an den Staat bleibt doch die Last der Steuerlast, daß weder der Staat von seinen Bürgern auf die Dauer mehr fordern, noch der einzelne dem Fiskus mehr geben kann als er wirtschaftlich zu leisten vermag. In den letzten Jahren aber hat der Steuerdruck einen solchen Umfang angenommen, die steuerlichen Anforderungen, die an die Wirtschaft gestellt werden, haben die Existenzgrundlage so stark erschüttert, daß der Ruf nach einer gründlichen Steuerreform immer lauter sich erhebt, die das Steuersystem sozial gerechter, die Steuern wirtschaftlich tragbarer machen soll.

Trotz weitgehenden Abbaues der Staatsausgaben und trotz stärkeren Abflusses der Steuereingänge wird die Steuerlast von Jahr zu Jahr größer. Nicht nur, daß der Steuerdruck in Polen größer ist als in irgendeinem anderen Lande, mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage wird er auch immer empfindlicher für den einzelnen Steuerzahler. Das hängt in erster Linie mit der Überzahl von Steuern zusammen, die im Lauf der Jahre der Erfindergeist zutage gefördert hat. Wenn wir nur auf die drei letzten Jahre zurückblicken, so finden wir eine Produktivität in der Erfindung neuer Steuern, die jedes andere staatliche Schaffen weit in den Schatten stellt. Das Jahr 1931 brachte den Steuerzahlern: den Krisenzuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer, die Erhöhung der Mietzinssteuer, eine neue Zündholzsteuer, eine neue Steuer von elektrischem Strom, den Krisenzuschlag zur Immobiliensteuer, die außerordentliche Steuer von gewissen Bezügen, die Erhöhung der Bierabgabe, der Autogebühren zugunsten des Wegebaufonds, eine Erhöhung der Spielkartengebühr, des Post-, Telefon- und Telegraphentarifs und endlich die Erhöhung einiger Monopolspreise. Wenn auch das Tempo der Steuererhöhungen im Jahre 1932 nicht so stürmisch verlief, so war auch dieses Jahr nicht weniger ergiebig. Es brachte neue Belastungen in Gestalt von Zuschlägen zum Arbeitslosenfonds, von Mietzinsquittungen, von Eintrittskarten, zur Zucker- und Bierabgabe, zur Sassesteuer, zur Abgabe von Glühlampen und vom Gasverbrauch. In diesem Zusammenhang ist noch auf die empfindliche Erhöhung der Stempel- und Gerichtsgebühren hinzuweisen. Das laufende Jahr steht wiederum im Zeichen einer Steuerinflation. Um nur die wichtigsten neuen Steuern anzuführen: die 1prozentige Belastung aller Einkommen zugunsten des Arbeitsfonds, eine weitere Erhöhung der Abgaben von Eintrittskarten, von Zucker, vom Gasverbrauch und der Mietzinsabgabe, die insgesamt eine Jahresbelastung von rund 70 Mill. Zloty ergeben. Hinzu kommt die außerordentliche Vermögensabgabe, die die Grundsteuerzahler mit 20 Mill. Zl., die Umzugssteuerzahler mit 10,5 Mill. Zl. und die Immobiliensteuerzahler mit 3,5 Mill. Zl. jährlich belastet. Hierher gehören noch die neuen Belastungen zugunsten des Getreideinterventionsfonds in Gestalt eines 10prozentigen Zuschlages zur Gewerbesteuer und zur Grundsteuer und die neue Schlachtsteuer, die insgesamt Einnahmen in Höhe von 22 Mill. Zloty bringen sollen.

Die zahlreichen Reformen und Eingriffe größeren und geringeren Formats, die in diesen Jahren wachsender Finanz- und Wirtschaftsnot auf dem Gebiete der öffentlichen Besteuerung erfolgt sind, haben nicht nur den Druck als Ganzes verstärkt, sondern auch zugleich eine Verschiebung des Schwerpunktes der Steuerlast in der Richtung des geringsten Widerstandes gebracht. Wohin man im Bereiche der Besteuerung auch blicken mag: im Staat wie in den Selbstverwaltungen und Kommunen gibt es fast keine Steuer, die nicht im Laufe der letzten Jahre irgendwelche Veränderungen und Erhöhungen, in der Regel sehr einschneidender Art, erfahren hätte. Wenn auch zugegeben werden soll, daß bei jeder Erhöhung oder Neueinführung von Steuern dem Fiskus als oberster Zweck die Herbeischaffung neuer Mittel zwecks Bestreitung der wachsenden Staatsausgaben in der Krise vorzuziehen, so darf doch die dadurch bewirkte neuerliche Überlastung der Wirtschaft nicht übersehen werden, die an die schicksalsschwere Frage der wirtschaftlichen Existenz rührt. Wie auf allen Gebieten, gibt es auch hier eine natürliche Grenze der Besteuerung, die bei sonstiger Gefahr schwerer finanzieller und wirtschaftlicher Erschütterungen nicht überschritten werden darf. Diese Grenze wurde leider nicht gewahrt. Mit der Überzahl von Steuern hängt es schließlich zusammen, daß in dem so erwachsenen Gestrüpp sich ergänzender überschneidender, vielfach auch disharmonischer Steuermaßnahmen kaum der Fachmann sich noch zurechtfinden vermag, geschweige denn der einfache Steuerzahler.

Daß wir heute ein erhebliches Zuviel an Steuern und Steuerarten haben, ein Zuviel, das kein Dasein der Wirtschaft verdankt, die infolge der drängenden Finanznot immer von neuem getan werden mußte, wird heute auch vom Fiskus selbst nicht mehr bestritten. Unbestritten ist auch die Unübersichtlichkeit und gerade Unsicherheit, die sich mit dem nach und nach entstandenen Steuerlabyrinth her-

ausgebildet hat, in allererster Linie der systemlosen Folge steuerlicher Notmaßnahmen zu verdanken ist, von deren Wirken wir Zeugen gewesen sind. Wohl ist im Laufe der Jahre manche, oft sogar gute Reform durchgeführt worden, aber in der Mehrzahl der Fälle handelte es sich bei all diesen Umgestaltungen und Maßnahmen, die statt des Steuersystems zu vereinfachen es noch mehr kompliziert haben. Das Wesentliche, was nur Herbeiführung größerer Einfachheit, Uebersichtlichkeit und Klarheit in unserem Steuersystem getan werden muß, ist die Beseitigung der zahlreichen Zusatzsteuern und damit die Wiedererleichterung der klaren Grundlinien eines auf das wirtschaftliche Erfordernis wie auf gerechte Lastenverteilung gebührenden Rückblick nehmendes Steuersystems. Hierzu bedarf es aber einer Reform „an Haupt und Gliedern“, von der schon seit Jahr und Tag gesprochen, die aber noch immer nicht in Angriff genommen worden ist. Der Leitgedanke dieser Steuerreform müßte der sein, eine produktionsfördernde, nicht aber wirtschaftshemmende Steuerpolitik vorzubereiten, die von der Absicht geleitet sein muß, die Kaufkraft der Gesamtheit der werktätigen Masse der Bevölkerung zu heben. Mit einer solchen Politik wäre natürlich die Aufrechterhaltung sehr hoher Verbrauchssteuern allerdings kaum in Einklang zu bringen. Soll die Steuerreform gründlich sein und ihren Zweck erfüllen, so müßte die Zahl der Steuern wesentlich herabgesetzt, die Steuerverwaltung grundlegend vereinfacht werden. Das Steuersystem soll sozial gerecht, die Steuern sollen wirtschaftlich tragbar sein. Die künftige Steuerreform müßte so gestaltet werden, daß Staat, Selbstverwaltungen und Gemeinden steuerlich als Einheit gelten. An die Stelle der jetzigen erschreckenden Vielfalt von Steuern müßten einige große Steuern treten, die die Einnahmequellen für Staat, Länder und Gemeinden zu sein hätten. Als weiteres Ergebnis der Vereinfachung: eine einheitliche Steuerverwaltung des Staates mit zugleich wesentlicher Senkung der Kosten. Steuererklärungen nur noch an eine einzige Behörde, Zahlungen nur noch an die Finanzkasse des Staates, zugleich eine wesentliche Verminderung der Steuer-Fälligkeitstermine.

Es müßte ein außerordentlich weit ausgreifendes Reformprogramm ausgearbeitet werden, dazu bestimmt, die öffentlichen Finanzen durch Hebung der Steuermoral und steuerliche Entlastung wieder auf gesicherte Grundlage zu stellen, die Steuerleistung klar und durchsichtig zu gestalten, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und damit zugleich der Forderung einer sozial gerechten Lastenverteilung Rechnung zu tragen. Es muß sich darum handeln, die schweren Steuerlasten in eine leichtere Bürde zu verwandeln. Dazu gehört in erster Linie das Bekenntnis des Staates, daß auf noch sehr lange Zeit größte Sparfameit wird geübt werden müssen, sollen die verlorengegangenen Kraftreserven in unserem Wirtschaftskörper wieder angesammelt werden, damit sie ihre wirtschaftsbefruchtende Funktion erfüllen können.

Guter Verlauf der Berliner polnisch-deutschen Verhandlungen

PAT. Berlin, 28. Oktober.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen wurden gestern im Gebäude des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wiederaufgenommen. Da beide

Neue belastende Aussagen

im Berliner Reichstags-Brandstifterprozeß

n. Berlin, 28. Oktober.

In dem Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter erklärte auf Fragen der Zeuge Scranowicz, daß die Scheibe noch nicht entzweit war, als er sich am Brandtage zwischen 10 und 11 Uhr abends mit Broddahl in das Obergeschloß begab. Gleich gegen 11 Uhr habe er dann die zerbrochene Scheibe entdeckt. Die Kratzspuren auf dem Fensterbrett waren ganz frisch, es müsse da jemand herausgeklüffert sein.

Angeklagter Tanew: Ich muß wiederholen, daß sich der Zeuge entweder irrt oder absichtlich die Unwahrheit sagt.

Vorsitzender: Sie können Fragen stellen, aber nicht solche Ausführungen machen.

Zeuge Weberstadt: Ich möchte dazu erklären, daß ein alter deutscher Offizier nicht lügt.

Tanew: Ich habe keine Fragen weiter zu stellen. Ich sage noch wie vor, daß ich niemals im Reichstage war, da ich am 24. Februar nach Berlin kam und niemals mit deutschen Kommunisten irgendwie in Verbindung gestanden habe.

Tanew und Lubbe sind im Reichstag gesehen worden

Der Angeklagte Tanew wird nunmehr vor den Richter geführt. Der Zeuge Weberstadt erkennt ihn mit Bestimmtheit wieder. Der Vorsitzende fragt Tanew, ob er damals einen so langen Mantel getragen hat. Tanew läßt durch seinen Dolmetscher erklären: Entweder irrt sich der Zeuge, oder er sagt nicht die Wahrheit.

Vorsitzender: Ich frage, ob Sie einen so langen Mantel getragen haben?

Von Höllenqualen zur Gesundheit

durch

Togal

Togal wirkt schnell bei:

Rheuma | Migräne | Nerven- und Kopfschmerzen
Gicht | Grippe | Erkältungs-Krankheiten

Togal stillt die Schmerzen, bringt Erleichterung und ist unschädlich für Magen und Herz!




Seit mehr als 15 Jahren werden mit Togal Heilerfolge erzielt. Tausende von Leidenden gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Togal hemmt die Ansammlung von Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Übels.

Kaufen Sie noch heute in der nächsten Apotheke eine Packung Togal und überzeugen Sie sich selbst von der Wirksamkeit dieses Mittels.

Achten Sie auf unbeschädigte Original-Packung!

Seiten den Willen zur Verständigung an den Tag legen kann der Abschluß der Verhandlungen bis zum 1. November erwartet werden.

Der deutsche Gesandte bei Minister Zarzycki

Warschau, 28. Oktober.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Herr von Mostke, besuchte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen den Minister für Industrie und Handel Zarzycki und hatte mit ihm einer längeren Besprechung.

Judenfeindliche Aufschriften in Warschau

Die Warschauer jüdische Presse berichtet, daß seit einiger Zeit an den Mauern der Häuser im Zentrum Warschaws judenfeindliche Aufschriften angebracht wurden, wie z. B. „Fort mit den Juden!“. Auf Geheiß der Polizei werden diese Aufschriften abgewaschen, doch erscheinen sie nach einigen Tagen immer wieder. Letztes hat eine Polizeipatrouille in der Krucastraße zwei junge Männer festgenommen, die derartige Aufschriften an die Wand gemalt hatten.

Litwinow in Berlin

Berlin, 28. Oktober.

Der sowjetrussische Außenminister Litwinow ist am Sonnabend vormittag auf der Durchreise nach Washington in Berlin eingetroffen.

Litwinow hat die Gelegenheit seines Aufenthalts dazu benutzt, dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath einen Besuch abzustatten.

Tanew: Ich habe nur einen einzigen Mantel, den ich auch jetzt noch trage. Tanew muß seinen Mantel anziehen und seinen Hut aufsetzen.

Der Zeuge Weberstadt sagt: Er ist es! Wenn man den einmal im Leben sieht, vergißt man ihn nicht mehr!

Auch von der Lubbe wird vorgeführt. Nur widerstehend erhebt er sich von seinem Platz. Der Zeuge erklärt: „Das gleiche Bild!“

Vorsitzender: Sie versichern auch heute, daß Sie es beide gewesen sind?

Zeuge: Ganz bestimmt.

Bei der weiteren Fragestellung ergibt sich die Notwendigkeit eines neuen Lokaltersins um den Ort, wo die Schriften lagen und die Zimmer, die darüber sind, festzustellen.

Nach dem Lokaltersins wird der Hausinspektor Scranowicz nochmals als Zeuge gehört. Der Zeuge ist sehr der Auffassung, daß sich der Täter in irgend einem Zimmer des 2. Obergeschlosses aufgehalten haben kann. Er habe von oben beobachtet können, daß unten die Zimmer abgesehen wurden.

Darauf sei er aus dem Fenster herausgestiegen, habe die Scheibe eingetreten und sich herunterfallen lassen. Der Betreffende habe dann ganz gut aus dem Hause kommen können, indem er sich unten zwischen die Pressevertreter mischte, wenn er nicht zu auffällig und abgerissen gekleidet war.

Vorsitzender: Daß die Leiter benutzt wurde, nehmen Sie nicht an?

Zeuge: Nein, der ist einfach heruntergesprungen. Die Leiter liegt immer an dieser Stelle.

Der Vorsitzende vertagt dann die weitere Verhandlung auf Montag.

Die Ukrainerfrage in der orthodoxen Kirche Polens

Die Lawra Poczajowska ist das größte orthodoxe Heiligtum in Polen und der beliebteste Wallfahrtsort aller orthodoxen Gläubigen, namentlich in Wolhynien. Vor kurzem ist die Lawra Poczajowska Schauplatz einer großen nationalen ukrainischen Kundgebung gewesen, die mitten in einer feierlichen kirchlichen Handlung und in Anwesenheit des Metropoliten Dionysius erfolgte. Am Feiertag des heiligen Hieb fanden dort feierliche Gottesdienste und kirchliche Umzüge im Freien statt. Mitten im Umzug wurden aus der Schar der Pilger Transparente und Plakate hochgereicht, die in ukrainischer Sprache Abkehr von der russischen Einstellung der orthodoxen Kirche, einen ukrainischen Metropoliten für Wolhynien und Berücksichtigung der nationalen Wünsche der orthodoxen Ukrainer forderten. Auf dem Glockenturm wurde eine Fahne in den ukrainischen Nationalfarben gehißt. Die Demonstranten, die später noch eine große Kundgebung auf dem Marktplatz der Stadt veranstalteten, gehörten der sogenannten Peter Mohila-Gesellschaft an, einer nationalen ukrainischen Organisation, die vor kurzem die kirchliche Rehabilitierung des ukrainischen Nationalhelden Maschepa durchgeführt hat. Wie die orthodoxen kirchlichen Blätter behaupten, waren die Anführer der Demonstration ukrainische Sejmabgeordnete, und zwar solche, die der Regierungspartei angehören.

Metropolit Dionysius nimmt diese Vorfälle nun zum Anlaß, sich in einem Hirtenbrief an seine Gemeinden zu wenden. Bezeichnend für die Völkermischung in der orthodoxen Kirche ist es, daß dieser Hirtenbrief in vier Sprachen erscheint, nämlich polnisch, russisch, ukrainisch und weißrussisch, und daß er in lateinischen und russischen Lettern gedruckt werden muß. Bekanntlich sind aber die Ukrainer das stärkste Element in der orthodoxen Kirche in Polen, während es nur ganz wenige orthodoxe Polen gibt und die Russen ebenfalls eine verschwindende Schicht bilden. In diesem Hirtenbrief wendet sich Metropolit Dionysius nach Zitierung zweier Paulusworte aus dem Römer- und Korintherbrief gegen die Entweihung des heiligen Ortes durch eine solche Kundgebung. Das vieltausendköpfige Volk, das an den kirchlichen Feiern teilgenommen habe, sei dadurch in große Unruhe versetzt worden und sehe die Lawra Poczajowska nicht mehr als die Stätte des Friedens an, wo man Ruhe für seine Seele finden könne. Besonders bedauert es Metropolit Dionysius, daß die Kundgebung von Sejmabgeordneten ausgegangen ist, deren Pflicht es sei, die Interessen der Kirche und der Kircheleitung zu verteidigen. Es könne für die orthodoxe Kirche solche engen nationalistischen Gesichtspunkte nicht geben, da die Kirche ihrem Charakter nach ökumenisch sei und ihre Einheit nicht aufgeben dürfe. Das Festhalten an russischen Wesen sei gewissermaßen ein Akt der Dankbarkeit gegen die russische Mutterkirche, die gegenwärtig ein schweres Martyrium erlebe. Nach alter kirchlicher Tradition soll der Gottesdienst weiterhin in kirchenslawischer Sprache gehalten werden, da diese Sprache durch jahrhundertlangen Gebrauch geheiligt sei und von Russen, Ukrainern und Weißrussen überall verstanden werde. Metropolit Dionysius verteidigt sich gegen die Vorwürfe, daß er berechnete ukrainische Wünsche nicht erfüllt hätte. Er zählt dagegen auf, was er alles für die Ukrainer getan habe. Er habe schon in den ersten Jahren der autonomen Kirche in Polen die Uebersetzung liturgischer Texte ins Ukrainische gebilligt. Im Jahre 1924 habe die Synode die Zulassung der ukrainischen Sprache im Gottesdienst beschlossen. Im wolhynischen Priesterseminar wurde das Ukrainische als Unterrichtssprache eingeführt und Religionsbücher in die ukrainische Sprache überfetzt. Es wurde erlaubt, Trauergottesdienste für den Hetman Iwan Maschepa zu halten (allerdings erst, nachdem die Ukrainer diese Gottesdienste dringend gefordert hatten und nachdem ein unterer ukrainischer Priester damit angefangen hatte). Metropolit Dionysius habe weiter der Peter Mohila-Gesellschaft seinen Segen verliehen, er habe in Luzk einen Bischof ukrainischer Nationalität eingesetzt, er habe eine Kommission gegründet, die die kirchlichen Bücher ins Ukrainische übersetzen soll. Darüber hinaus könne er nicht gehen. Besonders tadelt er es, daß die ukrainischen Abgeordneten sich mit ihren kirchlichen Beschwerden an die Regierung gewandt haben. Das sei eine Auflehnung gegen die Kircheleitung und bedeute die Anarchie in der Kirche. Es ist abzuwarten, mit welchen Maßnahmen dieses Schreiben des Metropoliten von ukrainischer Seite beantwortet werden wird. Wahrscheinlich werden sie auf ihre politischen und sprachlichen Wünsche nicht verzichten, zumal sie 2/3 in der orthodoxen Kirche ausmachen. pz.

Aus der polnischen Presse

Die polnische Presse aller Schattierungen ist auf das höchste empört: in Chicago werde ein Film vorgeführt, der eine ungeheuerliche Schmähung der polnischen Nation darstelle. Es handelt sich um einen Film über Judenverfolgungen. Die Zeitungen werden behauptet: die Antike, das Mittelalter und die Neuzeit. Die Römer, Spanier und Polen werden als die Bedrücker des jüdischen Volkes dargestellt.

Wie die Presse nach dem in Chicago erscheinenden polnischen Blatt „Dziennik dla wszytkich“ mitteilt, sind aus Deutschland geflüchtete deutsche Juden die Hersteller dieses Films.

Das Warschauer „ABC“ meint hierzu: „So danken die Juden dem einzigen Volk, das sich stets ihrer angenommen und sie vor Verfolgungen geschützt hat.“

Truppenevakuierung vor Neunjährigem

Wie die „Swiesija“ aus Charkow berichtet, wird dort anläßlich der Feierlichkeiten am Jubiläumstag der Oktober-Revolution ein Truppenevakuierung vor dem Neunjährigen Schüler Wladimir Wirschanow und anderen Jünglingen der Charkower Volksschulen stattfinden, die als die fleißigsten Schüler erkannt wurden. Das Recht, solche Beförderungen entgegenzunehmen, wird jetzt Schülern zuerkannt, die im Oktober die besten Fortschritte in der Schule aufzuweisen haben.

10 Jahre neue Türkei

Das Jubiläum der türkischen Republik unter Gazi Mustafa Kemal.

Angora, 28. Oktober

Am 29. Oktober jährt sich der Tag, an welchem die türkische Republik, unter Führung des Gazi Mustafa Kemal gegründet wurde zum 10. Male.

Dieser Tag wird am 30. und 31. Oktober in der ganzen Türkei und in der Welt überall da, wo sich Türken befinden, mit besonderer Freude und Begeisterung gefeiert.

Kemal Pascha empfing heute die russische Abordnung unter Führung des Kriegskommissars Woroschilow.

Botschafter Nadosin (der bekanntlich nach Moskau geht), ist zur Teilnahme an der Feier der Republik und zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens hier eingetroffen.

Der Glückwunsch Papens

Berlin, 28. Oktober.

Vizekanzler v. Papen richtete anläßlich des 10jährigen Regierungsjubiläums der türkischen Republik folgendes

Juden aus Deutschland nach Pinsk?

Aus Wilna wird gemeldet, daß im kommenden Frühjahr im Grenzgebiet von Polesie eine landwirtschaftliche Siedlung von Juden entstehen soll, die aus Deutschland geflüchtet sind. In Polesie gibt es schon jetzt einige jüdische Landwirtschaften. Die neue Siedlung soll nach dem Muster der Homjetrußischen Kollektivsiedlungen eingerichtet werden.

Hierzu bemerkt die „Gazeta Warszawska“: „Diese Nachricht muß größte Verwunderung hervorrufen. Ueberall streben die Staatsbehörden danach, die Grenzgebiete mit nationalbewußter Bevölkerung zu besiedeln. Die jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland bieten indeß keine Gewähr für eine loyale Staatsbürgerschaft.“

Wesentliche Änderungen der deutschen Hochschulverfassung

Rector wird vom Minister ernannt

Berlin, 28. Oktober.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat eine Reihe von Veränderungen der Hochschulverfassung durchgeführt. Der Rector wird auf Vorschlag des Senats vom Minister ernannt. Die Befugnisse des Senats vom Minister ernannt. Die Befugnisse der Fakultäten wieder durch den Rector. Abstimmungen in Senats- und Fakultätsitzungen finden nicht mehr statt.

Der Rector ist verantwortlich für den gesamten Lehrbetrieb der Universität.

Zum Senat gehören außer den Dekanen Vertreter der Fakultäten, der Dozentenschaft und des SH-Hochschulamtes sowie in gewissen Fällen Vertreter der Studentenschaft. Für die Fakultäten gilt Entsprechendes.

Wenn auch die eigentliche Hochschulreform nicht durch derartige Verwaltungsmaßnahmen herbeigeführt werden kann, so gibt diese Verfassungsänderung dem Rector und den Dekanen doch die Möglichkeit zu einer Führung der Universität im Sinne des nationalsozialistischen Staates.

Henderson will das Ansehen der Konferenz heben

Genf, 2. Oktober.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht Freitag abend zu den gestrigen Vertagungsbeschlüssen des Präsidiums und des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz eine ergänzende amtliche Mitteilung, durch die offenbar dem ungünstigen Eindruck der uferlosen Verschleppung der Konferenzarbeiten in der öffentlichen Meinung entgegengetreten werden soll.

Telegramm an den Präsidenten Gazi Mustafa Kemal:

„Ew. Exzellenz bitte ich zu dem Jubiläumstage meine warmsten und aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen. Der auf so vielen Schlachtfeldern siegreiche Feldherr hatte als einer der ersten unter den Staatsmännern erkannt, daß die Regeneration einer Nation nur durchführbar war in einem System der Ordnung, der Disziplin und der unbedingten Gefolgschaft an den Führer. Unter Ihnen hat die tapfere osmanische Nation sich auf ihre eigenen kulturellen Kraftquellen besonnen und daraus neue Stärke und neue Energien für den Wiederaufstieg geschöpft. Damit haben Ew. Exzellenz manch anderem Völkern ein Vorbild gegeben. Ich und viele Deutsche, die die Ehre hatten, mit Ihnen und unter Ihrer Führung zu kämpfen, erinnern sich mit Stolz der ausgezeichneten Waffenbrüderschaft und nehmen an dem Festtag der osmanischen Nation ganz besonderen Anteil mit dem Wunsch, daß der tatkräftigen Regierung Ew. Exzellenz noch viele Erfolge zum Besten Ihres Volkes beschieden sein mögen.“

Gez. (—) v. Papen.

In der Mitteilung heißt es, der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, habe die gestrige Anregung im Präsidium geprüft, nach der das Präsidium noch vor dem 9. November zusammentreten könne. Er erwäge daher, das Präsidium bereits zum 3. November einzuberufen, falls keine Einwendungen dagegen erhoben werden.

Der Präsident war weiter stark beeindruckt von der Notwendigkeit gewisser Vorarbeiten, noch vor dem Zusammentritt des Präsidiums. Aus diesem Grunde würden Maßnahmen in der Richtung erwogen, um Besprechungen zwischen den im Präsidium vertretenen Mächten bereits am 3. November stattfinden zu lassen.

Verschwörung in Mexiko

New York, 28. Oktober.

Nach Meldungen aus Mexiko ist dort eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung aufgedeckt worden, die von mexikanischen Offizieren angezettelt wurde. Mehrere Mitglieder wurden verhaftet. Den Zeitungsberichten zufolge wurde unterjagt, Nachrichten über die Angelegenheit zu verbreiten. Das Kriegsministerium hat es abgelehnt, den Vorfall zu bestätigen oder in Abrede zu stellen.

Letzte Nachrichten

Reichsminister Adolf Hitler war gestern Gast der württembergischen Hauptstadt Stuttgart, wo er in der Stadthalle eine große Wahlrede hielt.

Der aus Schweden zurückgekehrte preussische Ministerpräsident Hermann Göring besuchte gestern die Metropole des Ruhrgebiets, Essen, wo er vor der deutschen Arbeiterschaft eine Rede hielt.

n. Der Münchener Korrespondent des „Daily Telegraph“, Noel Pantier, der vor einigen Tagen verhaftet wurde hat mit einem Reichsdeutschen in München Verbindung gehabt, der im Verdacht der Spionage und der Uebersmittlung von Geheimnachrichten ins Ausland steht. Der britische Botschafter hat im Auswärtigen Amt Erkundigungen über die Gründe der Verhaftung eingezogen.

Der frühere französische Ministerpräsident Abgeordneter Painlevé ist plötzlich so schwer erkrankt, daß man das Schlimmste befürchtet.

Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs, vor allem aus Ost- und Mittelfrankreich, liegen die ersten Schneemeldungen dieses Jahres vor, so aus Dijon, Nancy, Epinal, Bourges. Der Tiefstand des Barometers hält an.

In ganz England ist unter Stürmen und Hagelwetter der Winter eingezogen. In vielen Landesteilen hat es bereits geschneit. In der Nacht zum Sonnabend hatte London den ersten Schneefall.



Baumwollarbeiterstreik in Kalifornien.

Streikposten auf der Landstraße südlich von Tulare.

Infolge von Lohndifferenzen mit den Farmern haben auch die Arbeiter auf den riesigen Baumwollfeldern Kaliforniens ihre Arbeit niedergelegt. Dabei kam es an verschiedenen Orten zu blutigen Streikaktionen mit den Streikbrechern.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 29. Oktober 1933.

Im Wasser kannst du dein Antlitz sehen
Im Wein des andern Herz erspähen.
Aster Spruch.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1268 Enthauptung Konradins von Schwaben zu Neapel (* 1252).
- 1783 † Der Philosoph Jean Vermond d'Almeida in Paris (* 1717).
- 1790 * Der Pädagog Adolf Diehterweg in Siegen († 1866).
- 1811 * Prinz Adalbert von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, in Berlin († 1873).
- 1863 † Der Afrikaforscher Franz Stuhlmann in Hamburg (* 1828).
- 1918 Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Sonnenaufgang 6 Uhr 32 Min. Untergang 16 Uhr 19 Min.
Monduntergang 1 Uhr 50 Min. Aufgang 14 Uhr 46 Min.

20. Sonntag nach Trinitatis

Ep. 5, 15: So sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.

Alles Leben ist Bewegung, entweder Vorwärtsschreiten oder Rückwärtsschreiten. Alles Gehen bringt Gefahren mit sich, und zwar unbekannte Gefahren. Die Geschichte kann uns wohl allgemeine Anhaltspunkte geben, wie sich unser persönliches Leben entwickeln wird, kann niemand sagen. Darum heißt es, vorsichtig wandeln.

Auf Schritt und Tritt drohen uns Gefahren. Man kann wohl von der Auffassung ausgehen, daß alles erlaubt und dazu da ist, ausgekostet zu werden. Wir wissen aber, daß es vieles gibt, daß dem Christen und dem Menschen überhaupt nicht erlaubt ist. Die Bestätigung dessen, was uns das Wort Gottes sagt, erfährt ein jeder in seinem Leben.

Wie kann man sich nun im Leben zurechtfinden? Man muß weise werden. So mahnt der Herr die Seinen: seid klug wie die Schlangen. Nun können wir aus uns heraus weder Weisheit noch Klugheit schöpfen. Auch können uns Menschen, ja selbst die Geschichte nicht maßgebend sein für unseren Wandel. Hier entscheidet nur das Wort Gottes. Wer darum weise sein will, der darf das Wort Gottes nicht umgehen, der muß aber auch darin Bescheid wissen.

Die Wissenschaft der letzten Jahrzehnte und die göttliche Literatur haben es fertig gebracht, die Menschen von der Bibel zu entfremden. Selbsterweise waren es vor allem Vertreter des Volkes, welches einst auf Gottes Befehl sein Wort niederschrieb. Bald trat man dem Worte Gottes mit Haß entgegen, bald suchte man es lächerlich zu machen. Und die Massen fielen darauf herein. Heute gehört es bereits zum guten Ton, die Bibel nicht zu lesen.

Wir hören oft Schriftsteller darüber klagen, daß man aus dem Zusammenhang ihrer Werke Einzelnes herausgreift und dadurch den Sinn des Ganzen entstellt. Wie oft hat sich die Bibel eine derartige Behandlung gefallen lassen müssen.

Wer vorsichtig wandeln will als Weiser, der kann es nur tun im Geiste der Bibel. Gott helfe den Menschen, daß sie wieder zu seinem heiligen Wort greifen, um hier den rechten Weg kennen zu lernen!

P. A. Doberstein.

Gastpredigt

Heute nachmittag um 6 Uhr predigt in der St. Trinitatiskirche Herr Pastor Paul Muth (Nafel), ein Sohn unserer Stadt, ein ehemaliger Mitarbeiter der Schriftleitung der „Freien Presse“. Herr Pastor Muth predigt als Gast der „Evangel.-luth. Kirche Westpolens“.

Von Woche zu Woche

Dem „Evangelisch-lutherischen Weichselboten“, einem für die deutschen Weichselkolonisten bestimmten Wochenblatt, lag einige Zeit der in Deutschland herausgegebene „Sonntagsgruß für's Kinderherz“ bei. Dieser „Verrat an Polen“ empörte zutiefst den gegen alles Deutsche Besch und Schwefel geifernden Warschauer „Glos Evangelicki“, ein von polnischen Pastoren herausgegebenes Wochenblatt. In einem zornbebenden Artikel wandte dieses Blatt sich gegen das „unerhörte Verbrechen“ der Verbreitung einer Beilage, die „im Ausland gedruckt und für ausländisches Geld herausgegeben wird.“

Wie der „Glos“ nunmehr in seiner Nummer 43 voll Genugtuung mitteilt, wird der „Sonntagsgruß für's Kinderherz“ dem „Weichselboten“ nicht mehr beigelegt werden. Der Herausgeber des „Weichselboten“ habe ihm nämlich mitgeteilt, daß er den „Sonntagsgruß“ aus „Mißverständnis und Unkenntnis“ verbreitet habe.

„Glos“ sieht daher keine Ursache mehr, dem Herausgeber des „Weichselboten“ das Zeugnis eines „anständigen Menschen, guten Staatsbürgers und Patrioten“ vorzuenthalten, der „unter den Evangelischen deutscher Zunge zum Wohl der Kirche, des Landes und des Polnischen Staates arbeitet.“

Welch eine Unnahe! Wer gibt dem „Glos“ das Recht, den Pastoren staatsbürgerliche Zensuren auszusprechen?

Bier wichtige Notverordnungen über Wirtschaftsfragen

A. Unter den in den letzten Wochen vom Ministerrat verabschiedeten Notverordnungen, die nur noch der Unterschrift des Staatspräsidenten bedürfen, um noch vor dem 31. Oktober verkündet zu werden, befinden sich bekanntlich vier sehr wichtige Verordnungen wirtschaftlichen Inhalts.

Die erste dieser Verordnungen setzt

die Grundsätze für die Bilanzierung der Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H.

mit Ausnahme der Banken, der Versicherungsinstitute und der Staatsunternehmen fest. Den von ihr betroffenen Unternehmen wird die Verpflichtung auferlegt, in ihren Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen, sowie Geschäftsberichten alle Angaben zu machen, welche zur genauen Darstellung des wirtschaftlichen Standes und der Entwicklung des Unternehmens unerlässlich sind. Die Vermögensbestandteile sollen im einzelnen genau spezifiziert werden, ebenso die Verpflichtungen, die Verwaltungskosten (getrennter Ausweis der Direktions- und der Angestelltengehälter usw.) und sogar die Fabrikationskosten. Die Verordnung ist nur eine Rahmenverordnung, auf Grund deren die Minister für Industrie und Handel und Finanzen genauere Ausführungsverordnungen erlassen werden, auf die für die praktische Auswirkung der Rahmenverordnung alles ankommen wird. Die Verordnung soll auf alle Bilanzen Anwendung finden, die nach dem 31. Dezember 1933 zum Abschluß gelangen.

Die zweite Verordnung enthält die künftigen

Rechtsbestimmungen für die Gesellschaften m. b. H.

Das Kapital derselben soll mindestens 10 000 Zł. und der Anteil mindestens 500 Zł. betragen müssen. Zur Gründung einer G. m. b. H. sollen erforderlich sein 1. der Abschluß eines Gesellschaftsvertrages in der Form eines notariellen Aktes, 2. die Einzahlung des gesamten Geschäftskapitals, 3. die Einsetzung der Geschäftsführer und 4. die Eintragung in das Handelsregister. Mit der letzteren soll die G. m. b. H. die eigene Rechtspersönlichkeit erlangen. Ist das Kapital einer G. m. b. H. größer als 250 000 Zł. und sind mehr als 50 Teilhaber vorhanden, so sollen ein Aufsichtsrat oder eine Revisionskommission gewählt werden müssen. Zur Fusion zweier G. m. b. H. soll entweder die Übertragung des gesamten Kapitals der einen auf die andere oder aber die Gründung einer neuen G. m. b. H. erforderlich sein. Die Verordnung, deren Bestimmungen im übrigen nicht wesentlich von den im Deutschen Reich geltenden Vorschriften über die G. m. b. H. abweichen, soll mit dem 1. Januar 1934 in Kraft treten, in Ober-

Gedankenlos kaufen?
keinesfalls!



Sie prüfen, Sie fragen nach Güte und Ruf und wählen das Bewährte. Erst recht aber dann, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt. Fordern Sie daher Aspirin, denn nur von einem vollkommen reinen Produkt können Sie höchste Wirksamkeit und Unschädlichkeit erwarten.

Es gibt nur ein **ASPIRIN!**

In allen Apotheken erhältlich.

schlesten jedoch erst, nachdem der schlesische Sejm seine Zustimmung zu dieser Verordnung gegeben haben wird.

Die dritte Verordnung schafft die Grundlagen für

die Errichtung einer ständigen strengen Staatsaufsicht über das gesamte Versicherungsgewerbe.

Sie sieht vor, daß beim Finanzministerium zur Ausübung dieser Aufsicht eine ständige Behörde nach dem Vorbild der Banken-Kontrollabteilung eingerichtet wird, doch sollen „im Bedarfsfalle“ einzelnen Instituten besondere Aufsichtskommissare ins Büro delegiert werden können. Die Gesellschaften sollen die Gehälter nicht nur solcher Kommissare, sondern auch die Kosten der Aufsichtsbehörde im Ministerium bezahlen, und zwar in der Form einer neuen ständigen Abgabe, die bis zu 3 Promille des Brutto-Prämieninkommens der Gesellschaften betragen können soll. Die offizielle „Gazeta Polska“ bringt diese Inhaltsangabe aus der Verordnung zusammen mit heftigen Ausfällen gegen das ausländische Versicherungskapital, dessen „oft der polnischen Staatlichkeit feindliches Eindringen“ in Polen die Überwältigung der polnischen Versicherungsgesellschaften bezwecke. Die ausländischen Versicherungsgesellschaften, denen auch die „Ausbeutung“ des polnischen Versicherungsmarktes vorgeworfen wird, sind damit als Zielpunkte dieser Verordnung gegeben.

Die vierte Verordnung endlich ermächtigt das Ministerium für Industrie und Handel zur

Einsetzung von außerordentlichen Schiedsaussschüssen bei Lohn- oder sonstigen Arbeitskämpfen,

im Bergbau, Industrie, Handel und Verkehrswesen, sowie in allen öffentlichen Einrichtungen, wenn der Ministerrat die Unmöglichkeit einer friedlichen Einigung und die Gefährdung der gemeinschaftlichen Wirtschaftsinteressen durch einen solchen Arbeitskampf feststellt. Diesen Schiedsaussschüssen sollen je ein Vertreter der Ministerien für Sozialfürsorge, Justiz und Industrie und Handel angehören, von denen der erstere den Vorsitz führen soll. Die Ausschüsse sollen die Minimalbedingungen festlegen können, unter denen die neuen Arbeitsabkommen abzuschließen sind; ihre Entscheidung soll verbindlich und endgültig sein und, wenn sie von den Parteien nicht anerkannt wird, die Befähigung des Ministeriums für Sozialfürsorge erhalten.

× Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 30. Oktober, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, die jungen Männer aus dem 4. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von O bis R beginnen, sowie die aus dem 11. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von L bis O.

Seit wann ist die Verbreitung einer reichsdeutschen konfessionellen Kinderzeitschrift in Polen ein Vergehen gegen Kirche, Land und Staat?

Arme deutsche Kinder im Weichselland! Eure polnischen Altersgenossen in Deutschland sind glücklicher als ihr. Ihnen verbietet kein eifernder Priester das Lesen von Kinderzeitschriften aus der alten Heimat.

Vielleicht erinnert einer von euch die Pastoren vom „Glos Evangelicki“ an das Wort der Heiligen Schrift: „Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, der an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er erläßt würde im Meer, da es am tiefsten ist.“

Der polnische Offiziosus, die „Gazeta Polska“ in Warschau, schlägt die Schaffung eines staatlichen Kultur-Abzeichens vor. Nicht einzig und allein die Erlangung des staatlichen Sport-Abzeichens soll der Wunschtraum eines jeden Polen sein, sondern auch die des P. O. A., wie das Blatt das Kultur-Abzeichen abgekürzt nennt.

Wie der abgeheulichte Zeitgenosse sein Recht auf den neuen Rocklappenschmuck nachzuweisen haben wird, das verrät der betreffende „Gazeta“-Artikel nicht. Ob man in den Kreisen der Urheber dieser Idee vielleicht an die Veranstellung von geistigen 100-Meter-Läufen zur Ermittlung des Würdigen denkt?

In Lemberg wurde soeben ein Studentenheim gegründet.

Um diese an sich durchaus lobenswerte Neugründung zu ermöglichen, mußte eine andere, bereits bestehende soziale Einrichtung beseitigt werden. Das Studentenheim befindet sich nämlich im Gebäude des Krankenhauses der Bezirksstrankenkasse. Um es dort unterbringen zu können, wurde eine Abteilung des Krankenhauses geschlossen.

Es fragt sich nun, was für die Allgemeinheit wichtiger ist: ein Krankenhaus für die Krankenträgerbeiträge zahlenden Arbeiter und Angestellten oder das Studentenheim, das — wie die polnische Presse berichtet — ausschließlich für „Sanierer“-Organisationen angehörende Studenten bestimmt ist.

Das Schulkuratorium in Wilna gibt eine Amtszeitung heraus. Ein trodenes Verordnungsblatt, wie fast jede größere Behörde es besitzt. Das Blättchen erschien so gut wie unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Bis der Herr Kurator auf einen genialen Gedanken verfiel: in einem amtlichen Rundschreiben gab er den Lehrern den väterlichen Rat, sich doch ja kein Amtsblatt zu beziehen. Die Wünsche der Vorgesetzten sind bekanntlich Befehle für die Untergebenen. Also begannen die Bezugsbestellungen sich in der Geschäftsstelle des „Dziennik urzędowy“ zu häufen. Ehe sie aber noch ausgeführt wurden, erhöhte man geschäftstüchtig den Bezugspreis stracks um 100 Prozent.

Ein so kostbares Blatt kann natürlich nicht wie eine beliebige Feld- und Wiesenzeitung als Drucksache verhandelt werden. Wo denkt ihr hin! Als... eingeschriebener Brief wird es den Beziehern zugesandt.

Bitte sich nicht getroffen zu fühlen

Im lokalen Teil wurde dieser Tage an der Stelle, an der die üblichen kleinen Plaudereien über allerlei ernste und heitere Dinge zu finden sind, die stets unpersönlich gehalten sind, ein kleiner satirischer Aufsatz „Klatschbasen“ veröffentlicht. Wir fühlen uns veranlaßt, zu erklären, daß sämtliche darin verwendeten Familiennamen vom Verfasser frei erfunden waren. Man hat ja doch, wenn man mehrere Namen erfindet, nie die volle Sicherheit, daß es den einen oder anderen Namen nicht doch gibt. Jedenfalls können wir mit gutem Gewissen versichern, daß der erwähnte Aufsatz keineswegs gegen bestimmte Personen, sondern ganz allgemein gegen die Spezies der Klatschbasen gerichtet war.

Das Buch als Träger des Volkstums

Uns wird geschrieben: Im Buch haben seit jeher Weisheit und Träume des Volkstums ihren wesentlichen Ausdruck gefunden. Das Buch als Träger des Volkstums ist eine Brücke im Leben, die in alle Eternen dringt. Es ist ein schimmerndes Gefäß, das sich immer wieder neu mit kostbarem Inhalt füllt, immer wieder die Durstenden labt und die Hungernden erquickt, auch wenn sie in der Vereinzelung wohnen. Gute Bücher zur Pflege des Volkstums besitzt die Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111, im Hofe, Quergebäude. Die zahlreichen hier ausliegenden Zeitungen und Zeitschriften ermöglichen es jedermann, auch über andere Gegenwartsfragen sich auf dem Laufenden zu halten. Bücherei und Lesezimmer sind täglich von 3—8 Uhr abends geöffnet.

Ein städtischer Hauptauschuß für Kultur und Bildung

Am Donnerstag fand im Sitzungssaal des Magistrats unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Ingenieur Wojewodski eine Konferenz in Angelegenheit der Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Tätigkeit der städtischen kulturellen und Bildungsinstitutionen statt. Auf Antrag des Regierungskommissars wurde beschlossen, an der Kultur- und Bildungsabteilung einen Ausschuß ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe es sein würde, in allen einschlägigen Unternehmungen der Lodzer Verwaltung sein Urteil abzugeben.

Eine diamantene Hochzeit

Am Mittwoch, den 1. November, findet in der St. Johanniskirche eine wahrhaft seltene Feier statt: Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich wird um 11 Uhr vorm. das Jubelbrautpaar Julius Karl Rupsch und Agnes Rupsch geb. Großmann einsegnen, das an diesem Tage sein fünfzigjähriges Ehejubiläum begehen kann. Der Jubelbräutigam ist 83, die Jubelbraut 82 Jahre alt, beide sind Kinder unserer Stadt.

Ehrung der Gefallenen

Am 1. November wird die hiesige Garnison das Andenken der gefallenen und im Dienst gestorbenen Soldaten durch Kranzniederlegung auf den einzelnen Friedhöfen ehren. Um 12.45 Uhr versammeln sich die Delegationen der einzelnen Regimenter im Stadtkommando in der Jergylstraße, von wo aus sich eine Kranzkompanie nach dem Garnison-Friedhof in Dols, eine zweite Kompanie nach dem Riegerfriedhof in Jarzew und eine dritte nach dem Friedhof in der Ogrodowastraße begeben wird, um dort Kränze niederzulegen. Am 2. November findet um 9 Uhr in der Garnisonkirche ein Trauergottesdienst statt.

Promotion. Fräulein Edith Boig, Lodz, eine Absolventin des Lodzer Deutschen Mädchengymnasiums, beendet ihre Studien an der Universität Wien mit der Promotion zum Dr. phil., wozu wir unseren Glückwunsch aussprechen.

Wenn der Herr Wilnaer Kurator die Versandgebühren — 95 Groschen für die Zeitung! — bezahlen müßte, so würde er es sich wohl überlegen, ob er die Post mit seinem Blatt in überflüssiger Weise belasten solle, da die Aemter aber die Portogebühren ablösen, so kann er sich diesen Luxus gestatten.

Für den Fehlbetrag der Post braucht er ja nicht aufzukommen.

Ein Warschauer polnisches Blatt meldet aus Ciechanow, daß das dortige Finanzamt einen Sequestator, der für die Veruntreuung von Steuergeldern zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden war, neuerdings angestellt hat.

Wahrscheinlich geschah das aus pädagogischen Gründen.

Das Bauernblatt „Zielony Sztandar“ meldet aus Polesie, daß die Gemeinde Chorst im Kreis Stolin für ihren Vogt ein Dienstauto gekauft hat.

Wie man weiß, herrscht in Polesie, und zwar ganz besonders heftig in dem genannten Kreis Stolin, Hungersnot. Man kann sich daher vorstellen, wie bitter schwer es den Bauern geworden sein mag, die Autokosten ihres Gemeindefürsten zu erfüllen. Aber... Wenn Minister, Wojewoden und Starosten ihr Dienstauto haben, warum nicht auch der Vogt von Chorst?

Wie sagt doch ein polnisches Sprichwort so schön: „Verseß alles, was du hast, aber laß dich sehen.“

In Prag wurde soeben der 3. Napoleonkongreß eröffnet. Auf Bemühuna der Veranstalter erklärte die pol-

Der neue „Volkshfreund“-Kalender

Als würdiger guter Kamerad und treuer Berater unserer Deutschen in Polen bringt der neue „Volkshfreund“-Kalender 1934 eine so reiche Fülle an Unterhaltung, Belehrung und praktischen Hinweisen, daß er sich einfach in jedem deutschen Hause unentbehrlich macht.

Ein echter „Volkshfreund“, durchlebt er mit uns die großen Festtage des Kalenderjahrs, begleitet er den Landwirt bei seinem Tagewerk, steht er diesem und dem Städter in verschiedenen Steuerfragen aufklärend zur Seite, unterrichtet den Leser über das hiesige deutsche Schul- und Kirchenwesen, über tausend praktische Fragen, gibt einen Überblick über die politischen Geschehnisse des letzten Jahres, ist geeignet, mit seinen schönen und beherzenden Geschichten und Gedichten gemüthliche Stunden zu schaffen, mit den ausgezeichneten Fotografien und Holzschnitten das Auge zu erfreuen.

Um nur einiges aus der Vielfältigkeit des Gebotenen herauszugreifen, sei vor allem der vorzügliche Aufsatz von Prof. Dr. Wunderlich-Stuttgart über die deutsche Minderheit in Polen erwähnt. Einen Ehrenplatz nimmt das herrliche „Lied für Auslandsdeutsche“ von Julian Will-

sowie der angehängte Beitrag: „Haben wir ein Lied für Auslandsdeutsche nötig?“ ein. Ein ganzes deutsches Herz und ein ganzer deutscher Mann finden hier ihren Ausdruck.

Ein Stück deutschen Schicksals in Mittelpolen wird in den Aufsätzen über die Jubiläen verschiedener evangelischer Gemeinden, in den Beiträgen über einzelne deutsche Schulen behandelt.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang der Artikel von Robert Klatt: „Aufgaben der volkstümlichen Heimforschung“, der manchem allerhand Anregungen geben dürfte.

Für Unterhaltung sorgen einige ausgezeichnete Erzählungen sowie viele stimmungsvolle Gedichte.

Der Artikel „Überblick“ gibt eine bei aller Kürze klare Zusammenfassung der politischen Ereignisse der letzten Monate.

Wir begrüßen den „Volkshfreund“-Kalender 1934 in seiner Eigenschaft als Freund des deutschen Hauses in Polen aufs beste und wünschen ihm größte Verbreitung. Sein Preis ist auffallend niedrig: nur 1.20 Pfennig!

Zum Weltspartag!

Vor 9 Jahren wurde auf dem internationalen Kongreß für Sparwesen der 31. Oktober zum Weltspartag erklärt. An diesem Tage sollen immer wieder alle Völker der Erde auf den Sinn und die Bedeutung des Sparens hingewiesen werden. Dieser Tag ist kein Tag des Ausruhens, sondern ein Tag der Arbeit, an dem die Handlungen aller Menschen ganz besonders von dem Ideal der Sparsamkeit erfüllt sein sollten.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist ein Tag des Besinnens und Nachdenkens über den Wert des Sparens von großer Bedeutung. Nachdem sich der Sparsinn nach den Inflationsjahren wieder unentwegt betätigt, nachdem die Sparanlagenbestände in jenen Jahren ständig zunahmen, ergab sich vor zwei Jahren — unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise — eine schwere Belastungsprobe für das Sparvertrauen. Unsere Sparereundschaft hat nicht versagt. Unsere Sparer haben sich nicht beirren lassen, ihre Spargroschen nützlichbringend bei unserer Bank anzulegen. Möge der diesjährige Weltspartag dazu beitragen, die Beziehungen der Sparer zu den bewährten Spareinrichtungen noch mehr zu befestigen.

Durch die internationale Vertrauenskrise ist auch der breiten Masse unserer Bevölkerung die Gefahr der Abhängigkeit der Wirtschaft von Auslandskrediten bewußt geworden, und allen Volksschichten wurde auf einmal klar, welche Bedeutung die innere Kapitalbildung durch Sparen für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unserer Volkswirtschaft hat.

So sei denn der Weltspartag ein erneuter Mahnruf an alle Volksschichten, durch Sparen zur Behebung der allgemeinen Wirtschaftskrise beizutragen. Wer spart und seine Ersparnisse den dazu bestimmten Geldinstituten beleiht, gibt der Wirtschaft Kredit, hilft dadurch mit, die Kreditnot in allen Erwerbszweigen, in der Landwirtschaft, in Gewerbe und Industrie, zu mildern. Die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens, sein Wiederaufstieg zur Blüte, kommt aber wieder jedem Sparer zugute.

Die Deutsche Genossenschaftsbank in Lodz ist die geeignete Sparstelle für die wirtschaftliche Verwendung der Spargelder unserer deutschstämmigen Bevölkerung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft,

Lodz, Meje Kosciuszki 47.

p. Lebensmüde. Im Torweg des Hauses Kwiecistastr. 15 verübte gestern die 23jährige Helena Bieganska (Morita 5) einen Selbstmordversuch, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwiebs der Lebensmüden die erste Hilfe und überführte sie in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz. Die Ursache der Verzweiflungstat ist noch nicht aufgeklärt.

Im Torweg des Hauses Kwiecistastr. 15 verübte sich der 24jährige Chaim Jaszczyk aus Not zu vergiften. Er wurde in erstem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Brustdruck regt das natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an und wirkt beruhigend auf die Nerven. Herzlich empfohlen. 6232

nische Regierung sich damit einverstanden, für 120 polnische Teilnehmer billige, wenn nicht gar kostenlose Auslandsplätze zur Verfügung zu stellen. Die Veranstaltung der Fahrt zum Kongreß wurde einem Warschauer Reisebüro übertragen. Dieses hat jedoch in keiner Weise für die Fahrt zum Kongreß geworben, so daß auch so gut wie niemand nach Prag gereist ist. Ein Krafauer Blatt stellt nun die Frage, was mit den 120 Auslandsplätzen geschehen ist, d. h. wer auf Grund derselben ins Ausland gereist ist. Das Blatt gibt der Vermutung Ausdruck, daß sie Personen angestrichelt wurden, die mit dem Prager Kongreß auch nicht das mindeste zu tun haben.

— Eine Folge der Monopolisierung der billigen Auslandsreisen!

Am 15. Oktober besaßen wir uns an dieser Stelle mit den von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten „Erinnerungen“ des Jng. Jaromba, des Liebhabers der berühmten Frau Gorgon. Wie jetzt bekannt wird, hat Jaromba seine Memoiren („Beichte des Vaters der ermordeten Lusia“) nicht selbst geschrieben, sondern ihre Niederschrift in Auftrag gegeben. Dieses traurige Geschäft besorgte ein „Jachmann“, der Schriftsteller Leo Belmont (sein wirklicher Name ist Leopold Blumental).

Also kann man in Warschau bereits Schriftsteller für Arbeiten mieten, deren Sauberkeit mehr als fraglich ist.

Auch das ist ein Beweis dafür, daß Sitte, Moral und Ethik heute in gewissen Kreisen unbekannte Begriffe geworden sind.

A. K.

Warnung!

Die Zeitung der Lodzer Kriminalpolizei bietet uns um die Veröffentlichung der nachstehenden Warnung:

Seit einiger Zeit treibt in Lodz eine Betrügerbande ihr Unwesen, die sich hauptsächlich die Arbeiterviertel unserer Stadt, wie auch die Nachbarstädte als Tätigkeitsgebiet auszuwählen hat.

In der vorher ausersehenen Wohnung eines Arbeiters oder Landmanns erscheinen zwei oder auch drei gutgekleidete Männer, die sich als Vertreter oder Kontrollanten größerer Finanzinstitutionen, wie der Bank von Polen, der Landeswirtschaftsbank oder auch der Staatslotteriedirektion vorstellen. Sie lassen sich die im Besitz des Arbeiters oder Landmannes befindlichen Wertpapiere vorweisen, worauf sie „erklären“, daß die Kupons dieser Papiere der betreffenden Institution zugesandt werden müssen, die dann den gleichen Wert der Kupons in bar einfordern werde. Sie finden dabei gewöhnlich das Einverständnis der Besitzer, schneiden die Kupons ab und legen sie in Briefumschläge, die sie selbst mit der Adresse der Institution versehen, an die das Papier gesandt werden soll. Sie gehen dabei in so raffinierter Weise vor, daß der Besitzer der Wertpapiere nicht merkt, wie sie ihm einen anderen Briefumschlag übergeben, der wertlose Papiere enthält, worauf sie flüchten.

Dem Untersuchungsamt gehen unzählige Klagen über Betrügereien dieser Art zu. Wie die einleitenden Nachforschungen ergeben haben, besteht die Bande aus mehreren Personen, die in zwei Gruppen geteilt sind, von denen die eine in unserer Stadt, die andere dagegen auf dem Lande operiert.

Das Untersuchungsamt warnt die Einwohner der Stadt und der Wojewodschaft vor diesen raffinierten Gaunern. Bei einem Auslaufen derselben an einem Orte sind sie sofort der Polizei zu übergeben.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evang. Friedhof um 2 Uhr nachm.: Karl Reinhold Drelisch, 69 Jahre alt. Um 3.30 Uhr: Pauline Schroeder, 71 Jahre. Um 3 Uhr: Julianne Luise Schrag geb. Jaromaska, 63 Jahre alt.

Auf dem evang. Friedhof in Radogoszcz um 1.30 Uhr: Bronislawa Witmann, geb. Wasilewska, 72 Jahre alt.

Auf dem evang. Friedhof in Dols um 1 Uhr: Selma Grochowka, geb. Teurich, 41 Jahre alt. Um 2.30 Uhr: Natalie Eis, geb. Egler, 60 Jahre alt.

Besucht die Kunstausstellung im Schul- und Bildungsverein!

Petriskauer 111. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr. Eintritt 10 Gr.

Ein deutsches Sängerhaus in Lodz

Zur Eröffnung des Vereinshauses des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde am 31. Oktober 1933

Im Liede wie im Leben
Sei Einklang unser Streben.

Ein schönes Wort, dieser Wahlspruch des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde. Einmütig zusammenstehen nicht nur im Gesang, sondern in allen Lebenslagen zum Verein stehen und — darüber hinaus — den Verein nicht nur als einen Sammelplatz verschiedenartiger, verschieden denkender Menschen ansehen, sondern als einen großen Familienkreis, in dem sich einer für den anderen einzusetzen, einer dem anderen zu raten und zu helfen hat und in dem nach außen hin eine Wille herrscht, eine Idee tatkräftig, freudig, unerschütterlich vertreten wird.

Wo solche Einmütigkeit lebt, gesellt sich der Erfolg hinzu; Einigkeit und Erfolg, die beiden sind unzertrennlich. Die Kraft zur Tat hat der Einzelne, Ueberragende, oder der geeinte Wille einer Vielheit, der sich wieder wie der Wille eines Einzelnen äußern muß, um sich durchzusetzen.

Freilich, gewisse Vorbedingungen müssen gegeben sein, um ein großes Werk in Tat zu verwandeln. Sonst hätten die sechszwanzig Gesangsvereine, die der Vereinigung deutschsingender Gesangsvereine angehören, längst alle ein eigenes Heim. Eine zu kleine Zahl Mitglieder, die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen wir augenblicklich leben, türmen Hindernisse auf, die auch der festeste Wille in einem bestimmten Zeitraum nicht zu überwinden vermag.

Um so mehr verdient das Werk des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde Bewunderung, der in diesen Zeiten ein großes, geräumiges Gebäude errichten konnte, in das er am Dienstagabend, an seinem 74. Geburtstag, einziehen darf. Der „Einklang im Leben“ ermöglichte die Verwirklichung einer Sehnsucht, die sich wirklich so alt war wie der Verein selbst. Der einmütige Wille aller Mitglieder, Opferbereitschaft unter Hintansetzung persönlicher Ansichten, Wünsche und Sehnsüchte, baute dem Verein das Haus.

Dieser Heimbau war eine große Tat. Und eine Tat dazu, die zeigt, daß aufrechte deutsche Männer an der Arbeit waren: denn so sind wir Deutschen — in Zeiten der Not und der Notwendigkeit erst werden wir von einem gemeinsamen Willen zusammengeschweißt, um das Notwendige zu vollbringen. Aber dann gilt es, das einmal Erreichte zu erhalten, den geeinten Willen geeint zu erhalten, nun, da das Teilziel erreicht ist, wieder alle Kraft dem höheren eigentlichen Ziel zuzuwenden, diesem Ziel, das nie erreicht werden kann, sondern dem man immer nur zustreben kann, weil Vollkommenheit auf unserer Erde nicht möglich ist und weil Streben erst eigentlich das Leben des Menschen ausmacht.

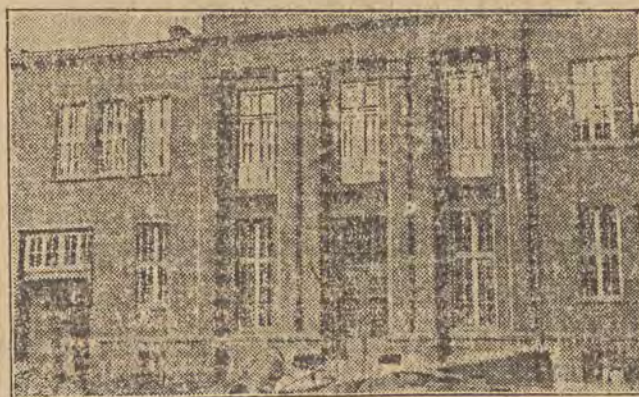
Darum sei das unser Glückwunsch für den Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde: möge er immer weiter bauen können an dem, was seine Gründer begonnen haben; möge er immer aus deutschen Männern bestehen, die die Devise des Vereins von dem Einklang im Lied und Leben zu ihrer eigenen machen; möge er in seinem eigenen Heim eine neue Zeit der Entwicklung in die Breite und in die Tiefe erleben zum Wohl unserer ganzen deutschen Bevölkerung in Lodz.

Heil deutschem Wort und Sang! hm.

Ein Gang durch das neue Heim

Das Werk wird seinen Meister loben.

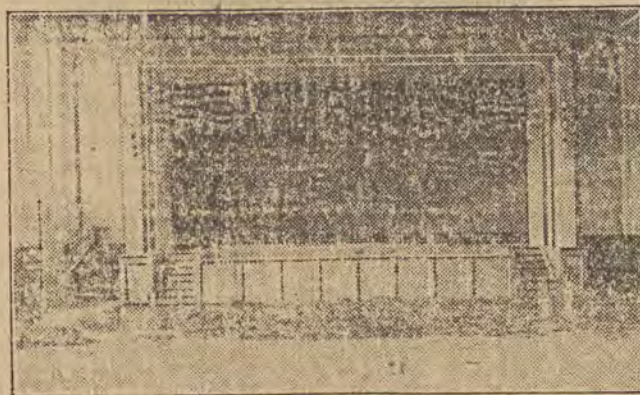
Es gehört ein gut Stück Wagemut und Entschlossenheit dazu, in einer so schweren Zeit, wie wir sie augenblicklich durchleben, da überall bedeutende Einschränkungen und Einsparungen vorgenommen werden müssen, an die Schaffung eines so gewaltigen Werkes heranzugehen, wie es das neue Vereinshaus des Kirchengesangsvereins zu St. Trinitatis ist. Sind aber Männer an der Arbeit, wie sie die jetzige Verwaltung des Vereins aufzuweisen hat, Männer voll Mut und Energie, die nur ein Ziel vor Augen haben, nur von einem Wunsch und Willen befeuert sind: den Verein zu einer führenden Organisation zu machen — dann allerdings muß auch eine Tat gelingen, wie sie jetzt vor uns dasteht. Allen Deutschen unserer Stadt, nicht nur den Sängern, sei dieses Werk ein Beweis dafür, daß nur Einigkeit zum Ziel führt. Die



Teilsansicht der Front des Vereinsgebäudes.

kommenden Generationen, denen dieses Gebäude einst Heimstätte sein will, werden seine Schöpfer als das „starke Geschlecht“ rühmen, das trotz größter Schwierigkeiten und Hindernisse materieller und auch anderer Natur unserer Stadt eine Stätte deutscher Kultur und Schaffenskraft geschenkt hat.

Man muß das Gebäude mit allen seinen Räumlichkeiten und in seiner ganzen Ausdehnung gesehen haben, um zu verstehen, wie sehr sich der Verein verdient gemacht hat. Augenblicklich ahnt der durch die 11-go Listopada-straße 21 Gehende nicht, daß hinter dem einfachen Zaun ein großartiger Neubau versteckt ist. Eine breite Front mit großen hellen Fenstern und hohen Türen grüßt den Besucher, der die schmale Pfortentür im Zaun passiert hat. Aus dem Vorraum in der Mitte führt eine breit ausladende Treppe in die Säle hinauf, zwei weitere Treppen an den Seiten bilden den Zugang in die Kleiderablagen, die im Erdgeschoß liegen. Wir gehen hinunter, haben



Teilsansicht des großen Saales mit der Bühne.

aber nicht im geringsten den Eindruck, in einem Keller zu sein. Geradezu verschwenderisch viele Lichtquellen lassen den Raum in größter Helle erstrahlen. Hier unten befinden sich außer der Garderobe noch die Küche, der Heizraum und die Toiletten.

Dieselben Treppen geht es nun wieder hinauf in den großen Saal. Bevor wir dorthin gelangen, kommen wir in das geräumige Foyer, das selbst ein kleiner Saal ist. Die Glasfüßen an der gegenüberliegenden Längsseite führen in den großen Saal. Vorher werfen wir noch einen Blick in den Erfrischungsraum, der auf das komfortabelste eingerichtet ist und dadurch überaus einladend wirkt.

Und dann der große Saal. Es ist wirklich ein großer Saal. Er ist 25 Meter lang und 15 Meter breit. Mit dem 9 Meter breiten Vorraum und der 7 Meter tiefen Bühne sind es 41 Meter.

Die Einrichtung sowohl des großen Saales als auch der übrigen Räume ist geschmackvoll in der modernen edlen Linienführung geschaffen worden. Die schönen Leuchtkörper fügen sich in das Gesamtbild des Raumes vorzüglich ein, ja sie veredeln gewissermaßen noch den Eindruck des Ganzen. In der Mitte des Saales bildet eine gewaltige Traube den Kronleuchter, an den Seitenwänden strahlen in senkrechter Linie weiße Kugelleuchten. Auch sonst ist überall für viel Licht Sorge getragen worden.

Vom Saal aus führen zu beiden Seiten des Orchesterraums einige Stufen auf die vorhandene Bühne hinauf, die in ihren Ausmaßen fast der Breitseite des Saales entspricht. Ein blauer Vorhang schließt sie gegen den Saal ab. Der geräumige Orchesterraum bietet etwa 40 Musikern Raum und kann im Bedarfsfall überdeckt werden, so daß der Saal noch um ein gehöriges Stück vergrößert werden kann.

Von der Bühne aus gelangt man in die anschließenden, in drei Stockwerken übereinanderliegenden Garderoben der Mitwirkenden. Auch hier wurde für größte Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit Sorge getragen.

Das wären die offiziellen Räume des Vereinshauses. Im ersten Stock liegen aber noch die internen Vereinsräume für den ständigen Gebrauch der Mitglieder, für die Vereinsabende und dgl. Ueber dem Foyer im Erdgeschoß befindet sich der sogenannte „kleine Saal“, wo meistens die Gesangsproben abgehalten werden. Auch er ist sehr geräumig; die vielen Sänger, die sich zu den großen Proben zusammenfinden, füllen ihn kaum zur Hälfte. Angrenzend liegt ein Büffetraum, in dem die Mitglieder an den Vereinsabenden zusammenkommen und in frohem Kreis einige gemütliche Stunden verbringen können. Auch hier oben befinden sich ein Garderobenraum und eine Küche, die das Büffet versorgt. Kurzum: alles ist so bequem und anheimelnd eingerichtet worden, wie man es sich kaum besser wünschen könnte.

Kann man sich angesichts solcher Tatkraft der Vereinsleitung wundern, daß die Mitglieder an ihrem Verein mit größter Liebe und Treue hängen. Wo Verwaltung und Mitglieder so Hand in Hand arbeiten, wo der Geist der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit herrscht, dort muß es einen Fortschritt geben, muß die Arbeit schönsten Früchte bringen. Was hier in verhältnismäßig kurzer Zeit entstanden ist, das dürfen sich die Schöpfer als ihr Lebenswerk anrechnen. Möge es denen, die einst das Erbe übernehmen werden, als Vorbild voranleuchten, so zu sein, wie einst ihre Väter waren.

Lieder der Wolgadeutschen in der Schlesischen Funkstunde

Im Programm der Schlesischen Funkstunde nimmt das Auslandsdeutschtum einen guten Platz ein. Breslau ist sich seiner Aufgabe als ostdeutsches Kulturzentrum und als Ausstrahlungspunkt nach dem osteuropäischen Auslandsdeutschtum bewußt. Im Programm war eine ganze Stunde für die Sendung „Die Lieder und Leiden der Wolgadeutschen“ vorgesehen, doch da am gleichen Abend der Reichskanzler seine gewaltige Rede hielt, mußte das Programm gekürzt werden, so daß nur die Lieder zum Vortrag kamen. Wir wollen jedoch hoffen, daß die Worte, die Rudolf M. r. b. t. unseren in so großer Not befindlichen Volksgenossen widmen wollte, auch noch gesprochen werden, denn M. r. b. t. ist berufen, das vor der größten deutschen Öffentlichkeit zu erzählen, was er auf seinen Reisen in Sowjetrußland erlebt hat. Die Volkslieder der Wolgadeutschen, während des Weltkrieges in Gefangenenlagern bei den wolgadeutschen Kriegsgefangenen gesammelt, stellen einen ganz eigenartigen Volkslied-

erschatz dar, denn es ist viel erhalten, was in der Heimat der Wolgadeutschen (Hessen) längst verloren gegangen ist. Unter der feinsinnigen Leitung von E. P. r. a. d. e. wurden einige Lieder, die Karl Schuckert mit instrumentaler Begleitung bearbeitet hat, von einem Tenor (H. Heidrich) und einem Sopran (K. Helbig) zum Teil als Duette dargebracht. Am besten hat mir das innige „Schäferlied“ und das neddische „Schilling ist ein schönes Städtchen“ gefallen. Die Melodienführung ist einfach, das Volksliedhafte ist durch die instrumentale Bearbeitung nirgends beschädigt, ja sogar noch unterstrichen, da Schuckert eine harmlos bäuerliche Begleitung schuf, die nie literarisch wirkt, aber gar konformmäßig, sondern stets so klingt, daß man durchaus den Eindruck hat, der dörfliche Musikant habe mit Fiedel und Klarinette den ein- oder zweistimmigen Gesang der Dorjugend harmlos unterstützt. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Bearbeitungen überall gesungen werden. Sie könnten bei Gemeindeabenden, in Schulen als willkommene Bereicherung und Auszubildung von Vorträgen über das Auslandsdeutschtum, aber auch in Liederabenden selbstständig verwendet werden, und man kann nur wünschen, daß sie bald Auf-

nahme in ein Liederbuch finden, in dem volksdeutsche Gesänge zusammengestellt werden. Die Schlesische Funkstunde, die schon öfters auslandsdeutsche Volksgefänge gesendet hat, ist zu dieser schön durchgeführten Sendung bestens zu beglückwünschen.

Fritz Heinz Roimesch,
Rundfunkreferent der Deutschumsverbände

Vereinsliteratur

Wie teile ich einen Verein? Von H. Schulz. Neu erschienen im Verlag W. B. L. Stollfuß, Bonn. Preis M. 1.—.
Ein wichtiger Ratgeber für alle, die im Vereinsleben stehen, gleichgültig, ob sie ein Vereinsamt ausüben oder Mitglied eines Vereins, gleich welcher Art, sind. Alle wichtigen geschäftlichen Vorschriften über den eingetragenen und nicht eingetragenen Verein, über Verfassung und Satzungen, sowie auch alle geschäftsordnungsmäßigen Bestimmungen sind dargelegt und erläutert. Auf alle wichtigen Fragen, die Stoff zu unliebsamen Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen bieten, wird eine leicht verständliche Antwort gegeben. Jeder Vorsteher mußte dieses Bändchen besitzen, aber auch jedem Vereinsmitglied und allen Vereinsmitgliebern wird das Bändchen viel Wissenswertes bieten.

Brief an uns.

Die christliche Gemeinschaft

Als vor zwei Jahren das 25jährige Jubiläum der christlichen Gemeinschaft in Polen begangen wurde, hat die breite Öffentlichkeit Näheres über Geschichte und Wesen der Gemeinschaftsbewegung in Polen erfahren. Heute soll nur Einiges in Erinnerung gebracht werden. Die christliche Gemeinschaft ist eine in Deutschland entstandene und weit verbreitete Glaubensbewegung im Rahmen der evangelischen Kirche. Sie verfolgt das eine große Ziel: echtes biblisches Christentum zu wecken und lebendiges Glaubensleben zu pflegen. Durch die Veranstaltung von Evangelisationsversammlungen, in welchen das Heil in Christo den Menschen von heute in anschaulicher Weise verkündigt wird, ist Gelegenheit gegeben, das Grundergebnis eines Christen: die Gnade Gottes, praktisch zu erfahren. Bibel- und Gebetsstunden dienen dazu, das ergriffene Heil durch tägliche Heiligung zu vertiefen. Die christliche Gemeinschaft legt besonderen Wert auf die tatsächliche Durchführung der christlichen Grundfähr in einem geistigsten christusähnlichen Wandel. Hervorzuheben wäre noch das in der Gegenwart so beseßende Bewußtsein der inneren Verbundenheit in dem gemeinsam erlebten Heil, das die Glieder der christlichen Gemeinschaft besitzen. Die spezielle Seelsorge, das Nachgehen den einzelnen Seelen, bildet mit einer der wichtigsten Aufgaben der berufenen Prediger der christlichen Gemeinschaft. Somit stellt die Arbeit der christlichen Gemeinschaft einen wertvollen Beitrag zum Bau des Reiches Gottes innerhalb der evangelischen Kirche dar. Wer sich persönlich von der Art und Weise dieser Glaubensbewegung überzeugen will, veräume nicht, die in den kirchlichen Nachrichten vom Sonnabend angekündigte Gemeinschaftskonferenz, die vom 31. Oktober bis zum 5. November im Lokal der christlichen Gemeinschaft, Kopernika 8, stattfinden wird, zu besuchen. 1. Novemb. 3 Uhr nachm.: Festfeier. Gesang- und Psalmenchor versehen die Feier. Als Festredner dienen Pastor Lashan-Bandsburg und Prediger Reichle-Danzg. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei. Paul Otto, Pastor.

× Billige Einzelsfahrten nach Warschau. Das Reisebüro „Wagons-Lits Cook“ veranstaltet von gestern ab billige individuelle Fahrten nach Warschau. Jeder Teilnehmer dieser Fahrten erhält für die Hin- und Rückreise eine 50prozentige Ermäßigung des Fahrpreises unter der Bedingung, daß 31. 250 Gebühr für eine Organisation „Brith-Sachajal“ gezahlt werden. Der Reisende kann hierbei jeden beliebigen Zug wählen, die Rückkehr nach Lodz muß jedoch bis zum 1. November erfolgen. Karten sind im Reisebüro, Petrikauer Straße 64, von 9 bis 20 Uhr erhältlich.

p. Der Mieterverband ist umgezogen. Das Lokal des Mieter- und Untermieterverbandes, das sich bisher im Hause Petrikauer Straße 57 befand, ist gestern nach dem Hause Petrikauer Straße 101 verlegt worden.

B. Unzarte Auszucht. Die in der Rusy-Konstr. 1 wohnhafte 35jährige Olga F. hatte gestern mit ihrer 82-jährigen Nachbarin Jozia K. eine Auseinandersetzung, bei der die erste einen Kopf ergriff und damit gegen die alte Frau losging. Es kam zu einer beträchtlichen Prügelei, bei der auch andere Personen schwere Prügel erhielten. Die Rettungsbereitschaft brachte zwei Personen nach dem Krankenhaus.

Großer Diebstahl. In die im Hause 11-go Dystopadastr. 37 gelegene Wohnung einer Anna Soszynska drangen in deren Abwesenheit Diebe ein, die Kleidungsstücke im Werte von 3000 Zlotn entwendeten. Als die Wohnungsinhaberin vor Torschlöß heimkehrte, und den Diebstahl bemerkte, lief sie sofort das 4. Polizeikommissariat davon in Kenntnis. Die Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Kirchliches

Reformationsfest in der St. Trinitatisgemeinde.

Der diesjährige Reformationsfest, Dienstag, den 31. Oktober, wird für viele Kreise unseres evangelischen Volkes ein besonderer Freudentag sein: an diesem Tag soll das mit so großer Opferwilligkeit und Mühe erbaute Vereinshaus des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde, in der 11-go Dystopada 21 einweihen werden. Wer dieses Haus gesehen, der weiß, welche Freude es darstellt. Die vornehmen, sehr praktischen Räume, da sich das Vereinsleben entfaltet, der große vornehme Saal, alles mit größter Umsicht und Sorgfalt ausgestaltet, dürfen wir nicht vorübergehen. Man wundert sich über Menschen, die in dieser schweren Zeit das haben fertigbringen können. In hellen Farben leuchtet das der Opferinn weiterer Kreise, die zu diesem Werk beigetragen haben. Aus Anlaß der Vollendung des Hauses soll am Dienstag, am 7. Uhr abends, in der St. Trinitatiskirche ein Dankgottesdienst stattfinden. Dankeslänge am Reformationsfest, am Tag der Bestimmung und Prüfung — das tut uns in dieser schweren Zeit, da wir um unsere liebe Kirche hietzulande nicht wenig bangen, besonders not. Auf diesen bevorstehenden Gottesdienst aufmerksam machend, laße ich die werthen Glaubensgenossen hierzu freundlichst ein. Erhebt in Scharen, befundet, wie ihr die Mühe derjenigen Männer anerkennt, die ein großes Werk vollendet, nehmt an diesen Festen teil und danket mit uns für die gnädige Durchhilfe. Pastor G. Schöbeler.

Ordinationsfeierlichkeiten an St. Johannes. Heute findet in der St. Johanniskirche während des Hauptgottesdienstes die feierliche Ordination von 4 Kandidaten der Theologie statt. Da, gemäß kirchlicher Sitte die zu Ordinierenden zum hl. Abendmahl hinzutreten, findet der Einzug der Geistlichkeit und des Kirchenkollegiums in die St. Johanniskirche nicht um 10 Uhr, sondern um 10.10 Uhr statt, um an der Beichte teilnehmen zu können. Um 10 Uhr beginnt der Hauptgottesdienst, bei welchem der Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche Gesänge bietet. — Abends 6 Uhr findet in der Kirche die musikalische reich ausstaltete bereits angekündigte Nachfeier der Ordination, die Dankesfeier, statt, an welcher die ordinieren jungen Pastoren im liturgischen Teil mitwirken und die Ansprache Unterzeichner hat. Den reichen musikalischen Ausbau hat der Kirchengesangsverein „Kantate“ übernommen. Das Programm der musikalischen Darbietungen ist bereits mitgeteilt worden. Die freiwillige Kollekte vom Hauptgottesdienst für die Weihnachtsgesamtheit und vom Abendgottesdienst für die Sommerkolonien und den Kantatenverein bestimmt. Möchten recht viele Glaubensgenossen auch an den Feierlichkeiten des heutigen Tages teilnehmen. Konfessionrat Dietrich.

Vom Greifenheim der St. Johanniskirche

Das heutige Interesse der Allgemeinheit ist fast ausschließlich auf die politischen Vorgänge gerichtet. Man braucht sich darüber nicht zu wundern. Ja, man kann es nur begrüßen, daß politische Reden und Gedankengänge heute bei jedem Eingang finden. Nur darf hierbei niemals aus den Augen gelassen werden, daß alles Große sich aus Kleinem zusammensetzt. Man darf deshalb bei dem Interesse für das große Geschehen das Werden des Kleinen nicht außer acht lassen. Ja, man soll vor allem das Interesse für das Große nicht als Vorwand dazu benutzen, um sich den Verpflichtungen zu entziehen.

Als solch eine scheinbar kleine Angelegenheit wird das Greifenheim unserer St. Johanniskirche angesehen. Es soll allen Leuten als Zufluchtsort dienen. Die Gegenwart gehört nun aber der Jugend. Man hat die alte Zeit abgetan. Sollen damit auch die Alten abgetan werden? Es ist verständlich, daß jedes neue Leben sich auf den Trümmern des alten aufbaut. Doch soll man nie vergessen, daß diese Trümmer das Material für eine neue Zeit sind. Die alten Menschen haben es nicht verdient, daß man sie gering achtet oder gar verachtet. Sie haben die Lasten des Lebens auch für uns getragen. Sie sind Glieder in der großen Kette der Geschlechter. Sie sind die Stufen, die uns zurückführen in die Vergangenheit.

Es spukt heute in diesen Köpfen der Gedanke, daß nur die Starken Daseinsberechtigung haben. Dieser Gedanke wäre unbedingt gut zu heißen, wenn man zu den Starken nicht nur und nicht vor allem die physisch, wirtschaftlich, geistig Starken rechnen würde, sondern die geschnittenen Herzen. Nicht Körperkraft, Wirtschaft und Gehirn können Träger des Lebens sein, sondern die starken, stillen Herzen, die mit Selbstverständlichkeit ihren Weg gehen. Um dieses zu lernen, braucht die vorwärtstretende Jugend Lehrer und Beispiele. Wir sollen uns nie dazu entwürden, mit Geringschätzung auf die Alten zu blicken, auch dann nicht, wenn ihr Bildungsgrad weit hinter dem unsern zurückfällt. Aus der Pietät gegenüber dem Alten wachsen Kräfte zur Gestaltung einer neuen Zeit.

Wenn man an unsere Gemeindeglieder mit der Bitte herantritt, das Greifenheim zu fördern, so hört man verschiedene Entschuldigungen. Meist heißt es: Wir haben nichts. Es ist nun tatsächlich so, daß derjenige, der nichts hat, auch nichts

geben kann. Anders liegen jedoch die Dinge, wenn man diese Worte als Vorwand benutzt, wenn dahinter der Gedanke steht: mögen die Alten, Wertlosen zusehen, wie sie durchkommen.

Wir alle unterscheiden die Begriffe „Bedarf“ und „Luzus“. Zum Bedarf gehört das, was wir haben müssen. Zum Luzus gehört das, was wir entbehren können. Nun kommt es darauf an, wo wir die Hilfeleistung für die Verarmten, Vereinjamten einsehen wollen. Sollen sie mit hineinbezogen werden in unsern eigenen Bedarf, d. h. sollen wir ihre Versorgung zu einem Teil unserer Versorgung machen? Oder sollen sie hinter unserm Bedarf stehen? Oder sollen sie erst dann unser Interesse erhalten, wenn wir unsern Luzus befriedigt haben? Beim Helfen anderer kann weiterhin die Liebe zu den anderen entscheiden, aber auch die Liebe zu sich selbst. Wir dürfen nie einen anderen Menschen, und sei er auch noch so gering, dazu herabwürdigen, uns selbst Mißbrauch zu streuen. Wahres Glück kommt nicht durch Suchen, sondern ist die Folge einer interessierten Arbeit.

Diese grundsätzlichen Erwägungen mögen dazu dienen, um die vielen Bedenken gegen das Greifenheim zu zerstreuen und die tätige Hilfsbereitschaft in weiten Kreisen unserer Gemeinde wachzurufen. Wir möchten gern in diesem Jahre im Greifenheim Weihnachten feiern. Wenn es auch eine bescheidene Feier sein wird, so wären wir schon dafür vom ganzem Herzen dankbar. Um diesen Wunsch zu verwirklichen, sind große Mittel nötig. Vorläufig müßten 8000 Zl. aufgebracht werden. Ich habe einige Listen ausgestellt. Hilfsbereite Gemeindeglieder haben sich bereit erklärt, damit von Haus zu Haus zu gehen. Es sind auch Sammelbüchsen angefertigt worden, die bei mir zu haben sind. Dann möchte auch ich in den kommenden Wochen unsere Gemeindeglieder aufsuchen. Gott der Herr möge die Herzen so lenken, daß sich die Hände lebend öffnen!

Der zurückgelegte Weg läßt uns mit Dankbarkeit zu Gott emporblicken. Der größere Teil des Werkes ist bereits vollbracht. Wir möchten aber nicht vor dem Ziele stehen bleiben. Wie dankbar wären wir, wenn diejenigen, die uns bisher geholfen haben, auch weiterhin uns beistünden, damit auch unsere Gemeinde bald von ihrem Greifenheim sprechen könnte.

Pastor A. Döberstein.

Volksfreund-Kalender für Stadt und Land

— für das Jahr —

1934

Zum 8. Male hält unser Kalender seinen Einzug in das deutsche Haus in Polen. Er gehört trotz seines billigen Preises zu den bestausgestatteten Kalendern unseres Landes. Auch diesmal haben wir Wert darauf gelegt, den Volksfreund-Kalender so vollständig, so literarisch wertvoll zu halten, so reich an Erzählungen belehrender, wie unterhaltender Art zu gestalten, im Bildschmuck so zu vervollkommen, daß er allen Bevölkerungsschichten entspricht und zu einem beliebten und unentbehrlichen Jahrbuch wird. Das statische Buch bringt außer dem Kalenderium natürlich auch alle anderen kalendrischen Beihilfe, Post- und Stempelkarte, das Jahrmärkteverzeichnis, gemeinnützige Winke u. s. w. Gratisbeilagen: Kunstblatt, Wandkalender.

Preis 21. 1,20

Nach auswärts mit Postversand 31. 1,70.

Der Volksfreund-Kalender darf in keinem deutschen Hause in Polen fehlen.

Erfältlich bei den Austrägern deutscher Zeitungen und in den Buchhandlungen.

Verlag „Libertas“, G. m. b. H.

Lodz, Petrikauer Str. 86.

Reformationsfeierlichkeiten an St. Johannes. Die ganze evangelische Welt feiert in diesem Jahre den 450. Geburtstag unseres großen Reformators Dr. M. Luther. Selbstverständlich wird dieses auch in der ev.-lutherischen Kirche Polens gefeiert: ist doch in dieser Angelegenheit ein besonderer Aufruf des Herrn Generalsuperintendenten D. J. Burdke an alle Pastoren unserer Kirche ergangen, in welchem auf die hohe Bedeutung des 10. November 1933 hingewiesen wird. In der St. Johanniskirche sind zur Feier des großen Gedächtnisses sehr umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, von denen ich jetzt den lieben Glaubensgenossen Mitteilung machen möchte, mit der herzlichsten Bitte, die verschiedenen Veranstaltungen zahlreich und fleißig zu besuchen. Eingeleitet werden die Reformationsfeierlichkeiten mit 4 Gottesdiensten, welche am 31. Oktober, dem Tage des Thebanischen, in der St. Johanniskirche abgehalten werden. Am Vormittag sind am Dienstag, den 31. Oktober 3 Schulgottesdienste vorgesehen: Um 9 Uhr Gottesdienst für die Volksschulen — Pastor Lipi; um 10.10 Uhr Gottesdienst für die Mittelschulen — Pastor Döberstein; um 12.10 Uhr Gottesdienst für die Schulkinder in polnischer Sprache — Pastor Wofal. Am Abend desselben 31. Oktober findet um 8 Uhr abends ein feierlicher Reformationsgottesdienst mit Kirchengesang (Kirchengesangsverein „Keol“) statt, bei welchem Pastor Erich Dietrich und Unterzeichner mit dem Worte Gottes dienen werden. Am 1. November wird für die Herren Kantoren der ev.-luth. Petrikauer Diözese, welche sich zur Konferenz bei uns versammeln, eine Anhöhe vom 10 Uhr im neuen Jugendheim stattfinden, welche Unterzeichner hat. An den Vorträgen dieser Konferenz, deren Programm noch veröffentlicht wird, können auch Gemeindeglieder teilnehmen. Am Nachmittag wird um 3 Uhr des 1. November im Stadmissionsaal die Jugendkonferenz des ev.-luth. Jugendverbandes in Polen durch eine Ansprache des Unterzeichneten eröffnet. Diese Konferenz tagt am 1. und 2. November. Daß beide Konferenzen im Lichte des großen Gedächtnisses, von dem ich eben erwähnt, stehen, ist selbstverständlich. Vom Sonnabend, den 4. November an aber beginnt die sogenannte Lutherwoche an St. Johannes, welche speziell an den 450. Geburtstag des Dr. M. Luthers hier bei uns an St. Johannes veranstaltet wird. Diese Lutherwoche nimmt folgenden Verlauf. Eingeleitet wird dieselbe am Sonnabend, den 4. November, abends 8 Uhr, durch einen besonderen Lichtbildvortrag über das Thema „Dr. Martin Luthers Leben und Wirken“, welcher im Stadmissionsaal vom Unterzeichneten gehalten wird. Am Sonntag, den 5. November werden die üblichen Reformationsfeierlichkeiten gehalten: um 9 Uhr Jugendgottesdienst, Pastor Haffner, um 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kirchengesang, Unterzeichner, um 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache, Pastor Kotula, um 8 Uhr nachm. Abendgottesdienst Pastor Döber-

stein, um 8 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Döberstein. Außer dem wird um 5 Uhr nachm. im neuen Jugendheim eine große Reformationsfeier stattfinden, mit der Aufführung des zäffigen Dramas „Am des Glaubens willen“, Ansprache Unterzeichner. In den nunmehr folgenden Tagen finden jeden Abend hindurch, abends 8 Uhr, spezielle Vorträge statt, welche auswärtige Herren Pastoren halten werden, u. zwar: Montag, den 6. Nov., im Stadmissionsaal, abends 8 Uhr Vortag: „Der junge Luther“ oder „Wie Gott sich sein Werkzeug bereitet“, Pastor Schmidt-Radosz. Dienstag, den 7. Nov., abends 8 Uhr, im neuen Jugendheim, Vortag: „Luther als Erneuerer der reinen Lehre Christi und der Apostel“, Pastor Lehmann aus Zbuzka Wola. Mittwoch, den 8. Nov., abends 8 Uhr, im neuen Jugendheim, Vortag: „Luther als Glaubensheld“, Pastor Bohne aus Alexandrow. Donnerstag, den 9. Nov., abends 8 Uhr, Vortag: Luther als Vater des evang. Kirchenliedes und Reorganisator des Kirchenwesens“, Pastor Kneifel aus Brzezina. Freitag, den 10. Nov., dem Tage des 450. Geburtstages Dr. M. Luthers, abends 8 Uhr, feierlicher Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Thema: „Das Erbe Luthers und wir“, Predigt, Unterzeichner. An diesem Gottesdienst nehmen alle Pastoren an St. Johannes teil. Die Gesänge bietet der Kirchengesangsverein an St. Johannes. Dieser Gottesdienst ist gleichzeitig der feierliche Abschluß der Lutherwoche an den 450. Geburtstages unseres Reformators. Gott schenke uns zu der bevorstehenden großen Arbeit seinen Segen und die Kraft seines Geistes. Konfessionrat Dietrich.

Eine Bitte und Anfrage: Zu unseren Konferenzen kommen viel auswärtige Gäste. Wer nimmt einen oder zwei Gäste für den 1. und 2. Nov. bei sich auf? Anmeldungen werden erbeten an Konfessionrat Dietrich.

Lutherfeiern der St. Matthäusgemeinde.

Anlässlich der diesjährigen Reformationsstage finden in der St. Matthäusgemeinde folgende Feiern statt: Am 31. Oktober eine Reformationsstunde im Matthäusaal, abends um 8 Uhr. Am 5. November — Festgottesdienst in der St. Matthäuskirche mit der Feier des hl. Abendmahls, vormittags um 10 Uhr. Am 10. November — Lutherfeier in der St. Matthäuskirche, abends um 8 Uhr. Diese Feier findet anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages unseres Reformators statt. Für unsere Jugend sind zwei Lutherfeiern in Aussicht genommen: am 31. Oktober, vormittags um 10 Uhr, und am 5. November, nachmittags 3 Uhr. Unsere Gemeinde wird hiermit herzlich zu diesen Feiern eingeladen. Mögen diese Tage Bekehrungstage werden für Gottes Wort und Luthers Lehr. Pastor A. Döberstein.

Lutherstätten in Worms

Von Wolf Eichner-Worms.

Die Lutherstadt Worms feiert mit einer Festwoche vom 5.—12. November den 450. Geburtstag des großen Reformators. Den Höhepunkt der Veranstaltung wird eine große evangelische Kundgebung am Lutherdenkmal bilden. Anschließend gelangt ein Lutherfestspiel zur Aufführung.

RDV. Keine deutsche Stadt war als Geburtsstätte der Reformation geeigneter als Worms, die deutsche Königsstadt am Rhein! Durch die Heldenjagd schimmert ihr Name. Sie ist auf das engste verbunden mit der deutschen Kaisergeschichte. Als Herzpunkt deutschen Lebens am Rhein war Worms zeitweise des Deutschen Reiches politisch bedeutendste Stadt. So wurde auch die mittelalterliche Stadt Ausgangspunkt der Reformation.

Wohl sank die glanzvolle Szenerie des Reichstags von 1521 in sinnloser französischer Zerstörungswut 1689 für immer dahin. Aber das ist das Eigenartige und Ergreifende zugleich: Die Wormser Lutherstätten wollen mit dem Geiste und mit dem Herzen geschaut werden. Im Grün herrlicher Anlagen steht auf dem Lutherplatz das weltberühmte Lutherdenkmal mit seinen zwölf überlebensgroßen Figuren aus der Reformationsgeschichte. Als Dankesmal hat es die evangelische Christenheit der ganzen Welt 1868 hier errichtet. Tausende deutscher Christen aus allen Teilen der Welt pilgern alljährlich hierher und erleben mit den Bürgern von Worms die deutsche Reformation, die Tat Dr. Martin Luthers!

Verstümmelt ist der prunkvolle Bischofshof im Schatten des 900jährigen Doms, das Reichstagsgebäude von 1521. Der Rasen des Heilshof-Gartens deutet liebevoll die Fundamente zu. Die alte Herrlichkeit verankert; Luthers Wort aber, das an dieser Stelle wie ein Blühtisch hin-ausstrahlt und die Welt, besteht und wird die Jahrhunderte überdauern.

Auch Luthers Wohnung in Worms ist nicht mehr. Verstummt ist der Bau, in dem der junge Augustinermönch mit seinem Gewissen rang, bevor er sich zu dem entscheidungsvollen Gang zu Kaiser und Reich ansetzte. Am Anwesen Haardtstraße 4 findet eine bronzene Tafel, daß hier der Hof der Johanniter stand, die Herberge des

Reformators. Eine Lutherstätte von eigenem Reiz und Zauber ist die Lutherbibliothek im Museum der Stadt Worms. Hier liegen in seltener Vollständigkeit ausbreitet die Druckschriften und Flugblätter des kraftvollen Reformationsalters, und hier spürt man am unmittelbarsten den Menschen Luther. Unter Glas und Rahmen liegt ein Exemplar der berühmten Wittenberger Pergamentausgabe der Lutherbibel mit einer ganzseitigen Eintragung Luthers. In den Wandhöhlen eines zur Bibliothek umgearbeiteten gotischen Chorgestühls hängen Originalbriefe von der Hand des Dr. Martinus.

Kommen Legenden verankert das Lutherpförtchen und der Lutherbaum ihre Namen. Vom Sturm zerzaust, aber noch jedes Jahr im grünen Laub prangend, steht im Stadtteil Pfiffelheim eine gewaltige Ulme, die aus einem dünnen Ast gewachsen sein soll an jenem Tage, an dem Luther im nahen Worms sein mannhaftes Wort vor Kaiser und Reich sprach. Das Lutherpförtchen ist eine alte Fischerspurte in der frühgotischen Stadtmauer. Luther soll sie 1521 durchschritten haben, um dem grenzenlosen Jubel der Menge zu entgehen.

Eine Lutherstätte, in der noch heute wie vor mehr als 400 Jahren der Geist Luthers lebt, ist die würdig wiederhergestellte Magnuststraße nahe beim Dom. In ihr, der ältesten evangelischen Kirche Südwestdeutschlands wurde schon vor 1521 im Geiste Luthers gepredigt. Fast alle evangelischen Kirchen in Worms sind dem Gedächtnis Luthers oder des Lutherreichstags gewidmet. Wir mögen hinschauen in die weite feistliche Halle der barocken Dreifaltigkeitskirche mit dem Kollisionsgemälde des denkwürdigen Reichstags von M. Seefas, oder uns in der Lutherkirche im westlichen Stadtteil an der feierlichen Schönheit eines modernen Gotteshauses erbauen, immer wandeln wir auf den Spuren jener denkwürdigen Stunden vom April 1521.

Das ist ja das Große und Erhabene der Lutherstätten in Worms, der Lutherstadt am Rhein:

Sie predigen noch immer von der Größe und Würde dieser ergreifenden Stadt, die man geschaut haben muß um Deutschlands Seele zu fassen!

digen Kirche geschieht, beruht auf der freiwilligen Hingabe an Gott und Christus.

Darum ist und bleibt die Kirche eine Kirche des Wertes. Das schließt natürlich nicht die Aktivität der Kirche aus. Das bedeutet, daß die Kirche nicht mit Zwangsmitteln arbeitet, wie sie der Staat anwenden muß. Die Kirche wendet sich mit den Worten an den Willen des Menschen und stellt ihn damit vor eine freie Entscheidung. Wo irgendein äußerer Druck hindert das Wort, geht es nicht, da ist keine lebendige Kirche mehr und da können die Lebenskräfte des Evangeliums auch für den Staat nicht zur Entfaltung kommen.

Für diese entscheidende Grundfähigkeit hatte Luther ein tiefes Verständnis. Luther hat für sein kirchengründendes Handeln jeden staatlichen Schutz und jede Nachhilfe durch Regierungsgewalt abgelehnt. Das bezeugt der berühmte Brief, den Luther schrieb, als er die Wartburg verließ, um unter Einfließen seines eigenen Lebens die der werdenden Kirche drohende Gefahr in Wittenberg abzuwehren. Luther schrieb damals an sein Kurfürstentum, der ihm keinen Schutz anbot: „Ich hab's auch im Sinn von Euer Kurfürstlichen Gnaden Schutz begehren. Ich halt, ich wollte Euer Kurfürstlichen Gnaden mehr schämen, denn sie mich schützen könnte. Dazu wenn ich wüßte, daß Euer Kurfürstliche Gnaden könnten und wollte schützen, so wo ich nicht kommen. Dieser Sache soll noch kein Schwören oder Helfen: Gott muß sie allein schaffen ohne alles menschliche Sorgen und Zuthun. Darum wer am meisten glaubt, wird hier am meisten schützen. Dieweil ich denn nun schreibe, daß Euer Kurfürstliche Gnaden noch gar schwach ist im Glauben, kann ich keineswegs Euer Kurfürstliche Gnaden für den Mann ansehen, der mich schützen oder retten kann.“

Die Paradoxie ist hier ein Ergebnis der unverbrüchlichen Grundfähigkeit vom Evangelium her. Bist du somit der Staat die Kirche verfassungsrechtlich an sich, dann nimmt der Staat der Kirche gerade das, was ihr die Kraft gibt, ihm die innere Hilfe zu leisten, die er von ihr erwartet.

Selbstverständlich ist dabei das Recht des Staates, über die äußere Organisation der Kirche als einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft ein staatliches Aufsichtsrecht auszuüben. Hieraus erfließt die Notwendigkeit einer juristischen Regelung des Verkehrs zwischen Staat und Kirche. Die hier gegebene Paradoxie muß aber gewahrt bleiben: je weniger die Kirche verfassungsmäßig an den Staat gebunden ist, um so freier ist sie zur Hingabe ihrer inneren Kräfte an Volk und Staat.

Auch in unsrer kirchlichen Beziehung gewinnen alle diese Dinge, die hier verhandelt wurden, Gegenwartsbedeutung. Mögen darum die hier entscheidenden Grundfähigkeiten vom Evangelium her auch bei der Neugestaltung unsrer kirchlichen Verhältnisse gewahrt bleiben. Es würde das im Interesse von Staat und Kirche geschehen.

Brief an uns

Staat und Kirche

Ein Referat von Armin Kurt.

II*)

Vom Evangelium der Reformation her stellt Professor Heim zwei grundsätzliche Thesen auf für das Reformwerk an und in der Kirche.

Seine erste These wendet sich wider den Parlamentarismus in der Kirche. „Über Lehre und Verfassung der Kirche kann nicht durch eine Abstimmung des sogenannten Kirchenvolles entschieden werden. Solche Urwahlen umfassen auch alle diejenigen, die aus irgendeinem Grunde bisher noch nicht aus der Kirche ausgetreten sind, oder die aus bloßer Tradition die Kirchensteuer weiterzahlen, also die Masse der Fernstehenden, von denen manche eine Kirche kaum von innen gesehen haben. Bei einer derartigen Massenabstimmung, bei der nach Luther der „Herr Omnes“ gefragt wird, würde nicht das Evangelium der Reformation liegen, sondern die Religion und sogenannte religiöse Tat des „natürlichen“ Menschen. Auf diesem parlamentarischen Wege würde das entstehen, was man Staatsreligion nennen dürfte, ein Kompromiß zwischen dem Evangelium der Reformation und der Religion der Selbst-erlösung.“

*) Vgl. die „Freie Presse“ vom vorigen Sonntag.

Die zweite These, die Professor Heim formuliert, wendet sich gegen die Bindung der Kirche an den Staat.

Die Staatsmänner der Gegenwart sehen es zum Teil wieder ein, daß der Staat der Kirche bedarf, und zwar als Quelle, aus der ihm Kräfte der Opferbereitschaft und der Hingabe und Treue zufließen.

Die Staatsführung vertritt dabei die Ansicht, daß die Kirche die innere Hilfe dem Staate dann am besten leiste, wenn die Kirche dem Staate verfassungsrechtlich so stark als möglich eingeordnet wird, wenn also die Staatsführung die Kirche ganz in ihrer Gewalt hat. Die Erfahrung der Geschichte lehrt aber das Gegenteil. Es besteht hier eine eigentümliche Paradoxie. Die Kirche kann nur dann für den Staat da sein, wenn sie äußerlich nicht an ihn gebunden ist. Die Kirche kann das, was sie hat, dem Staate nur dann geben, wenn sie das ganz freiwillig geben kann. Die inneren Kräfte, die der Staat von der Kirche erwartet und auf die der Staat nicht verzichten kann, vermag die Kirche nur aus völliger Ungebundenheit und Freiwilligkeit darzubieten. Das hängt mit der grundsätzlichen Gegebenheit der Kirche zusammen. Alles was in einer leben-

nicht selbst danken zu dürfen. Ich möchte ihr ja am liebsten zu Füßen fallen und sie bitten: Vergib mir, ich schäme mich entsetzlich — nur deine Vergebung will ich.“

Er flehte: „Geben Sie mir die Adresse, Herr Werner, ich verspreche Ihnen, kein Wort lasse ich in meinen Brief einfließen von meiner Liebe, die sich nicht hat töten lassen. Ich liebe sehr, Herr Werner, und es ist gerecht so; aber geben Sie mir Marlenes Aufenthalt an — ich finde keine Ruhe, ehe ich nicht meine drückende Danteschuld losgeworden bin.“

Er wußte nicht, wie es kam; aber ein schluchzender Laut sprang plötzlich aus seiner Kehle, und seine Augen standen voll Tränen.

Er senkte tief den Kopf.

„Vergebung, daß ich mich so gehen lasse; aber ich bin nervös. Alles zusammen, was ich durchgemacht habe, liegt noch zu nahe, ist noch nicht verwunden. Ich schäme mich vor Ihnen und will gehen. Ich werde Ihnen das Kleeblatt schicken, Herr Werner. Geben Sie es Ihrer Tochter gelegentlich mit meinem innigsten Dank.“ Er stand auf. „Meine Mutter knüpfte große Hoffnungen an meine Reise hierher. So viel Glück wagte ich natürlich nicht zu erhoffen; aber ein bißchen mehr, als ich gefunden, doch.“ Er fuhr sich über die Stirn. „Ich bin ein Narr, ein Eßpfeil! Wissen Sie, was ich getan habe, nachdem ich Marlene durch meine Schuld verloren? Ich habe mich von Roberta Olters Einfangen lassen und mich mit ihr verlobt; das erwähnte ich noch nicht. Ein ganz widerlicher Mensch bin ich, ein schlapper Kerl, ein —“

Paul Werner legte ihm die Hand auf den Arm.

„Nicht weiter, so tief sollen Sie sich hier vor uns nicht demütigen. Ich weiß genau, das wäre nicht im Sinne meines Kindes.“ Er drückte ihn, der ganz willenlos mit sich umgehen ließ, auf einen Stuhl nieder. „Weichen Sie noch ein wenig, in dem erregten Zustand möchte ich Sie nicht fortlassen.“

Auch in Olga regte sich jetzt Mitleid, und sie dachte wieder an Marlenes letzten Brief. Darin gab es einen Satz: der war das Bekenntnis ihrer noch immer star-

liebe zu Achim von Malten. Und sie dachte weiter: Was würde wohl Marlene tun, wenn sie seine Selbstanklagen gehört hätte, wenn sie ihn sähe in der gebrochenen Haltung?

Aus diesen Gedanken heraus sagte sie: „Vergehen Sie, Herr von Malten, wenn ich mich mit Herrn Werner ein paar Minuten in ein anderes Zimmer begeben; ich möchte etwas mit ihm besprechen.“

Achim von Malten nickte und blieb still sitzen. Er schien es kaum zu merken, daß die beiden die Wohnstube verließen.

Draußen zog Olga den alten Herrn, der sie wie eine Tochter behandelte, einfach in die Küche, raunte: „Der arme Mensch tut mir leid, und man darf ihn vielleicht gar nicht so scharf beurteilen. Er war ja damals auch in einer vertauselten Lage, da wird der Glaube an anständige und gute Menschen wohl tüchtig erschüttert. Im letzten Briefe von Marlene steht: Ich kann Achim nicht vergessen, soviel Mühe ich mir auch gebe. Manchmal träume ich von ihm, und dann ist mein ganzer Tag zwar traurig, aber doch wunderschön!“

Paul Werner sah sie groß an.

„Und er hat sie auch noch lieb, da sollte man —“

Olga echote: „Da sollte man —?“

Aber das Echo war fragend.

— da sollte man alles tun, um die beiden wieder zusammenzubringen“, vollendete der alte Herr, und Olga nickte begeistert und echote auch begeistert.

„Also soll er die Adresse haben“, entschied nun Paul Werner. Sie kehrten zu Achim von Malten zurück. Der sah auf seinem Stuhl wie ein ganz müder Mensch, und der Spitz, der im Zimmer geblieben, stand vor ihm und legte ihm die Hände. Das gab bei dem alten Herrn den Ausschlag. Der seinem Liebling, seinem Kinde, sympathisch war, an dem gab es kein schlechtes Mädchen.

Er zog sich einen Stuhl herbei, begann: „Die Baroness und ich haben Kriegsrat gehalten — Sie sollen die Adresse bekommen. Notieren Sie sich nur alle!“

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANHUIS.

Ein behagliches, altmodisches Wohnzimmer nahm Achim von Malten auf, und Olga rückte ihm einen Stuhl zurecht. Er saß nun da, von zwei fragenden Augenpaaren zu scharfer Erklärung seiner rätselhaften Worte gedrängt. Marlene hatte nichts nach Hause berichtet von dem Kleeblatt, und seine beiden Zuhörer lauschten mit Verwunderung der Neugier. Sie staunten, als sie vernahmen, daß der Würder ohne das Kleeblatt bleichlich nie gefunden worden wäre, und Olga warf ein, daß ihr Traum und der Marlenes in der ersten Nacht in Maltschein eigentlich zusammengehörten. Sie mußte sich am Schrank festhalten, neben dem sie saß, so ging es ihr durch und durch, als sie hörte, welche grauenhafte Rolle Roberta Olters in dem Maltscheiner Drama gespielt.

Achim von Malten erklärte: „Ich muß ein Marlene schreiben. Am liebsten hätte ich sie ja persönlich um Verzeihung, denn meine Schuld gegen sie drückt mich ganz erbärmlich.“ Er bat: „Geben Sie mir die Adresse; meine Ehre verdanke ich Marlene, und ich muß ihr dafür danken. Ich fände sonst keine Ruhe mehr.“

Paul Werner erwiderte bedächtig: „Ich werde das in Ihrem Namen besorgen, Herr von Malten — das genügt. Das Kleeblatt kann ich aufheben, bis Marlene einmal nach Hause kommt.“

Die Baroness dachte an ein paar Sätze im letzten Brief, den sie von Marlene erhalten. Sie sagte: „Marlene hat jetzt vielleicht gerade das Allerhöchste etwas verwunden; man soll da nichts aufstören.“

Er erwiderte mit bebender Stimme: „Sie mögen recht haben, Baroness; aber es ist doch ein elendes Gefühl.“

Aus den Schicksalstagen der Zarenfamilie

Zwei Briefdokumente

Die „Revue Hebdomadaire“ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Großfürsten Nikolai Michailowitsch und dem Grafen Tolstoj aus dem Anfang des Jahrhunderts. Zum Schluß werden zwei Briefe angefügt, die von erheblich größerem Interesse sind. Es handelt sich einmal um einen Brief des Großfürsten, der zu Beginn des Krieges als Onkel des Zaren von diesem ganz besonders geschätzt und zu Rate gezogen wurde, späterhin aber auf Grund der Bevorzugung Rasputins am Zarenhofe mit der kaiserlichen Familie vollkommen brach und am 1. Januar 1917 vom Zaren nach der Krone in die Verbannung geschickt wurde. Der Zar war zu diesem Schritt durch einen Brief seines Onkels vom 1./14. November 1916 veranlaßt worden, den der Großfürst dann am Vorabend der Revolution der Moskauer Zeitung „Ruskoje Slovo“ persönlich zur Veröffentlichung zusandte, die am 22. März 1917 in dem Blatte erfolgte. Der zweite Brief ist von der Zarin an Nikolai II. am 4./16. November 1916 geschrieben, nachdem ihr der Zar den Brief des Großfürsten zugesandt hatte. Der Zar befand sich damals im Großen Hauptquartier in Mogilew.

Der Brief des Großfürsten an den Zaren.

„Du hast mehrfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Bist Du sicher, daß unter den augenblicklichen Umständen im Hinterland dieses möglich ist? Bist Du im Bilde über die innere Lage nicht nur in Rußland selbst, sondern auch in seinen anderen Besitzungen: in Sibirien, Turkestan, im Kaukasus? Teilt man Dir die Wahrheit mit oder werden Dir viele Sachen vorenthalten? Und wo liegt die Wurzel des Übels?“

Gestatte mir, daß ich Dir einige Worte über den wahren Sachverhalt zur Kenntnis gebe.

Solange Du Deine Minister unter Mitwirkung einer kleinen Zahl von Leuten auswählst, konnte das noch hingehen, aber jetzt, wo alle Bescheid wissen, wie Minister ernannt werden, ist es nicht mehr möglich, nach diesem Verfahren Rußland zu regieren.

Oftmals hast Du zu mir gesagt, daß Du niemand vertraust, daß alle Dich betrügen. Wenn das so ist, muß ich diese Erscheinung bezüglich Deiner Gemahlin wiederholen, die Dich zwar heiß liebt, Dich aber betrügt infolge der schlechten Umgebung, die sie in Unkenntnis über die wahre Lage hält. Du vertraust Alexandra Feodorowna (der Zarin). Das kann man sehr wohl verstehen. Was sie aber ausspricht, ist das Ergebnis dessen, was man ihr hat glauben machen wollen und nicht das, was wahr ist. Wenn Du nicht fähig bist, sie von diesen Einflüssen fernzuhalten, so wehre Dich zum mindesten gegen das dauernde Dazwischentreten und die systematischen Geheimnisfrämereien Deiner geliebten Gattin.

Wenn Deine Bemühungen keinen Erfolg haben, — und ich bin sicher, daß Du mehr als einmal bereits gegen diesen Einfluß angekämpft hast —, so erwäge andere Mittel, um ein für allemal diesem System ein Ende zu setzen. Dein erster Anlauf und Deine ersten Entscheidungen sind immer bemerkenswert richtig und steuern sicher auf das Ziel. Aber, wenn dann fremde Beeinflussungen hervorgetreten sind, fängst Du an zu zögern, und Deine Entscheidungen sind nicht mehr die eigenen.

Wenn es Dir gelänge, dieses dauernde Dazwischentreten in allen Staatsangelegenheiten und diese dunklen Kräfte auszumerzen, würde die Wiedergeburt Rußlands sofort beginnen, und das Vertrauen, das eine so ungeheure Zahl Deiner Untertanen verloren hat, würde sich wieder einstellen. Alles, was daraus folgen würde, würde sich von selbst ergeben: Du würdest Menschen finden, die bereit wären, unter neuen Bedingungen nach Deiner persönlichen Direktive zu arbeiten.

Wenn der Zeitpunkt gekommen sein wird — und er ist nicht mehr fern —, würdest Du von Deinem Thron

herab und nach Deiner eigenen Initiative die Verantwortlichkeit der Minister vor Dir und vor den gewählten Körperschaften, so wie sie sie alle wünschen, gewähren. Das würde sehr einfach vor sich gehen, ohne äußeren Druck und nicht so, wie der bekannte Akt vom 17. Oktober 1905 (Einzichtigung des parlamentarischen Systems in Form der Duma) gewährt wurde.

Ich habe lange gezögert, bevor ich Dir die ganze Wahrheit sage, aber nachdem Deine Mutter und Deine beiden Schwestern mich überzeugt haben, daß ich es tun mußte, habe ich mich dazu entschlossen.

Du befindest Dich am Vorabend einer Ära neuer Agitationen, ich möchte noch mehr sagen, am Vorabend einer Ära von Attentaten. Glaube mir: wenn ich auf Deine eigene Befreiung von den Ketten, die Dich umschließen, in dieser Weise bestohe, so tue ich es nicht aus persönlichen Rücksichten, denn ich habe keine — davon bist Du und ebenso Ihre Majestät (die Zarin) überzeugt —, ich schreibe Dir nur in dem Wunsche, Dich zu retten, Deinen Thron zu retten und unser geliebtes Vaterland vor peinlichen und nicht wieder gutzumachenden Katastrophen.

Dein Nikolai II.

Brief der Zarin Alexandra Feodorowna an Nikolai II.

„Ich habe den Brief von Nikolai mit großem Mißfallen gelesen. Wenn Du ihm den Mund verbieten und ihm gesagt hättest, daß Du ihn, falls er noch einmal auf die Sache zurückkommen würde, soweit sie mich angeht, nach Sibirien schicken würdest — denn es handelt sich von seiner Seite um Hochverrat —, dann würde er es nicht gewagt haben, noch weiter zu gehen. Er hat mich immer

verabscheut, und er spricht seit 20 Jahren schlecht über mich; ich selbst habe dieselbe Unterhaltung mit ihm im Verlauf dieses Jahres gehabt. Aber in Kriegszeiten und unter den augenblicklichen Umständen sich an die Seite Deiner Mutter und Deiner jüngeren Schwestern zu stellen, anstatt mutig die Frau seines Kaisers zu verteidigen (gleichgültig, ob er mit mir in Übereinstimmung ist oder nicht) — das ist widerlich, das ist Verrat. Er weiß sehr wohl, daß man meinen guten Willen in Rücksicht zieht, daß man anfängt, mich zu verstehen und daß man sich für meine Lage interessiert, er aber ist zu keiner Hilfe bereit. Er ist die Verkörperung alles dessen, was es Schlechtes gibt. Alle Menschen, die uns ergeben sind, verachten ihn; selbst die, die uns nicht lieben, geben ihren Widerwillen für ihn und seine Redereien vielfach Ausdruck. Frederiks (Hausminister) ist alt und zählt nicht mehr: er wagt nicht, ihn zum Schweigen zu bringen und ihm den Kopf zu waschen, während Du, mein Liebling, zu gut bist, zu liebenswürdig und weich. Einen solchen Menschen muß man in Furcht erhalten. Er und Nikolaj (Großfürst Nikolai Nikolajewitsch) sind meine größten Feinde in unserer Familie, abgesehen von den „schwarzen“ Frauen (die Großfürstinnen Anastasia und Miliza, Töchter des Königs von Montenegro) und Sergius (Großfürst Sergius Michailowitsch, Bruder von Nikolai Michailowitsch). Meine kleine Seele. Du mußt mich in Schutz nehmen zu Deinem eigenen und Babys (Zarewitsch Alexej) Besten. Wenn wir ihn (Rasputin) nicht an unserer Seite gehabt hätten, würde das schon längst das Ende bedeuten. Du von bin ich fest überzeugt.“

Die Zarin kam noch einmal am 10./22. November am den Brief des Großfürsten zu sprechen und sagte zum Zaren:

„Ich bitte Dich, befehl, daß Nikolai Nikolajewitsch sich entfernt; er ist hier in der Stadt ein gefährliches Element.“

Der Sportsmann auf dem Thron

Wie der rumänische König lebt. — Sinaia — der Ort der Königskonferenz. — Drei junge Herrscher treffen sich.

Von Hermann Schlüter.

Auf den meisten Fotos, auf denen man den rumänischen König sieht, findet man ihn als Sportsmann dargestellt. Man sieht ihn reiten, schiefen, jagen, Tennis spielen usw. Das ist kein Zufall. Tatsächlich ist der König von Rumänien von allen seinen gekrönten Kollegen wohl der größte und vielseitigste Sportsmann. Seine ganze freie Zeit widmet er der körperlichen Erleichterung. Kein Wunder deshalb, daß er sich mit Vorliebe nicht in seinem Bukarester Stadtschloß, sondern auf seinem Schloßchen in Sinaia mitten in den rumänischen Karpathen aufhält, das seiner Lage in der wildromantischen Natur nach vielleicht eines der schönsten Königsschlösser der Welt ist. Es ist von dem Großonkel des jetzigen Königs, dem ersten König von Rumänien, Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen erbaut worden und war seinerzeit ein Lieblingsaufenthalt von Carmen Sylva. In den letzten Jahren hat sich die Gegend um das Karpathenschloß zu einem erstklassigen Sommer- und Winterkurort entwickelt, der jedes Jahr die Spitzen der rumänischen Gesellschaft zu Gast zieht.

Der Alltag des Königs von Rumänien, auch wenn er sich in Sinaia erholt, beginnt unweigerlich um sechs Uhr früh. Um diese Zeit steht man den König schon öfters mit seinen Begleitern zu einem Morgenspaziergang in den Hochwald aufbrechen. Dem König ist jede Art von Formlichkeit, jedes überflüssige Zeremoniell tief verhaßt. Er grüßt jedermann freundlich, der ihm begegnet, ruft dem einen oder anderen ein Scherzwort zu und ertüdt sich nach dem Befinden. Er ist für jedes Anliegen zu sprechen und es kommt öfters vor, daß er unterwegs stehen bleibt, um jemandem zuzuhören, der ihm eine Bitte oder eine Beschwerde vorträgt. Sein Sekretär macht dann einige Eintragungen in sein Notizbuch und

der Bittsteller darf gewiß sein, daß der König ihn nicht vergißt.

Die Zeit von zehn Uhr bis zum Mittagessen ist dann der Staatsarbeit gewidmet. Ständig reisen zwischen Bukarest und Sinaia Kuriers hin und her — auch das Flugzeug wird vielfach für solche Zwecke benutzt, denn Sinaia hat seit zwei Jahren einen eigenen Flugplatz. Außerdem führen von Bukarest nach Sinaia einige direkte Telefonkabel für wichtige Gespräche. Nachmittags wird bis spät in den Abend hinein Sport jeder Art getrieben. Im Sommer meist Tennis, im Winter Skilauf. Am meisten Freude macht es dem König, mit seinem kleinen Sohn, dem elfjährigen Woiwoden Michael, Sport zu treiben. Im Winter sieht man die beiden oft mit kleinem Gefolge stundenlang skifahren.

Jung, sehr jung sogar, ist die ganze engere Umgebung des Königs von Rumänien. Es sind alles Männer in seinem Alter. Einer der ältesten ist der sechzigjährige Palastminister Giolu. Da er aber der Einzige ist, der das ganze Hofzeremoniell genau kennt und eigentlich auch kennen muß, weil er schon drei Königen gedient hat, scheint er wohl unentbehrlich. Auch das ist ja schließlich ein Sport, würde wohl der König sagen, von dem man mit Zug und Recht sagen darf, daß er der Sportsmann auf dem Thron ist.

**Skorzystaj z bardzo niskiej opłaty
za instalację — Zł. 65.- TELEFON
i zakóz sobie**

Er fragte erregt: „Glauben Sie, daß sie sich von mir sprechen läßt?“

Olga lächelte weiter. „Wenn Sie noch ein paar Tage in Berlin bleiben könnten, würde ich Ihnen Marlene zunächst erst von weitem zeigen, und danach wird sich alles Sonstige finden.“ Sie wurde ernst: „Vielleicht wollen Sie selbst Marlene dann gar nicht mehr sprechen.“

Paul Werner verstand Olga sofort. Und er dachte, wenn Achim von Malten die Art, wie Marlene sich ihr Brot verdiente, fördern könnte, dann hätte Marlene nichts an ihm verloren.

Achim von Malten erwiderte verwirrt: „Das klingt alles geheimnisvoll und bestrebend, Baroness, aber das weiß ich schon jetzt: wie und wo Sie mir auch Marlene zeigen, werde ich sie sprechen wollen, um ihr zu danken und sie um Vergebung zu bitten. Ich bleibe gern in Berlin und wohne dort im Hotel Adlon.“

Olga nickte. „Ich werde Sie in Kürze anrufen oder selbst zu Ihnen kommen. Aber halten Sie sich immer ab sechs Uhr abends im Hotel auf!“

Er versicherte: „Ich bin dann bestimmt im Hotel anzutreffen.“

Sie nickte wieder. „Also alles abgemacht!“

Er erhob sich, hatte das Gefühl, zu stören, wenn er jetzt noch bliebe.

Er verabschiedete sich mit warmen herzlichen Händedrücken, fuhr nach Berlin zurück und dachte unaufhörlich über die Rätselworte der Baroness nach. Warum wollte sie ihm Marlene erst von weitem zeigen und meinte, vielleicht wollte er sie danach gar nicht mehr sprechen?

Er fand seinen Sinn hinter den Worten; aber er war glücklich, Marlene sehen zu dürfen. Sein Herz pochte froh.

In dem kleinen Wohnstübchen aber besprachen Paul Werner und die Baroness dasselbe Thema. Olga meinte: „Er wird stutzen, wenn er Marlene als Argentinierin sieht.“

Der alte Herr lächelte: „Endlich werde auch ich mein Mädel so sehen: ich freue mich auf Marlenes Wiedereintritt in Berlin.“

Beide verabredeten, Marlene dürfe nichts von Achim von Malten's Besuch erfahren. Erst sollte er sie auf der Bühne sehen.

Am nächsten Tage in aller Frühe depechierte Marlene schon von Leipzig aus: „Komme zu Euch, treten heute abend schon in Berlin auf!“

Da erklärte Olga dem alten Herrn: „Frische Fische, gute Fische! Ich möchte gleich heute nach Berlin, und gleich nach sechs Uhr suche ich Herrn von Malten im Adlon auf.“

Der alte Herr hatte nichts dagegen.

„Ich schaue mir die vier Argentinier erst an, wenn Marlene hier bei uns gewesen ist.“

Olga war froh, allein fort zu können; sie sehnte sich danach, Ramon Vega zu sehen, seine dunklen Augen und seinen heißen Mund, der sie geküßt und mit seinen Küssen über Abgründe von Glück und Qual geführt.

Die Argentinierin!

Olga fragte im „Adlon“ nach Achim von Malten. Es war halb sieben Uhr. Sie mußte ein wenig warten, und dann erschien er, lud sie zum Tee ein.

Sie wehrte ab: „Es wird spät werden, ehe Sie Marlene sehen können — wie wäre es, wenn wir die Zeit bis dahin im Wintergarten verbrachten? — Ich sehe Varietenummern gar zu gern.“

Er erwiderte zögernd: „Ehrlich gestanden, Baroness, bin ich für so etwas nicht in der richtigen Stimmung.“

Sie lächelte: „Die Stimmung findet sich schon ein. Nebenbei bemerkt, kann Marlene erst morgen nach Hause zu ihrem Vater kommen; doch Sie und ich, wir werden sie heute noch sehen.“

Er blickte sie verständnislos an.

„Was ist denn nur mit Marlene? Ich werde aus allem nicht klug.“

Sie erwiderte: „Sobald Sie Marlene, wenn auch nur von weitem, gesehen, wissen Sie viel, wissen Sie alles.“

(Fortsetzung folgt.)

Du bist wie ein Wunder
ROMAN VON
ANNY VON DANLUYS.

[71]

Achim von Malten atmete tief auf. Gottlob, nun war sein Weg hierher doch kein vergeblicher gewesen. Eben hatte er seiner Brieftasche ein Kärtchen entnommen und wollte schreiben, da klingelte es zweimal scharf an der Tür. Der Spitz fing an zu bellern wie toll, und Olga eilte hinaus; Paul Werner aber saß wie wartend da, schien vergessen zu haben, daß er eben noch eine Adresse diktieren wollte. Er murmelte: „Es scheint Post zu sein — vielleicht ist es ein Brief von Marlene.“

Nun nahm auch Achim von Malten eine wartende Haltung an.

Olga erschien schon wieder; sie hielt ein Telegramm in der Hand, reichte es dem alten Herrn.

Der drückte erst eine Brille auf die Nase, öffnete und las leise für sich:

„Bin in den nächsten Tagen bei Euch. Engagement Wintergarten, Berlin, telegraphisch eingeschoben. Auf Wiedersehen. Marlene.“

Er reichte die Depeche Olga, deren Hände plötzlich leise zitterten. Marlene kam nach Berlin, und nun kam auch Ramon Vega nach Berlin. Sie würde ihn wiedersehen, wenn auch nur vom Zuschauerraum aus. Sie empfand ein ganz tolles, herauschendes Glück bei dem Gedanken. Nur sehen, nur ihn sehen und seine Stimme hören, das war schon Seligkeit übergenug.

Sie zwinkerte dem alten Herrn zu, sagte lächelnd zu Achim von Malten: „Nun brauchen Sie Marlenes Adresse gar nicht mehr, ein Zufall fügt es. daß sie schon in den nächsten Tagen hierher kommt.“

Hochschule und Jugend

Nr. 7

Beilage zu Nr. 299 der „Freien Presse“

1933

Die Umgestaltung wird fortgesetzt

SdL. Die Reform des deutschen studentischen Lebens sowie auch der deutschen Hochschule schreitet weiter fort. Die Kompliziertheit beider Gebiete bringt es mit sich, daß die Arbeiten bisher noch nicht zum Abschluß gebracht worden sind.

Im studentischen Verbandleben gehen Dinge vor, die man bis vor kurzem für einen Witz gehalten hätte. So werden einzelne Verbände mit anderen zusammengelegt, beispielsweise der Allgemeine Deutsche Burschenschaft (ADB) mit der Deutschen Burschenschaft (DB), wobei der ADB von nun an bestimmungsschlagend ist. Seine Verbandsfarben sind schwarz, rot auf weißem Grunde (bisher schwarz-rot-gold). Da die Verbände durchweg nach dem Führerprinzip umgeformt wurden, bedarf die Zusammenlegung bestimmter Verbände nicht der Zustimmung der einzelnen Verbindungen.

Die Studentenschaft sagt von sich (im Oktoberheft des „Deutschen Studenten“) daß sie im ersten Semester der deutschen Revolution, SS 1933, die Neugestaltung auf drei Gebieten in Angriff genommen habe. Politisch hat sie sich durch das Führerprinzip nationalsozialistisch organisiert; sie ist im Begriff, sich nationalsozialistisch zu schulen und auszubilden. Wissenschaftlich hat die Studentenschaft mitgearbeitet an der Neugestaltung des Wissenschaftsbetriebes und des wissenschaftlichen Inhaltes. Besonders in den Fachschaften sind, so betont man, Ansätze zu positiver wissenschaftlicher Arbeit auf diesem Gebiete gemacht worden, die fortgesetzt werden sollen in den Kameradschaftshäusern des kommenden Semesters. Drittens hat die Studentenschaft durch ihren Einsatz im Arbeitsdienst sowie im Geländesport Verbesserung begonnen, wie sie klassisch-griechischer Sinne entspricht.

Morgen beginnen die Vorlesungen an den deutschen Hochschulen. Die Studenten erwarten im neuen Semester bedeutende Veränderungen im Lehrplan; dieser Plan ist dem Willen derer angeglichen, die die Träger des neuen Deutschland sind. Wenn man einen Blick tut in das Vorlesungsverzeichnis der Universität Hamburg, das uns vorliegt, stößt man auf ungewöhnliche Dinge. In einem Seminar der Philosophischen Fakultät werden Übungen angekündigt über „Völkische Religion und Christentum“, unter den Werken, die der Übung zugrundeliegen werden, findet man auch bereits die Bücher Alfred Rosenbergs. In der erziehungswissenschaftlichen Abteilung kündigt Prof. Deuchler ein Kolleg an über „Nationalsozialismus und nationalsozialistische Erziehung“, in einem Seminar werden Übungen über „Geschichtsunterricht und Nationalsozialismus“ stattfinden. Bei den Historikern liest Prof. Passarge über „Nationale Revolution und Judentum“ usw. Man erkennt, daß auf Grund der neuen Einstellung zum Leben auch die jüngsten Ereignisse bereits zum Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung gemacht werden und man durchaus nicht abwarten will, bis der berühmte „historische Abstand“ gewonnen ist.

Die Prüfung der Professorenliste wird weiter fortgesetzt. Wiederum sah man sich veranlaßt, mehrere Hochschullehrer in den Ruhestand zu versetzen bzw. zu entlassen, da sie verschiedenen Anforderungen nicht genügten. Auf Grund des Arierparagraphen wurden zuletzt in den Ruhestand versetzt die bekannten Staatsrechtler Hans Kelsen und Karl Mannheim sowie der Kieler Ordinarius Adolf Fränkel. Auf Grund des gleichen Paragraphen wurde mehrere

ren Professoren die Lehrbefugnis entzogen, so u. a. den Berliner Dozenten Stern, Lewysohn, Weissenberg, dem Breslauer Weinsteil, dem Kölner Schestelowitz, Cohn und Laszlo. Wer in den letzten Jahren an deutschen Hochschulen studierte, weiß, daß die „Gleichschaltung“ im Sinne und zugunsten der Genannten und ihrer Freunde rücksichtslos durchgeführt war. Kein Privatdozent und kein Professor kam an einer Hochschule an, wenn er nicht den geistigen Exponenten der damaligen Zeit entsprach. Die gleiche Erscheinung konnte man auf dem Gebiet der Literatur, der Kunst, der Musik usw. beobachten.

Das Kameradschaftsheim als neue Form studentischen Lebens

Von Harry Rössler, Lodz.

Das beginnende Winter-Semester bringt für das studentische Leben an den reichsdeutschen Hochschulen Dinge von einschneidender und weittragender Bedeutung: der in Durchführung begriffene Gedanke des Kameradschaftsheimes.

Ein neues Wort für den Außenstehenden, für den deutschen Jugendakademiker jedoch, um es auf eine kurze Formel zu bringen, der Ausdruck und der Wille zu einer neuen Lebenshaltung.

Es ist dies keine von gestern auf heute aufgekommene Idee und gefasster Entschluß, sondern das Ergebnis einer vor etwa zwei Jahrzehnten einsetzenden Entwicklung, die durch das Schicksal unseres Volkes in dieser Zeitpanne bedingt und unlosbar mit den Geschehnissen bis in die jüngste Zeit verknüpft ist. Denn das Erlebnis der Frontgemeinschaft und die Opferbereitschaft, die ihren sichtbaren Ausdruck in dem Tag von Langemarck fand, und endlich die ungeheure Not der Nachkriegsjahre haben den deutschen Studenten tief und schwer erfaßt und bis in sein Innerstes auferregt, gewaltiger als er wohl rein äußerlich zum Ausdruck kam, und haben ihm Aufgabe und Ziel, Weg und Stellung gezeigt. So ist die deutsche Studentenschaft in jenen Zeiten der Entwicklung und Selbstbestimmung dauernder Unruheherd gewesen, um so mehr, da es den Kampf zu führen galt gegen das System, das Volk und Reich der vollständigen Vernichtung entgegenführte. Dieser bedingungs- und kompromißlose Kampf hat viele Kräfte beansprucht, hat wenig Zeit gelassen für inneren Aufbau und Formung eines einheitlichen Willens und Zieles. Langsam und eigentlich erst in den letzten Jahren sind die Grundlagen für eine sinnvolle, aufbauende Arbeit gefunden worden, und erst die Ereignisse seit dem 31. Januar haben den Weg freigemacht für den Einsatz im Rahmen der gesamten Neugestaltung des völkischen und praktischen Lebens.

Der deutsche Student hat aus der Not und den Wirren jener Zeit erkannt, daß sein Leben und Wirken

unlösbar mit Volk und Staat verknüpft ist, daß sein Bildungsgang und sein Stand ihm nicht das Recht zu einem Eigenleben geben, sondern ihm seinem Volke gegenüber erhöhte Pflichten auferlegen, und ihm vor allem die Aufgabe zuweisen, in allen Dingen des Lebens seines Volkes Pionier zu sein. Es ist dies keine Standesüberheblichkeit, kein Hoch auf besondere Rechte, sondern das Bewußtsein und die Erkenntnis, im Augenblick des Studentendaseins gewaltige Aufgaben und Verantwortung übernommen zu haben. Die Vorbereitung dazu kann nur zum ganz geringen Teil die Hochschule geben, der Hauptteil muß von der Studentenschaft selbst geleistet werden. Denn es genügt nicht alleiniges Fachwissen, sondern erst die Kenntnis der Grundlagen völkischen und staatlichen Seins und der damit zusammenhängenden Fragen vermag unserem Wirken und Schaffen eine für die Volksgemeinschaft sinnvolle Richtung zu geben. Und dieser Aufgabe soll das Kameradschaftsheim dienen.

Das Kameradschaftsheim ist bestimmt durch zwei Dinge: durch die Form und das Erlebnis des Arbeitsdienstes und durch das völkische Prinzip. Die Einfachheit der Lebenshaltung im Arbeitsdienst, das unmittelbare Erleben der Volksgemeinschaft in gemeinsamer körperlicher Arbeit, Führungsaufnahme und Ausprägung mit Arbeitern und Bauern bestimmen sehr wesentlich das Kameradschaftsheim, das nun zur neuen Form des studentischen Gemeinschaftslebens wird. Naturnotwendig verknüpft damit die Korporation, die inhaltlos, und durch Tradition gestützt, seit Jahren hohlert dahinschleift, an ihrer Stelle tritt der Bund, in feines Wortes treffender Bezeichnung. Im Kameradschaftsheim wird die gesamte Studentenschaft der ersten drei oder vier Semester erfaßt. Und zwar sowohl das Verbindungs- als auch das Freistudententum. Während die Verbindungen, die übrigens weiterhin bestehen bleiben, ihre eigenen Häuser dazu umgestalten können, werden den Freistudenten von der „Deutschen Studentenschaft“ besondere Gebäude als Kameradschaftshäuser zur Verfügung gestellt. Die Unterbringung erfolgt in gemeinsamen Schlafräumen, die mit solidester Einfachheit eingerichtet sind. Es verschwindet somit die Studentenbude, an ihre Stelle tritt der Mannschaftsraum. Ebenso steht für das Arbeiten ein gemeinsamer Arbeitsraum zur Verfügung mit festen Arbeitsplätzen und den sonst noch notwendigen Einrichtungen. An anderen Räumen sei noch der Speisesaal und das mit Zeitschriften und Zeitungen ausgestattete Lesezimmer erwähnt. Das gesamte Leben im Kameradschaftsheim ist nach einem festen Tagesplan geregelt. Morgens etwa 6 Uhr Wecken, Morgensputz und anschließend gemeinsames Frühstück. Von 8-13 Uhr Kolleg oder Studienarbeit, ebenso nachmittags von 15-18 bzw. 19 Uhr. Zwischenmahl gemeinsames Mittagessen und Freizeit. Die Abende sowie zwei Nachmittage in der Woche, die vollkommen frei von Vorlesungen gehalten sind, werden mit Schulungsarbeit, Arbeitsgemeinschaften und Wehrsport ausgefüllt. Große Bedeutung wird im Rahmen der gesamten Erziehung der Schulungsarbeit beigelegt, die dem Jungakademiker das geistige Rüstzeug für seine späteren Aufgaben zu vermitteln hat. Betont sei, daß auch das Studium Dienst ist, genau so wie Wehrsport oder Teilnahme und Mitarbeit bei der Schulungsarbeit. Die gesamte Leitung des Kameradschaftsheimes liegt in der Hand des Kameradschaftsführers, der in besonderen Schulungslagern für seine Arbeit vorbereitet wird und der betreffenden studentischen Gemeinschaft entspringt, bei Verbindungen etwa gleichzeitig Erstgärtiger ist. Eine besondere Aufgabe der Kameradschaftsheimes ist es, die Verbindung zwischen Arbeiter und Student, die der Arbeitsdienst knüpft, aufrechtzuerhalten, und zwar geschieht dies dadurch, daß der Vorkurs des Kameradschaftsheimes den Arbeitern zur Verfügung steht und außerdem gemeinsame Abende mit den Betriebszellenorganisationen veranstaltet werden. Das Kameradschaftsheim wird damit Mittelpunkt geistigen und politischen Lebens.

Mit diesen kurzen Ausführungen bringen wir nur das Hauptkernstück über Aufgabe, Ziel und Form des Kameradschaftsheimes, das für die junge studentische Generation zusammen mit Arbeitsdienst und Wehrsport zu einem untrennbaren Ganzen wird in ihrer Vorbereitung für ein einflussreiches Schaffen für Volk und Staat innerhalb und außerhalb des gewählten Berufes. Noch viele Fragen wären im allgemeinen Zusammenhang zu berühren, und zu einer Reihe von Problemen müßte man tiefer eingehen. Doch das muß hervorgehoben werden, daß von Seiten der „Deutschen Studentenschaft“ stets betont wird, daß der Gedanke des Kameradschaftsheimes noch fernziel ist. Denn die erste praktische Durchführung erfolgt mit Beginn des neuen Semesters, und in vielen Dingen muß die Erfahrung Lehrmeisterin sein. Grundlagen und Ziel liegen jedoch fest, und dies muß ausreichen, sollte Aufgabe dieser Zeilen sein.

Das neue Gesicht der deutschen Universität

Von Heinrich Gattermann.

Das äußere Bild der deutschen Universitäten und Hochschulen ist seit langem durch die nationalsozialistische Studentenschaft geprägt worden. Anders war es mit der Professorenschaft und der durch sie bestimmten Richtung und Gestaltung der wissenschaftlichen Ausbildung. Erst in den letzten Monaten hat sich hier der entscheidende Wandel vollzogen; und im beginnenden Wintersemester zeigt die deutsche Universität auch im Plan ihrer Vorlesungen und Übungen ein ganz neues Gesicht. Geblieben sind die großen Aufgaben der wissenschaftlichen Bildung; in allen Disziplinen wird nach wie vor in erster Arbeit um die Grundlagen der Wissenschaft gestrebt werden müssen. Aber die Einstellung zu den Problemen ist eine andere geworden; und auch die Auswahl der behandelten Themen hat sich in verschiedenen Gebieten geändert.

Bei der Kritik an der Hochschule von gestern richteten sich die Angriffe zunächst einmal gegen die Spezialisierung der Wissenschaften, die den Studenten nicht über die Grenzpfähle der Fakultäten hinaussehen ließ. An manchen Universitäten hat hier schon in den letzten Semestern ein Wandel stattgefunden. Vielfach fanden Einführungsverlesungen statt, die hier und da zu Sonderreihen für Studenten aller Fakultäten erweitert wurden. Auf diesem Wege ist man überall fortgeschritten; und man findet heute in den Vorlesungsverzeichnissen meist eingangs beratende Vorlesungen in besondere Gruppen zusammengefaßt.

Weit schärfer richtete sich die Kritik der studentischen Jugend aber stets gegen die Weltfremdheit der Universitäten. Man warf der deutschen Hochschule und ihren Lehrern oft vor, daß die Fragen des Staates und des Volkstums so wenig Berücksichtigung im Lehrplan fanden. Wenn die Professorenschaft ängstlich eine Fernhaltung der Politik von der Hochschule forderte, so verlangte die Jugend um so kürzlicher diese Politik, welche für sie nicht Parteipolitik, sondern Auseinandersetzung mit den völkischen Grundfragen des Westens und des Ostes bedeutete. Im kommenden Semester werden diese Fragen den Lehrplänen der deutschen Universitäten und Hochschulen ihr besonderes Gepräge geben. Fast überall wird die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gepflegt werden: in Vorlesungen und Übungen über Kriegsurkunden und Kriegsschuldfrage, über den Weltkrieg, über Versailles und seine Folgen. Daneben werden die Professoren beginnen, das Verhältnis ihrer Wissenschaften zu den Ideen des neuen Deutschland zu klären. Vorlesungen über die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus, über das neue deutsche

Recht, über Wirtschaft und Gesellschaft des Nationalsozialismus und über den ständischen Aufbau werden angeeignet. An mehreren Universitäten werden in seminaristischen Übungen die Grundfragen und die Unterschiede zwischen Bolschewismus, Faschismus und Nationalsozialismus geklärt werden. Auch Kirche und nationale Revolution bzw. Kirche und Katholizismus sind als Vorlesungsthemen gewählt.

Die nationale Revolution hat darüber hinaus den Universitäten aber auch ganz neue Gebiete geöffnet. Vererbungslehre und menschliche Eugenik, Rassenkunde und Rassenhygiene, sowie Fragen der Bevölkerungspolitik, die früher auf den Hochschulen wenig oder gar nicht beachtet wurden, nehmen dort heute einen überaus breiten Raum ein. Daneben ist hier und da auch die Wehrwissenschaft mit Vorlesungen vertreten. Sie beschränkt sich jedoch ganz auf die Abwehr, insbesondere Fragen des Luftschutzes.

Einige Universitäten bemühen sich, die Auseinandersetzung und Stellungnahme zu den neuen Ideen nicht auf die Einzelwissenschaften zu beschränken, sondern versuchen, ein Gesamtbild vom neuen Deutschland zu geben. So kündigt die Göttinger Georg-August-Universität eine Sammelreferat über das Thema „Rasse, Volk, Staat“ an, dessen Vorträge sich über das ganze Semester erstrecken. An der Marburger Universität sollen die Wegbereiter des neuen Deutschland den Studenten nahegebracht werden: Fichte, Stein, Görres, E. M. Arndt, Lagarde, Nietzsche, H. St. Chamberlain, Sorel, Pareto, Corradini, Moeller van den Bruck und Spengler werden unter diesem Blickpunkt behandelt. Die Aufgaben des geistigen Lebens im nationalen Staat soll eine Vortragsreihe der Universität Freiburg aufzeigen.

Wenn die Einwendung zu den Fragen des Volkstums und des Staates und der Wille zur Klärung der aktuellen Fragen auch in den Programmen aller deutschen Hochschulen gleichmäßig ihren Ausdruck finden, so waren diese doch zumeist daneben sehr betont ihr besonderes Gesicht. Ja, man hat den Eindruck, daß manche Universitäten ihre Eigenart und ihre Verbundenheit mit dem landschaftlichen Raum noch stärker als bisher empfinden. Das zeigt sich etwa darin, daß die Hochschulen in Breslau und Königsberg mehr noch als bisher die Fragen des Ostens in ihre Pläne aufnehmen. Rostock pflegt die plattdeutsche Sprache und Literatur; Greifswald kündigt u. a. eine Vorlesung über vordänische Führergestalten an. Die Göttinger Universität veranstaltet eine große Vorlesungsreihe über die historische und kulturelle Bedeutung Niedersachsens.

DIE FRAU UND IHRE WELT



Um recht klare Fleischbrühe zu erzielen, setze man das dazu bestimmte Fleisch (Knochen) nicht kalt an, sondern wenn das Wasser schon gute Mittelhöhe, also die Hälfte des Siedepunktes erreicht hat. Eine gelbliche Farbe gibt ihr eine gehälftete, auf der Herdplatte schwarzgebrannte Zwiebel. Ist die Fleischbrühe mal fade im Geschmack und fehlt es an Fleischextrakt und so weiter, so ist eine Wenigkeit Zucker der Retter in der Not.

Karotten, vollwertig und besonders schmackhaft, bereitet man folgendermaßen: Nicht roh abputzen, sondern nur gutbürsten und mit der Schale weichkochen, dann abpellen und je nach Geschmack in Würfel oder Scheiben schneiden, reichlich Butter im Topf zerlassen und das Gemüse eine Viertelstunde lang darin, unter öfterem Schwenken oder Rühren, schwenken lassen; dann gibt man ungefähr ein Viertelliter süße Sahne und eine Prise Salz dazu und läßt noch zehn Minuten lang schmoren. Beim Anrichten streue man gehackte Petersilie darüber. Auf gleiche Weise kann man auch Kohlrabi zubereiten.

Um Rotkraut eine schöne hellrote Farbe zu geben, ohne den Nährwert herabzusetzen, behandelt man es folgendermaßen: Nachdem das Kraut feingehobelt oder feingeschnitten ist, untermengt man es mit Salz (jede Hausfrau wird dies nach dem Quantum richtig bemessen), läßt vielleicht zehn bis fünfzehn Minuten lang ziehen, überbrüht mit springend kochendem Wasser und läßt wieder zehn Minuten lang zugedeckt stehen. Danach gießt man durch ein Sieb das Wasser ab und gibt so viel Essig zu, daß es sich gerade färbt.

Gefochtes, fettes Fleisch, das niemand essen mag, verwendet man, indem es, in kleine Stücke geschnitten, recht gut ausgebraten wird; das flüssige Fett, mit abgeschöpftem Bratenfett vermischt, ist sehr gute Gemüseschmelze. Die knusprig gebratenen Grieben finden auch noch Verwendung für Kartoffelsuppe, die zusammen mit den geschnittenen Karotten und reichlich Wurzelwerk kalt angelegt, und, wenn alles gut gargekocht ist, durch ein grobes Sieb gestrichen, eine besonders schmackhafte Suppe geben.

Um Krautsohl zu einer Delikatesse zu machen, kocht man ihn nur halbweich, treibt ihn mit einer rohen Zwiebel durch den Wolf. Dann brätet man ihn regelrecht mit Braten- oder Gänsefett durch und gibt zuletzt die Fleischbrühe — besonders gut ist auch Bratensoße und eine Prise

Zucker — dazu. Kein Mehlsatz! Der Kohl bekommt eben nur so viel Flüssigkeit, daß er noch blicklich und auch gebunden bleibt. Das Fett muß ebenfalls reichlich dazu bemessen sein.

Apfelsin wird immer schön weiß bleiben, wenn man die Äpfel sofort nach dem Schälen in kaltes Wasser legt und vor allem beim Kochen den vierten Teil oder die Hälfte einer Zitrone (Saft und Schale) mit durchkocht. Auch der Geschmack wird dadurch pitanter.

Alle sauren Speisen macht eine Prise Zucker willkommener im Geschmack, ebenso nimmt man süßen Speisen den allzu weichen Geschmack durch eine Prise Salz.

Kleine Winke für die Herbstreinigung. Polierte Möbel reibt man am besten mit einem Wildlederlappen ab, den man mit einer Mischung aus Petroleum und Rotwein befeuchtet hat. Die Möbel müssen damit so lange gerieben werden, bis sie sauber sind. Hierauf reibt man sie mit einem trockenen Lederlappen, bis alle Feuchtigkeit verschwunden ist. — Bei der Reinigung von Gipsfiguren soll man niemals gewöhnliches Wasser anwenden. Das beste Mittel, sie zu reinigen, ist, sie in eine warme Seifenlösung zu tauchen und dann mit dem Wildlederlappen abzureiben, bis sie richtig blank sind.

Eine praktische Neuheit



Unpünktlichkeit war bisher die schwache Seite der Dame. Sie pflanzte die Unpünktlichkeit damit zu entschuldigen, daß sie keine Uhr zur Hand hatte. Diese Entschuldigung kann von nun an nicht mehr gelten, da jetzt die Außenseite ihrer Handtasche, die sie weder vormittags, noch nachmittags und auch abends entbehren kann, mit einer Uhr ausgestattet ist. Jetzt wird sich die sprichwörtlich gewordene Unpünktlichkeit der Dame, an der schon so manche guten Freundschaften und glücklichen Ehen entzweigegangen sind, in vorbildliche Pünktlichkeit verwandeln.

Der gemütlichste Platz in der Wohnung



Ein schöner Erker mit duftiger, eigenartiger Fensterausstattung.

Um Gänsebraten, Entenbraten recht knusprig zu Tisch zu bringen, besprüht man ihn eine Viertelstunde vor dem Anrichten mit einer Kelle kalten Wassers und schiebt ihn dann noch 15 Minuten lang in den heißen Bratofen.

Die Pflege von Lackschuhen. Lackschuhe bedürfen mehr als andere Schuhe sorgfältiger Pflege, wenn wir die volle Freude an ihnen haben wollen. Denn wenn sie erst brüchig geworden sind, ist ihre Schönheit dahin. Niemals darf man Lackschuhe ohne Blöcke stehen lassen. Befestigt man keine passenden Schuhblöcke, so kann man sich helfen, indem man die Schuhe mit Papier ausstopft. Nach der Benutzung sind sie immer sogleich wieder auf den Block zu bringen. Hierauf wischt man mit einem ganz weichen Lappen den Staub sorgfältig ab und reibt nun den Schuh mit einer durchschnittenen Zwiebel, mit Vaseline oder einem weichen Schuhcreme ein und pugt dann mit einem weichen Wollappen nach. Ehe man die Schuhe anzieht, reibt man sie wieder mit einem weichen Lappen blank und stellt sie dann an den Ofen, damit sie erwärmt werden. Dadurch verhütet man das Bersten des Leders.

Zum Beginn der Winter-Saison bringt die „Elegante Welt“ eine interessante Abhandlung über die neuen Formen des Abendkleides, Berichte von neuen Stoffen und der neuen Linie des Pelzes; einen Reise-Artikel und eine aktuelle Reportage von den Premieren-Ereignissen der Berliner Bühnen. Die „Elegante Welt“ ist für 1.— RM. vom Verlag Dr. Sells-Engler A. G., Berlin SO. 16. zu beziehen.

Moderne Handarbeiten.

Eine schöne Decke, ein Kissen oder sonst irgend eine bedeckte Kleinigkeit gehören zu den Geschenkartikeln, mit denen man viel Freude bereiten kann. Und wer geschäftig ist im Anfertigen hübscher Stickerien und wer — was nicht vergessen werden darf — über genügend Zeit verfügt, der wird eine geschmackvolle Handarbeit immer gern verschänken. — Mit Ausnahme des dreieckigen Kissens, dessen dekorative Kissenstickerei ziemlich zeitraubend ist, zeigen wir unseren Leserinnen hier einige hübsche Stickerien, deren Techniken leicht und schnell ausführbar sind. Am praktischsten ist es natürlich immer, Weißstickereien zu verschänken, denn bei mehrfarbigen Handarbeiten besteht die Gefahr, daß das Geschenk sich dem betreffenden Raum nicht einfügt! — Zu den hier abgebildeten Modellen sind **Hyon-Abplättmuster** erhältlich.

St 1790 Moderne runde Decke aus weißem Batist oder Halbleinen mit Stiel- und Blattstickerei in einfarbiger, schattierter Ausführung. Stoffgröße 80/80 cm. Hierzu **Hyon-Abplättmuster**, 2 Bogen erhältlich.

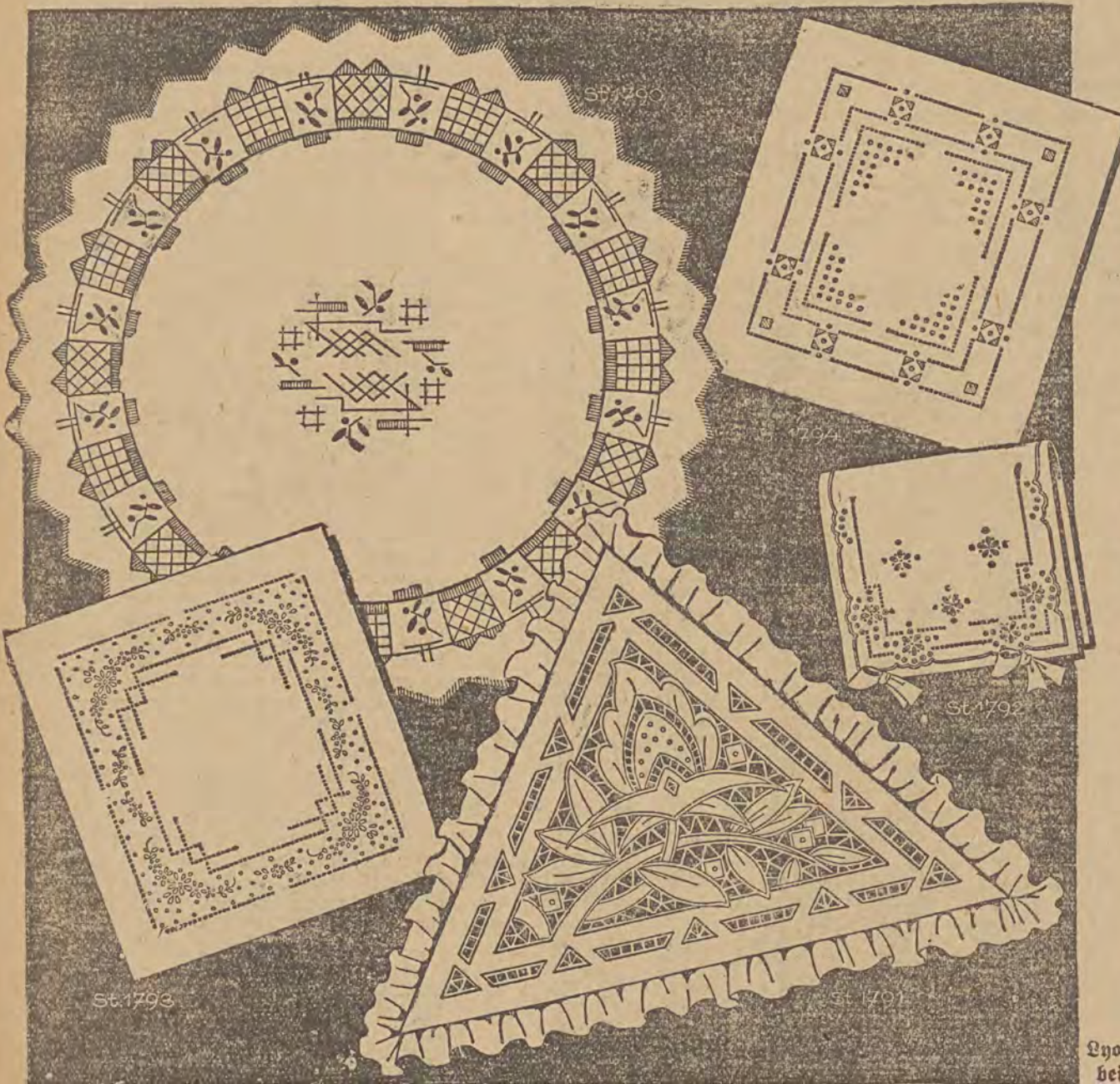
St 1791 Dreieckiges Kissen aus weißem Einon oder Halbleinen mit reicher Ausschneidestickerei. Stoffgröße für Vorder- und Rückplatte 33 cm mal 115 cm. Hierzu sind **Hyon-Abplättmuster**, 1 Bogen erhältlich.

St 1792 Taschentuchbehälter aus weißem Einon oder Beinen mit Hochstickerei und Hohlraum sowie Vangettenabschluß. Fertige Größe der gestickten Platte (mit Rückwand) 23/44 cm. **Hyon-Abplättmuster**, 1/2 Bogen erhältlich.

St 1793 Kissenbezug aus weißem Einon oder Halbleinen, der mit Blattstickerei und Hohlraum sehr wirkungsvoll garniert ist. Größe 33 mal 43 cm. Hierzu **Hyon-Abplättmuster**, 1/2 Bogen erhältlich.

St 1794 Kissen aus weißem Einon oder Halbleinen mit Hoch- und Blattstickerei sowie Hohlraum. Stoffgröße der Vorderplatte 33 cm mal 43 cm. Hierzu sind **Hyon-Abplättmuster**, 1/2 Bogen erhältlich.

Hyon-Schnitte zu den abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Hyon, Warschau, ul. Wielancka Nr. 6.





Geleitet von Schachmeister R. Helling
Partie Nr. 186. — Holländisch.

Im frühen Partiestadium gewann der Weiße in der folgenden Partie aus dem Turnier zu Pyrmont einen Bauern. Obwohl der Mehrbauer auf einem verlorenen Posten stand, konnte Weiß ihn gegen andere Vorteile eintauschen.

Weiße: Dr. Rühl. Schwarz: Dr. Seif
1. e4—f3 f7—f5
2. g2—g3 g8—f6
3. f1—g2 g7—g6
4. d2—d4 f8—g7

Schwarz hat einen elastischen Aufbau gewählt. Er hält sich die Fortsetzung d6 und e5 und die Fortsetzung d5 und e6 offen.

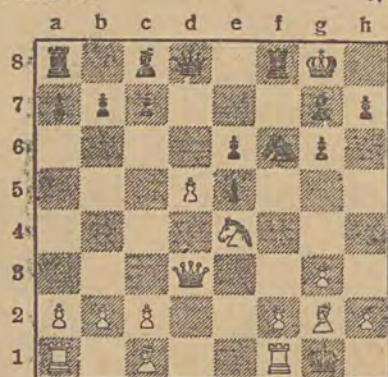
5. 0—0 0—0
6. e5!—e3

Danach kommt der Zug d7—d5 sehr stark in Betracht.

7. d5!—d3 d7—d6
8. d4—d5 e6—c6
9. e3—e4 e7—e6

Nach S64 käme d4, denn wenn Schwarz dann Sxc2 spielt, so wäre nach Td1 der Springer e2 eingefangen.

10. e2—e4 d6—e5
11. e3—e4 f5—e4
12. e3—e4 e7—e6



Dx5 wäre wegen Sf6+ schlecht und Sx5 würde nach Td1 eine Figur kosten.

12. d5—e6 d6—d3
13. e2—d3 Sf6—e4
14. Lg2—e4

Weiße steht überlegen. Den Bauern e6 kann Schwarz zwar immer zurückgewinnen, er muß aber dafür andere Nachteile in Kauf nehmen.

15. Lc1—g5 f8—e8
16. Lg5—e3 h7—h6
17. h2—h4 Lc8—e6

Dieser Zug ist nicht zu umgehen. Schwarz erhält jetzt eine böse Schwäche auf g6.

18. Ld4—b7 Kg8—h7
19. Lb7—c6 Lc8—b8
20. Lc6—a7 Ta8—b8
21. Lc6—e4 Td8—b2

Nach h6—h5 würde g3—g4 h×g4 h4—h5 folgen.

Eine unangenehme Ueberraschung für Schwarz. Wenn er den Bauern a2 nimmt, so verliert er nach Txa2 Txa2 Sxa2 h5 Lf7 Tc1 Td7 Te6 wieder einen Bauern.

22. a2—a4 Le6—b5
23. b3—e4 Qd5—e4
24. Td1—c1 Te2—b4
25. a4—a5 Te4—e2
26. a5—a6 e5—e4
27. Tc1—c7 Rh7—g8

Schwarz verliert jetzt noch einen Königsangriff.

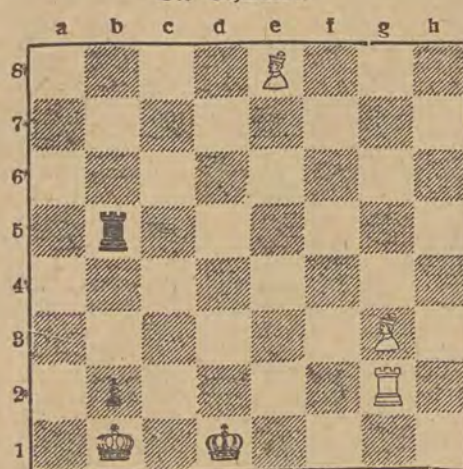
Schwarz will den weißen König in ein Mattnetz bringen. Aber der nächste Zug des Weißen zerstört alles.

28. Ta1—a4 Td8—d1+
29. Rg1—g2 Te2—e1
30. Qa7—e3 Te1—g1+
31. Rg2—h3 Tg1—h1+
32. Rh3—g4 Td1—d5
33. Te7—g7+ Rg8—g7
34. a6—a7

Auf h6—h5 mit der Drohung Th1+ nebst Tg1+ käme einfach Txe4.

Schwarz gab auf.

Aufgabe Nr. 186. — Palast.
Die Schwalbe.



Weiße zieht und setzt in 4 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 185.

Guttmann. Matt in 4 Zügen. Weiße: Kf1, Tg4, Sd2, Bg3 (4). Schwarz: Kf1, Qa7, Be5, f3, h2 (5).

1. Tg4—d4 nebst 2. Sd2—e4, 3. g3—g4 und 4. Se4—f2 oder g3 matt. 1. Se4 scheitert an Lg1 2. f beliebig f3—f2 3. a2—a4 Schwarz ist matt.

Ein wenig Kopferbrechen

Denkportaufgabe „Ein bißchen Schläuheit und ein bißchen Physik“.



Eine verblüffende Scherzaufgabe, die sich besonders gut zur Vorführung im Freundeskreis eignet, ist folgende: Man baut auf einem möglichst glatten Tisch eine Reihe gleicher Münzen so auf, daß eine Seite dieser Reihe ziemlich nahe der Tischkante liegt.

Und nun gilt es, eine genau bestimmte Anzahl von Münzen, z. B. genau zwei — oder auf Wunsch genau drei — herunterzuschleudern, ohne sie zu berühren.

Ein wenig Nachdenken gehört allerdings dazu, und wenigstens die Kenntnis jener elementaren Gesetze der Physik, die man schon in den untersten Schulklassen lernt. Haben Sie es schon heraus?

Sprichwort-Vergleiche.

1. wie ein Eber.
2. Kromm wie ein
3. Grech wie eine
4. wie ein Hund.
5. Schwachhaft wie eine
6. Rauh wie ein
7. Blutigierig wie ein
8. wie ein Pferd.

Man vervollständige die Sätze durch die Buchstaben: a a b c d e e e e e e g g i i i i i i i m m r r r r r t t t t t u u v. Wenn dies richtig geschehen, so bezeichnen die Köpfe der eingefügten Wörter im Zusammenhang die Welt, aus der die Vergleiche stammen.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Weiteres Allerlei

Der Einsichtige. Karl Muside hatte Telefondraht gestohlen; die Grünen hatten ihn dabei abgefaßt, und er stand nun vor dem Rabi. Diebstahl im Rückfall. Auf die Frage, was er zur Verteidigung anzuführen habe, antwortete er:

„Herr Gerichtshof, wozu brauchen wir heute noch die Quastelstricken? Telegrafieren tun sie ohne Draht, reden tun sie ohne Draht. Da ha'ck mir jeschacht, eh det Zeug da nutzlos rumhängt, nimmeset mit.“



Die lange Sitzung

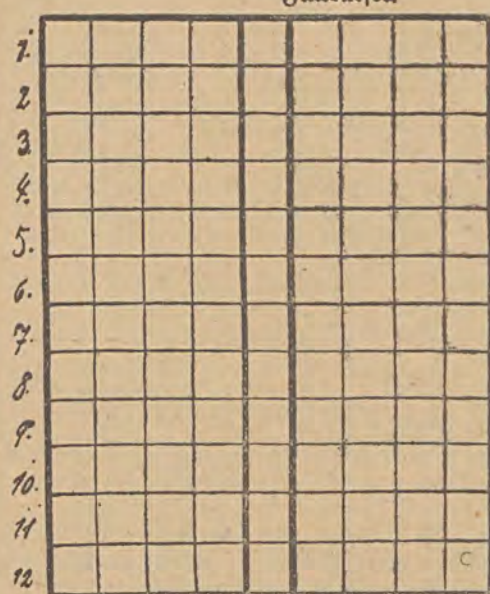
Alttersangabe. Polizist: „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“

Die Zeugin: „Neunundzwanzig Jahre!“

„Danke sehr, meine Dame, ich muß das Alter aber ganz genau angeben! Neunundzwanzig Jahre und wie viele Monate?“

„Und einunddreißig Monate!“

Füllrätzel.



a, aa, al, al, an, as, be, bel, bra, dan, de, de, den, der, der, er, gar, ger, ha, hie, in, to, lah, le, len, m, n, n, n, n, n, ne, nin, pag, pha, rach, tau, rin, se, se, se, tau, te, ten, u, u, u, ur, wei.

Diese achtundvierzig Silben und Silbenstücke sind in die Figur so einzutragen, daß in jedem Doppelpunkt der Querreihen der Endbuchstabe des ersten zugleich den Anfangsbuchstaben des zweiten Wortes bildet. Die Mittelsentzichte, stark umrahmt, bezeichnet bei richtiger Lösung etwas, das an vielen Stellen mit dem Kopf, an anderen mit den Füßen verbunden ist. Die Einzelwörter haben je fünf Buchstaben und folgende Bedeutung:

1. Gottesname — Stadt in Westfalen, 2. Schweizer Stadt — Europäer, 3. Viehhude — Gau Mittelfranks, 4. Stadt in Württemberg — Zant, 5. russischer Politiker — Berliner Witzfigur, 6. Teil des Baumes — Wasservogel, 7. Aste — russische Münze, 8. griechischer Buchstabe — amerikanisches Gebirge, 9. chinesische Ehrenbezeichnung — Mineralfarbe, 10. Schiffsfabrikgesellschaft (abgek.) — kleine Straße, 11. Schläge — Nachtvögel, 12. Schlachtori 70 — Kinderwärterin.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Aufgaben

Auflösung des Silbenrätsels aus voriger Nummer:

1. Mississippi, 2. Asten, 3. Niederwald, 4. Linde, 5. Giffelkurm, 6. Radium, 7. Nota, 8. Zurban, 9. Hindenburg, 10. Euterpe, 11. R, 12. Roberich, 13. Solo, 14. Cherusker, 15. Eisenach, 16. Novität. — Man lernt herrschen, indem man gehorcht.

Auflösung des Wörter-Ergänzungsrätsels aus voriger Nummer:

Meise — Ameise — Wette

Auflösung des Rätsels „Wer ratet es?“ aus vor. Nummer: Die Linde.

Der Chauffeur. Am ersten Weihnachtsfeiertag hielt vor der eleganten Grunewaldvilla ein riesiger Mercedes, die große Festüberraffung für Fran Direktor X. Frau Direktor X. ging hinunter, um eine Runde auf der Avus zu absolvieren.

Der Chauffeur stand mit der Hand an der Mütze neben der offenen Tür. Frau Direktor X. grüßte höflich. Dann schloß der Wagen davon.

Nach einer halben Stunde war er wieder da. „Na, wie gefällt er dir?“ fragte der Direktor X.

„Großartig, Egon!“

„Kein ausgefallener, was?“

„Direkt elegant.“

„Dieser Bau!“

„Fabelhaft!“

„Dieser leichte, federnde Gang!“

„Ach ja!“

„Und die Stärke!“

„Ja, und die wundervollen blauen Augen!“



„Was ist gefällig?“
„Ich möchte einen Schlips!“
„Bitte, in welcher Farbe?“
„Genau so einen, wie ich um habe!“

Der Schlimmiste. Richter: „Wer hat denn nun eigentlich die Hauptschuld bei der Rauferei?“

Angeschuldigter: „Der Huberbauer, Herr Richter, der hat immer Frieden stiften wollen!“

Temperament. Sie hatte ein Temperament wie ein durchgehender Gaul.

Das merkte er aber erst, nachdem er sie geheiratet hatte und der ersten Hebe bekommen hatte.

„Wie hast du deine Leidenschaftlichkeit nur so vor mir verbergen können?“ fragte er sie, als alles wieder in Butter war.

„Oh, das war ganz einfach. Jedesmal, wenn ich Mut auf dich hatte, ging ich ins Nebenzimmer und biß ein Stück von der Schreibschale ab.“

Alzu gut. „Meine Dame, das ist der beste Firnis den ich Ihnen verkaufen kann! Der ist morgen schon trocken!“

„Dann kann ich ihn leider nicht gebrauchen — ich wollte ihn erst übermorgen verwenden!“

Rundfunk - Presse



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 29. Oktober

Lodz, 233,8 M. 9,00—9,05: Zeit, Morgenlied, 9,05 bis 9,20; Gymnastik, 9,20—9,35: Schallplatten, 9,35—9,40: Morgenpresse, 9,40—9,52: Schallplatten, 9,52—9,55: Für die Hausfrau, 9,55—10,00: Programm, 10,00—10,10: Gottesdienst aus Lemberg, 11,00—11,30: Denkmalsentdeckung in Warschau, 11,30—11,57: Schallplatten, 11,57—12,05: Zeit, Fanfare, 12,05—12,10: Programm, 12,10—12,15: Wetter, 12,15—14,00: Musikalische Matinee aus Warschau, 14,00—14,20: Vortrag, 14,20—16,00: Wunschkonzert, 16,00 bis 16,30: Kinderstunde, 16,30—16,45: Schallplatten, 16,45 bis 17,00: Vortrag, 17,00—17,15: Plauderei, 17,15—18,00: Musik, 18,00—18,40: Hörspiel aus Krakau, 18,40—19,00: Jazzmusik, 19,00—19,05: Sportnachrichten, 19,05—19,30: Mitternacht, 19,30—19,45: Jugendstunde, 19,45—19,50: Programm, 19,50—20,50: Veranstaltung zum türkischen Nationalfest, 20,50—21,00: Abendpresse, 21,00—21,15: Dichterstunde, 21,15—22,15: „Auf lustiger Lemberger Welle“, 22,15—22,25: Sportnachrichten, 22,25—23,00: Tanzmusik, 23,00—23,05: Wetter, 23,05—23,30: Tanzmusik.

Montag, den 30. Oktober

Lodz, 233,8 M. 7,00—7,05: Zeit, Morgenlied, 7,05—7,20: Gymnastik, 7,20—7,35: Schallplatten, 7,35—7,40: Morgenpresse, 7,40—7,52: Schallplatten, 7,52—7,55: Für die Hausfrau, 7,55—8,00: Programm, 11,30—11,40: Preisfestschau, 11,40—11,45: Exportnachrichten, 11,45—11,55: Nachrichten, 11,57—12,05: Zeit, Fanfare, 12,05—12,30: Konzert, 12,30—12,35: Mittagspreise, 12,35—12,38: Wetter, 12,38—13,00: Konzert, 15,30—15,40: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15,40—15,55: Schallplatten, 15,55—16,10: Lieder, 16,10—16,40: Klavierrezital, 16,40—16,55: Französischer Unterricht, 16,55 bis 17,50: Solistenkonzert, 17,50—18,00: Theaterrepertoire, 18,00—18,20: Vortrag, 18,20—19,05: Militärische Feier, 19,05—19,25: Mitternacht, 19,25—19,40: Musik-Feuilleton, 19,40—19,45: Programm, 19,45—19,55: Abendpresse, 20,00 bis 22,40: „Zilla“, Operette von Ludomir Ruzicki, 22,40 bis 23,00: Tanzmusik, 23,00—23,05: Wetter, 23,05—23,30: Tanzmusik.

Dienstag, den 31. Oktober

Lodz, 233,8 M. 7,00—7,05: Zeit, Morgenlied, 7,05—7,20: Gymnastik, 7,20—7,35: Schallplatten, 7,35—7,40: Morgenpresse, 7,40—7,52: Schallplatten, 7,52—7,55: Für die Hausfrau, 7,55—8,00: Programm, 11,30—11,40: Preisfestschau, 11,40—11,45: Exportnachrichten, 11,45—11,55: Mitteilungen, 11,55—11,57: Nachrichten, 11,57—12,05: Zeit, Fanfare, 12,05—12,30: Revuemelodien, 12,30—12,35: Mittagspreise, 12,35—12,38: Wetter, 12,38—13,00: Kammerkonzert, 15,30—15,40: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15,40—16,05: Violinkonzert, 16,05—16,25: Gesang, 16,25—16,40: Mitteilungen der Postpartafasse, 16,40—16,55: Vortrag, 16,55—17,50: Leichte Musik, 17,50—18,00: Theaterrepertoire, 18,00—18,20: Vortrag, 18,20—18,35: Musikplauderei, 18,35—19,05: Mitteilungen, 19,05—19,25: Mitternacht, 19,25—19,40: Feuilleton, 19,40—19,45: Progr., 19,45—19,55: Abendpresse, 20,00—21,00: Leichte Musik, 21,00—21,15: Vortrag, 21,15—22,00: Violinkonzert, 22,00—22,10: Sportnachrichten, 22,10—23,00: Tanzmusik, 23,00—23,05: Wetter, Postzeitbericht, 23,05—23,30: Tanzmusik.

Mittwoch, den 1. November

Lodz, 233,8 M. 9,00—9,05: Zeit, Morgenlied, 9,05—9,20: Gymnastik, 9,20—9,35: Schallplatten, 9,35—9,40: Morgenpresse, 9,40—9,52: Schallplatten, 9,52—9,55: Für die Hausfrau, 9,55—10,00: Programm, 10,00—11,45: Gottesdienst, 11,45—11,57: Festliche Musik, 11,57—12,05: Zeit, Fanfare, 12,05—12,10: Programm, 12,10—12,15: Wetter, 12,15—14,00: Musikalische Matinee, 15,20—16,00: Klavierkonzert, 16,00—16,20: Vortrag, 16,20—16,50: Kinderstunde, 16,50—17,05: Literarische Viertelstunde, 17,05—17,20: Vortrag, 17,20—18,00: Polnische Volkslieder, 18,00 bis 18,40: Hörspiel „Die Mondschneise“, v. Beethoven, 18,40—19,00: Chor der Sigmund-Rapelle, 19,00—19,05: Theaterrepertoire, 19,05—19,30: Mitternacht, 19,30—19,35: Programm, 19,35—20,50: Konzert, 20,50—21,00: Abendpresse, 21,00—21,15: Vortrag, 21,15—22,00: Konzert, 22,00 bis 22,10: Sportnachrichten, 22,15—23,00: Mickiewicz-Abend aus Warschau, 23,00—23,05: Wetter, Postzeitbericht, 23,05—23,30: Tanzmusik.

Für die laufende Saison

empfehlen wir Radio-Apparate

Polnischer TELEFUNKEN

4 Röhren mit elektrodynam. Lautsprecher

„HORNY“ — Wien.

„Super“ mit optischer Einstellung.

„ARDO“ 333 und 444, 3 Kreise, 3 Schirmgitter-Röhren „Anti-Fading“.

RADIO-AUDION, Traugutta 1.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 29. Oktober

Königsbrunn, 1634,9 M. 06,35: Hafenkonzert, 08,55: Morgenfeier, 11,00: S. Anader: Herbstgedichte, 11,30: Bach-Kantate, 12,00: Konzert, Blasorchester, 13,00: Konzert (Hörsehung), 14,00: Kinderliederfesten, 14,30: Jungarbeiter-Feierstunde, 15,30: Geistliches Konzert, 16,30: R. W. Müller: „Die Jagdausübung, ein nationales Gut“, 17,20: Balladen und Rhapsodien, 17,40: An der Warte, 18,10: Zeitfunk, 18,25: Schallplatten, 20,00: Zur Kamera-Ausstellung in Berlin, 20,25: Schallplatten, 20,00: Dreierkonzert, 21,00: Übertragung vom „Tausend-Runden-Mannschaftsrennen“ im Berliner Sportpalast, 21,15: Konzert (Hörsehung), 22,05: Wetter, Presse, Sport, 23,00—24,00: Tanz- und Unterhaltung.

Leipzig, 389,6 M. 19,30: „Rösige Zukunft“ von Ernst Klotz, 23,00—24,00: Tanzmusik.

Königsberg, 276,5 M. 19,25: Unbekannte Brangel-Ankündigungen, 20,00: Tanz-Abend, 22,45—23,00: Übertragung einer telefonischen Unterhaltung zwischen dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ und einem deutschen Dampfer, 24,00: Nachtkonzert.

Breslau, 325 M. 08,30: Orgelspiel und Motette, 10,00: Katholische Morgenfeier, 11,00: Schleifische Jugend singt und spielt, 13,00: Immer lustig, immer froh! Humor auf Schallplatten, 14,40: M. Schönborg: „Ein Maler an der Front der Arbeit“, 14,55: Schachspiel für Anfänger, 15,10: E. Seeliger: „Kaiserkrämpfe und Adelshäute“, 15,30: Kinderfunk, Was die schleifischen Kinder im Herbst alles singen können, 16,30: Konzert, 16,45—17,15: Seiteres und Beifälliges von Max Heintz, 18,00: Michael, ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern, 18,20: „Des Alten Fräulein Schleifische Offiziere“, Vortrag mit Schallplatten, 19,00: Rundreporter gesucht, Ein fester Bericht, 20,15: Konzert, 21,10: Seiteres Konzert, 23,00—24,00: Nachtmusik.

Wien, 517,5 M. 19,00: „Arabella“, Lyrische Komödie von Hugo von Hofmannsthal, 22,05: Abendkonzert (Schallplatten).

Brag, 488,6 M. 07,30: Konzert, 08,30: Cembalo-Konzert, 09,10: Herman-Schrammel-Konzert, 11,30: Konzert, 12,15: Konzert, 17,45: Schallplatten, 15,50: Bunter Abend, 21,00: Konzert, 22,20—23,00: Tanzlieder tschechischer Komponisten, Budapest, 550,5 M. 23,00: Konzert.

Montag, den 30. Oktober

Königsbrunn, 1634,9 M. 06,35: Konzert, 08,35: Leibesübung für die Frau, 09,00: Schulfunk, 09,40: D. Bräse: „Das Hündchen des Sebastian“, 10,00: Nachrichten, 11,30: „Nicht Stammbaum, sondern Ahnentafel“, 12,00: Wetter, Anschließend: Schallplatten, 13,45: Nachrichten, 14,00: Schallplatten, 15,00: Schallplattenkonzert, 15,45: Schallplattenkonzert, 16,00: Konzert, 17,25: Musik unserer Zeit, 17,40: Schubert-Lieder, 18,00: Das Gedicht, 18,05: Jugendporträts, 18,20: Fröhlicher Festungsabend, Erinnerung an den 31. Oktober 1893, 18,45: Wetter, Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes, 19,00: Stunde der Nation: Wie es euch gefällt, 20,00: Kernspruch, 20,20: „Kamal Pascha, der Feldherr und Staatsmann der neuen Türkei“, 20,45: „Zehn Jahre nationales Regime der Türkei“, 21,00: Tanzmusik, 22,00: Wetter, Presse, Sport, 23,00—24,00: Nocturne.

Leipzig, 389,6 M. 20,00: Lustiges Durcheinander, 21,00: Sinfoniekonzert, 23,00—24,00: Nachtmusik.

Königsberg, 276,5 M. 20,10: Geistliche Abendmusik, 21,10: Aus deutschen Märchenopern (Schallplatten), 22,20: Engländer für Anfänger.

Breslau, 325 M. 08,15—09,00: Schallplattenkonzert, 11,30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Anschließend: Konzert, 13,00: Wetterkonzert, herberge, Anschließend: Junge Liebe, neuer Wein (Schallplatten), 14,10: Das Lied im 18. Jahrhundert, 14,40: Werbedienst mit Schallplatten, 16,00: Unterhaltungskonzert, 18,10: Barocke Klaviermusik, 18,30: Neues Leben — Neues Leben, 20,10: Wagner-Licht-Abend, 23,00—24,00: Nachtmusik.

Stuttgart, 360,6 M. 20,00: Griff ins Heute, 20,10: Konzert, 22,20: Du mußt wissen... 22,45: Unterhaltungsmusik, 00,00—01,00: Schallplatten.

Wien, 517,5 M. 19,00: Volkslieder aus Österreich, 20,00: Orchesterkonzert, 22,40: Abendkonzert (Schallplatten).

Brag, 488,6 M. 10,10: Konzert, 11,00: Schallplatten, 12,35: Konzert, 13,45: Schallplatten, 15,30: Schallplatten, 16,00: Konzert, 17,05: Schallplatten, 17,25: Schallplatten, 17,50: Schallplatten, 21,00: Konzert.



Er bläst die letzten Blätter fort!

Jeder ist froh, rasch nach Hause zu kommen, um nach Tageslast und Mühen die Behaglichkeit des Winterabends im molligen Heim zu erleben. Dazu gehört natürlich ein Gesellschaftler, der jede Langeweile durch belehrende Unterhaltung auf allen Gebieten des Lebens fernhält. Das ist die „Freie Presse“, die jetzt keiner im Haus missen mag.

Fisch mit Büchern

Die neuen Bücher unserer Deutschen Bücherei

I.

Die Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvorstands stellt in der letzten Zeit folgende Bücher ein:

Romane und Erzählungen

Alverdes, Die Pfeifenkiste; Bergengrün, Der goldene Griffel; Binding, Novellen; Billinger, Die Asche des Fegeseuers; Bloem, Der Mann, der mit dieser Zeit fertig wurde; Brehm, Das gelbe Hornbühl; Büffe, S. E., Hans Gram; Ewers, H. S., Dorf Wessel; Ernst, P., Lustige Geschichten; Gallaba, Kleiner Mann, was nun?; Gerber, Das Komödiantenschiff; Gmelin, Das neue Reich; Grimm, Der Richter in der Kanne; Haenfel, Das war Münchhausen; Hansen, Tromföer Seelenfisch; Haenfel, Zwietmann; Hausmann, Lampion liest Mädchen; Hesse, M. R., Partanen; Hartmann, Käufel! Himmel! Herz!; Holm, Ich — klein geschrieben; Jig, Das Mädchen der Bastille; Kolbenheyer, Weihnachtsgeschichten; Kurzle, Haus der Genesung; Mayer, Th., Deutscher im Osten; Mangel, Glühwürmchen; Müller-Partenkirchen, Frauenlob (Erzählungen); Muron, Die Spanische Insel; Ring, Anne Karoline Corwin; Riemke, Alle Tage Gloria; Schröder, Der Streiter Gottes; Speckmann, Scholle und Väter; Stehr, Nathanael Maechler; Steguweit, Der Jüngling im Feuerofen; Strach, Die Wasser Mähns; Schäfer, Der Hauptmann von Köpenick; Schäfer, Das Haus mit den drei Türen; Thieß, Johanna und Esther; Thieß, Der Tod von Galern; Tolstoj, Höllenfahrt (zwei, Kriegsbuch); Waggerl, Brot; Wehner, Sieben vor Verdun.

Wissenschaftliche Werke

Diesel, Der Weg durch das Witzal; Bo Vin Kā, Das Buch vom Jenseits; Giebion, Befreites Wohnen; Spengler, Der Mensch und die Technik; Kop, C., Südamerika, die aufsteigende Welt; Jünger, Der Arbeiter; Kop, C., Der Wille der Welt; Knideboder, Kommt Europa wieder hoch?; Eddington, Das Weltbild der Physik; Kohl-Varien, Artissfahrt des Zeppelins; Klages, Reichtum und soziale Gerechtigkeit; Günther, Rassenkunde Europas; Giese, Bildungsdeale im Maschinenzeitalter; Bachwitz, Massenwahn; Grünbel, Die Sendung der jungen Generation; Hedn Svett, Jeshol; Wegener, A., Wegeners letzte Grünlandsfahrt; Fried, Autarkie; Günther, Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes; Zingel, Was die Welt den Deutschen verdankt.

Eine Schrift Carlo von Kuglens

Der bekannte deutsche Publizist Carlo von Kuglens läßt im Neuen Verlagshaus für Volksliteratur in Berlin (SW, 61) unter dem Titel „Unter Führer Adolf Hitler“ eine kurzgefasste Schilderung der Persönlichkeit des deutschen Reichstanzlers erscheinen. Auf 24 Seiten ist in dieser Veröffentlichung, die für die weiteste Verbreitung bestimmt ist (Preis 15 Pf.), in lebhafte Form von der Lebensgeschichte, den Kämpfen und dem schließlich Siege des Erneuerers Deutschlands die Rede. Die Darstellung ist von der gleichen Klarheit und Uebersichtlichkeit, die alle Veröffentlichungen Kuglens auszeichnet, und besonders denen zu empfehlen, die sich rasch über die Grunddaten aus dem Leben des Reichstanzlers und seiner Bewegung orientieren wollen.

Pastor G. Lehmann: Protestantismus und Katholizismus. Eine evangelische Auseinandersetzung auf Grund der Bibel. Im Selbstverlag des Verfassers. 82 Seiten 8°, mit einem Holzschnitt-Bildnis Martin Luthers. Preis broschiert 1,20 M.

Sicherlich ist es kein Zufall, daß diese protestantische Kampfschrift des Seckföhrers der Evangelischen Jungfrau-Wolke auf einer Zeit erscheint, da die protestantische Christenheit der ganzen Welt sich ansieht, die 450. Wiederkehr des Geburtstags des großen deutschen Reformators Dr. Martin Luther zu begehen. Pastor Lehmann, der bereits durch einige größere Veröffentlichungen hervorgetreten ist, begründet die Herausgabe dieser apologetischen Schrift mit der gesteigerten Tätigkeit der von Papst Pius X. eingeleiteten und durch den jetzigen Papst Pius XI. besonders geförderten katholischen Aktion, die — wie der Verfasser in seinem Vorwort feststellt — „durch das Latent-apostolat alle Gebiete des Lebens zu beherrschender Veruch und deren oftmals auch national und politisch gefärbte Herrschaft überdies von einem direkt grausamen Vernichtungswillen wider alles Andersgläubige getragen ist.“

Bemerkenswert ist die Gewissenhaftigkeit, mit der Pastor Lehmann bei der grundsätzlichen Behandlung seines Themas zu Werke geht. Seine Ausführungen stützen sich in allen Einzelheiten auf reiches Quellenmaterial, unter dem natürlich das Buch der Bücher die Hauptrolle spielt. Es handelt sich hier jedoch keinesfalls um eine trodene, theologische Auseinandersetzung, sondern um eine lebensvolle, den Fragen der Gegenwart in weitgehendem Maße Rechnung tragende Abwägung von Für und Wider. Im einzelnen stellt der Verfasser die Grundsätze, die Kirchenorganisation, das Glaubensleben und die Eittlichkeit beider Lehren in allen ihren Erscheinungsformen einander gegenüber, wobei auch verschiedentlich Erscheinungen des kirchlichen Lebens hierzulande zum Vergleich und zur Belehrung mit herangezogen werden.

Kein Lutheraner wird dieses Büchlein ohne großen Gewinn lesen.

minn lesen, dient es doch dem Zweck, das Reformationswerk Martin Luthers in allen seinen Auswirkungen auch dem Laien ins rechte Licht zu rücken. Darüber hinaus dürfte es aber auch manchem Abseitsstehenden wertvolle Aufschlüsse über Wesen und Unterschied zwischen Protestantismus und Katholizismus geben und ihn dergefaßt zum Nachdenken anregen.

H. W.-k.

Hermann Hesse: Hermann Lauffer. Mit 25 Zeichnungen von Gunter Böhmer. S. Fischer-Verlag, Berlin. Preis: gebunden 2,75 RM., kartoniert 3,75 RM., in Leinen 4,80 RM.

Ein zartes Frühwerk Hesses, seinerzeit von Wilhelm Schäfer herausgegeben und seit langem wie verschollen, tritt nun, ausgestattet mit kleinen Zeichnungen von Gunter Böhmer, wieder ans Licht. Durch Erzählungen, Tagebuchnotizen und Gedichte hindurch folgen wir dem merkwürdigen Leben des ruhelosen Träumers und Dichters Hermann Lauffer, hinter dem sich Hermann Hesse halb verbirgt. Eine Jugend neben dem Vater-Kameraden, ein abseitiger Freundeskreis, das Studentenstädtchen Tübingen, der Bierwäldtatter See, manche Liebesgeschichte — viel jugendliches Mühen um den Bund mit dem Leben — das begegnet dem Leser bald greifbar nahe, bald verfliehet im Märchen und im Traum.

Preußen-Kalender 1934. 12. Jahrgang, Herausgeber Carl Lange, Donau-Druck, Schleifchen-Verlag, Berlin SW, 11. Wanderausgabe M. 2,30, in Leinen gebundene Schreibstischausgabe M. 3,90.

Der als Vorkämpfer für das Deutschtum im Osten bekannte Herausgeber der Ostdeutschen Monatshefte, Carl Lange, hat in dem soeben erschienenen Preußen-Kalender 1934 in muttergärtiger Weise die Pflege geschichtlicher Tradition mit hervorragender Weise die wichtigsten Ereignisse der nationalen Erneuerung verbunden. Der Preußen-Kalender ruft die Erinnerung an Preußens große Vergangenheit wach und zeigt Preußens Aufstieg in der Gegenwart als Wegweiser für Deutschlands Wiederaufstieg. Der Preußen-Kalender 1934 überrascht seine Freunde durch das neue Typo-Druck-Verfahren des Kupferstich-Verfahrens. Die Bilder des Kalenders haben hierdurch ohne Ausnahme eine viel größere Feinheit und Schärfe erhalten. Unter den schönen Bildern befinden sich sechzehn wundervolle Postkarten, die allein schon einen Wert darstellen, der den Anschaffungspreis des Kalenders aufwiegt. Dem Verlag ist zu danken, daß er trotz der durch das neue Druckverfahren bedingten erhöhten Herstellungskosten für den Preußen-Kalender, der im vergangenen Jahr schnell vergriffen war und vielfach als der schönste des Jahres bezeichnet wurde, den niedrigen Preis beibehielt. Die im vorigen Jahr mit besonderem Vorfall aufgenommene praktische Neuauflage in Leinen gebundenen Schreibstischausgabe wird wieder viele neue Freunde gewinnen.

Ist eine Konjunkturbelebung in Polen zu erwarten?

A. In den Wochen der Lancierung der neuen 6% inneren Anleihe sind sämtliche Ziffern der polnischen Wirtschaftsstatistik von amtlicher Seite grundsätzlich optimistisch gedeutet worden. Die Lage wurde so dargestellt, als ob der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Depression bereits überwunden sei und es lediglich noch eines grossen Erfolges der Anleihe bedürfe, um den grossen Wiederaufschwung sicherzustellen, und der neueste Bericht der Landeswirtschaftsbank über die wirtschaftliche Lage Polens enthält etwa folgende Angaben:

„Die schon im August beobachtete Geschäftsbelebungs in einigen Zweigen der industriellen Produktion hat sich im September noch gesteigert, doch handelte es sich vorwiegend um eine Saisonbelebungs. Dank dieser saisonmässigen Geschäftsbelebungs und zum Teil auch infolge einer Vergrösserung der Ausfuhr waren Produktion und Absatz in einer ganzen Reihe wichtiger Industrien höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Im Kohlenbergbau war die Förderung besonders infolge einer saisonmässigen Absatzbesserung auf dem Binnenmarkt gesteigert, die Rohnaphtaförderung ging unwesentlich zurück, dahingegen stieg der Absatz von Erdölprodukten wesentlich. Die Tatsache, dass die Produktion der Eisenhütten grösser war als in derselben Zeit des Vorjahres, erklärt sich vor allem aus einer gesteigerten Ausfuhr im September. Ebenso war der Verkauf von Hüttenerzeugnissen in den ersten drei Vierteljahrs 1933 bereits ebenso hoch wie im ganzen vergangenen Jahr.

In der Textilindustrie konnte im Zusammenhang mit dem Beginn der Herbstsaison der hohe Beschäftigungsstand behauptet werden. Einige Zweige der Metall- und Maschinenindustrie verzeichneten eine weitere, wenn auch unbedeutende Besserung. In der chemischen Industrie gab es keine grösseren Veränderungen.

Die Holzausfuhr konnte auf dem vorherigen hohen Stand erhalten werden, der Verkauf von Holzwaren auf dem Binnenmarkt war deutlich gebessert. Die Zuckerfabriken haben im Zusammenhang mit ihren Vorbereitungen für die neue Kampagne die Zahl der Arbeiter erhöht. Die Beendigung der Saison in der Mineralindustrie und in den Brauereien dagegen verursachte einen gewissen Rückgang der Umsätze.

Die Zeit der Herbstkäufe hat bisher keine bedeutendere Vergrösserung der Umsätze im Binnenhandel gebracht, dagegen hat sich der Geschäftsverkehr mit dem Ausland bedeutend vergrössert, besonders was die Ausfuhr angeht, die im September die Ausfuhr des gleichen Monats im vergangenen Jahr übertraf. Die Aussenhandelsbilanz hat sich infolgedessen um ein bedeutendes aktiver gestaltet.

Die Erwerbslosenziffer fiel weiterhin, wenn auch in weit schwächerem Masse als in den vorausgegangenen Monaten.

Tatsächlich hatte die verarbeitende Industrie in den Monaten Juli-September einige 25 000 Arbeiter mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres eingestellt, und ihr Produktionsindex lag in manchen Industriezweigen um einige Punkte höher als 1932. Aber die grosse Enttäuschung ist schon da: die Spitzenorganisation der Verbände der polnischen Kaufmannschaft berichtet äusserst beunruhigt, dass im Oktober ein grosser allgemeiner

Umsatzrückgang im Handel

zu verzeichnen ist. Und zwar sind die Umsätze um 5–20 Prozent zurückgegangen, am stärksten natürlich zunächst im Kleinhandel, etwas schwächer einstweilen noch im Grosshandel. Die Belebungs der industriellen Erzeugung in den Sommermonaten stellt sich als rein saisonmässig heraus. Dass sie grösser war als in den Sommermonaten des Vorjahres, will nichts besagen, denn die polnische Wirtschaft steht heuer mehr denn je im Zeichen des Depressionsphänomens der verspäteten Saisons. Immer weniger arbeitet die Industrie noch auf Vorrat in der Erwartung der Saison; immer allgemeiner wird der Eintritt der Saison selbst abgewartet, und erst wenn sich ein Ueberblick über die Nachfrage möglich gemacht hat, setzt die Mehrerzeugung ein. Die Produktion läuft der Nachfrage nach. Daher die ruckartigen Produktionsbelebungen, denen aber die ruckartigen Produktionsverminderungen unweigerlich auf dem Fusse folgen müssen. Von konjunktureller Bele-

bung kann dabei nicht die Rede sein. Bezeichnend für die Vorsicht, die in solcher Lage vorübergehend gestiegenen Indexziffern entgegengebracht werden muss, ist die Tatsache, dass selbst in den „fetten“ Sommermonaten einem stark gestiegenen Produktionsindex in der Baumaterialindustrie ein stark gesunkener Index der eigentlichen Bauwirtschaft gegenüberstand, auf den die amtlichen Konjunkturpropheten hinzuweisen wohlweislich vermieden haben.

Wir gehen in Polen offensichtlich wieder einem schweren Winter entgegen, der bestimmt nicht leichter zu überstehen sein wird als der vergangene Winter. Woher kann denn eine Wiederankurbelung der Konjunktur kommen? Es besteht keinerlei Aussicht dafür, dass sich der polnischen Wirtschaft plötzlich ein rentabler neuer Auslandsmarkt öffnen wird, der Massen polnischer Waren aufnehmen könnte. Im Gegenteil: die Auslandsmärkte verkleinern sich immer weiter und ihre Belieferung muss zu immer ungünstigeren Preisen erfolgen. Im Inlande kann die Konjunktur nur wieder aufleben, wenn zusätzliche Kaufkraft geschaffen wird. Sie kann nicht vom Lande her kommen, das niedrigere Getreidepreise als je vorher erzielt. Sie muss für die Stadt von der Stadt herkommen, die ihr eigener grösser Absatzmarkt ist. Sie kann aber nur kommen von neuen Investitionen des Staates oder der Industrie, und

die wieder sind nur möglich, wenn der Staat oder die Industrie Investitionskredite erhalten. Wer soll diese Kredite geben? Wir stehen im Zeichen der fortwährenden Deflation: die Anleihe zieht 350 Mill. Zł. Geld aus der Wirtschaft, die Bank Polski will durch ihre Diskontierabsetzung keine Kreditausweitung bewirken, das private Geld ist vorsichtiger und zurückhaltender denn je. Im Juli und August war der Rückgang der Einlagen bei den Privataktienbanken vorübergehend zum Stillstand gekommen; im September hat er von neuem eingesetzt und in den ersten drei Oktoberwochen eine erhebliche Beschleunigung erfahren. Die Banken stehen daher vor der Notwendigkeit, ihre Kreditgewährung weiter einzuschränken oder ihren Rediskontkredit bei der Bank Polski in höherem Grade als bisher in Anspruch zu nehmen. Die Lage kompliziert sich dadurch, dass angesichts des Bestehens der Einhebung der zweiten Anleiherate die Frage der Anleihekreditgewährung an die Industrie hochaktuell geworden ist. Sie erfordert andere Entschlüsse als den einer blossen Herabsetzung des Diskonts der Bank Polski um 1 Prozent, der der Wirtschaft die Lappalie von 8 Mill. Zł. gibt und selbst dann, wenn sich die Verzinsung der gesamten kurzfristigen Kreditgewährung in Polen (1.907 Mill. Zł. per 31. Aug. d. J.) um 1 Prozent verbilligt, nur 19 Mill. Zł.

»WOLLE«

Die einzigen deutsch-englischen Fachblätter

Erscheint 14-tägig.

Berichte über alle Rohwoll-Märkte für die Spinnerei, Weberei, Hut- und Filzfabriken, Teppich-Webereien, Watte- und Wattelin-Erzeuger.

Probe-Abonnement: Pfd. St. 1 für 6 Monate.

BRITISH-CONTINENTAL PRESS LTD. 40, Fleet Street, LONDON, England

»JUTE«

Erscheint monatlich.

Einziges Fachblatt der Jute-Industrie mit Beilagen für Teppich-Webereien, Wachstuch- und Linoleum-Fabriken, Seilereien, Erzeuger von Dachmaterial und Isoliergewebe.

Die Lage auf dem Welttextilmarkt

Die amerikanischen Baumwollmärkte konnten von dem am 16. Oktober auf 8.95 cts erfolgten Preiseinbruch sofort wieder einen Teil u. a. auf Regierungsintervention hin einholen. Der Ertrag der diesjährigen amerikanischen Baumwollernte ist höher als jemals seit dem Jahre 1914. Die Erntebewegung schreitet weiter in einem ausserordentlich raschem Tempo vor sich. Der Verkaufsdruck aus dem amerikanischen Süden hielt sich zuletzt in mässigen Grenzen, da die armer bestimmt auf Kredithilfe rechnen.

Nach der vormonatlichen Abschwächung machte sich auf den australischen Wollauktionen schon wieder eine allgemeine Belebungs und Preisbefestigung bemerkbar. Japan trat als Hauptkäufer auf. Daneben operierten England und Frankreich in grösserem und Deutschland in mittlerem Umfange. Die australischen Verkäufe liegen 12 Prozent über der entsprechenden Zeit im Vorjahre. Bei kleinen Umsätzen lag auch der Bradford Kammzugmarkt fester für Merinos und für Kreuzzuchten sehr gut behauptet.

Rohseide neigte zu weiterem Abbröckeln auf Grund schleppenden Bedarfs. Dagegen bestand für Rohjute auf ermässigtem Niveau gutes Interesse von russischer, deutscher und italienischer Seite.

Das Flachsgeschäft verlief ruhiger, nachdem die europäischen Spinnereien sich mit Fasern der neuen Ernte auf kurze Sicht eingedeckt haben. In Russland hat die Flachsbearbeitung eine wider Erwarten sehr schleppende Entwicklung genommen.

Viehvernichtung in Dänemark

Starker Rückgang des Bacon-Absatzes nach England

Wie das dänische Landwirtschaftsministerium mitteilt, sind bis zum 1. Oktober insgesamt 117 000 Stück

Schlachtvieh und 12 600 Vorderviertel destruiert worden. Obgleich die für diesen Zweck bewilligten Staatsmittel bereits erschöpft sind, hat die Regierung in einer Sitzung am Sonnabendabend beschlossen, auch in der kommenden Woche 3000 Stück Vieh vernichten zu lassen, wogegen der Wochendurchschnitt in letzter Zeit 4000 Stück betrug. Durch die Destruktion wurde eine Erhöhung der Fleischpreise um 6 bis 7 Oere pro kg erzielt. Hauptsächlich beschäftigte sich der Ministerrat jedoch mit der für den dänischen Schweineexport ausserordentlich bedrohlichen Lage auf dem englischen Baconmarkt. Infolge der herrschenden Uebererzeugung ist die Situation besonders ernst. Während das wöchentliche Angebot an Schlachtschweinen jetzt etwa 150 000 Stück erreicht hat, können nur 100 000 Stück abgesetzt werden. Die bisherige Ausfuhr nach England betrug etwa 87 000 Schweine wöchentlich und der Eigenverbrauch in Dänemark wird auf 13 000 Stück geschätzt. Wenn England das Einfuhrkontingent vom 1. November an stark herabsetzt, bleibt weit mehr als ein Drittel der Schweineproduktion unverkäuflich.

A. Kohlenausfuhr nach Aegypten. Das Exportinstut berichtet gute Erfolge der polnischen Kohlenausfuhr nach Aegypten, wo die englische Konkurrenz glücklich bestanden werden soll. Nachdem bisher Polen dorthin im wesentlichen nur Bunkerkohle für den Hafen von Port Said geliefert hat, sollen jetzt Anstrengungen gemacht werden, um Kohlenaufträge von den ägyptischen Bahnen zu erhalten.

X Pelzmessen in Wilna. Während der letzten Versammlung der Kaufleute und Industriellen der Pelzbranche in Wilna wurde beschlossen, in Wilna ständige Pelzmessen zu veranstalten, die im Laufe der Sommermonate stattfinden sollten. Die erste derartige Messe wird im Juli nächsten Jahres veranstaltet.



Es geht auch ohne Geldentwertung

Seit dem Sommer 1932 hat sich in den meisten Ländern eine nachhaltige Wirtschaftsbelebungs durchzusetzen vermocht. Die Produktionsindexzahlen, die unserem Schaubild zugrunde liegen, und zwar haben wir die Indexzahlen von Ende Juni 1933 mit denen von Ende Juni 1932 verglichen, zeigen dies deutlich. Die Ver. Staaten weisen eine Steigerung ihrer Produktion von 53,2 auf 80,2, Grossbritannien von 81,2 auf 86,0 und Deutschland von 60,7 auf 70,2 auf, wobei die Produktion des Jahres 1928 gleich 100 gesetzt ist. Während aber die anderen Länder diese Steigerung nur mit einer Zerrüttung ihres Geldwesens erkauft haben — das gilt besonders auch für Japan, das als einziges Land eine Produktion aufweist, die grösser ist als die des Basisjahres (1933: 136,3, 1932: 117,9) —, so vermochte Deutschland das gleiche Ergebnis ohne solch zweischneidige Mittel zu erreichen.

Nur **Zl. 1.50** kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

Bei Stellungsge suchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für **Zl. 1.50**

Herrenhüte, die der Firma

Mortensen Glöwna 7

zur Reparatur und Umfassung gegeben werden, kommen wie neu heraus. Zylinderhüte werden verliehen. 5987

Reparaturen nur beim Fachmann, denn gut gereinigt, neueste Fässon, gute Zutaten erhalten Sie nur in der Firma

Georg Goepfert

Petrifauer Straße 107.

Geburtsstagsgeschenke

Aussteuer sowie Hochzeitsgeschenke kauft man am billigsten direkt in der Porzellanmalerei A. Freigang, Włocławek 32, Ede Nawrot. Handgemalte Monogramme, Aufschriften für Vereine und Restaurationen werden laut gewünschten Mustern ausgeführt.

Für Feste und häusliche Veranstaltungen wird Geschirre verliehen. 6037

Strickerei P. Schönboon

Lodz, Nawrotstraße 7,

empfiehlt aus bester Wolle: Sweater, Pullower, Westen, sowie Trikotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 6055

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Zumeistergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Nies, Piotrkowska 30.

Gung! Bilder u. Gardinenrahmen

sowie Bildereintrahmen

in solider Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen die Bilderrahmenfabrik J. Kozłowski, Łódź, Gdansk 105, Ede Andzejewski.

Herbert Ernst Grob singt das schönste Walzerlied „Du bist die Frau, die ich ersehnt!“ auf Odeon

Zu haben bei:

A. KLINGBEIL, Łódź, Piotrkowska 160, Tel. 216-20.

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schübe ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Mouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicz 56, Włocławek 36. 398

Zu Festlichkeiten stellt Einzelvorträge oder ganzes Programm

Frau Elise Stenzel

zusammen. Erteilt auch dramatischen Unterricht und Stunden für deutsche Schönsprache. Näheres bei Richard Tölg, Nawrotstraße 2. 6260

Herrenmaßschneider T. Kiebler

billig und gut. Glöwna 26, 2. Offiz. Parterre.

Herren- u. Damenschneider P. Heise

Przejazd 2, 2. Etage, langjähriger Leiter der Konfektionsabteilung der Firma Emil Schmechel, nimmt Bestellungen entgegen. 5097

Maschinenfabrik Otto Goldammer

Kilinskiego 209, Tel. 165-01, ausverkauft billig: Dampfmaschine, Motore, Werkzeugmaschinen aus Dreherei, Tischlerei, Kesselschmiede und Gießerei. 1464

Was ist ein

Stradi-Watt?

Das ist ein 2-Röhren-Apparat (mit 3 Lampen), der schneidgleichen Licht hat. Der elektrisierte Apparat (Rafin-White) erzeugt den besten 3-Röhren-Apparat und ist durch seinen edlen Ton unerreichbar. Verkauf gegen Raten. Radio-Watt, Narutowicz 16.

Englisch erteilt. Ein Flotz die Stunde. Informationen zwischen 6-8 abends. Przejazd-straße 69, Włocławek 10. 1312

Möbeltransporte, Lagerung, Expedition, täglicher Warenverkehr mittels Lastautomobilen Lodz-Warschau erledigt: Łódzkie-Warszawskie Tow. Transportowe, Tel. 206-90, ul. Juliusza 9/11. 6094

Am 3. November neuer Kursus der polnischen Sprache: Grammatik, Konversation in kleinen Gruppen, Nachhilfestunden. Für Fortgeschrittene, die sich vervollkommen möchten, besondere Gruppe, sowie auch eine besondere Gruppe für Konversation. Auf Wunsch Literatur. — Ab 31. 6. — monatlich. Einschreibungen täglich: Radwanska 47, Włocławek 10, von 4-9 Uhr abends. 1456

Berechtigter Feldmesser, Ingenieur Jan Zemonow, ist umgezogen nach der neuen Wohnung in der Banduryskiego-Str. Nr. 4 (früher Anna). 1393

Erfahrene Klavierlehrerin erteilt Unterricht in und außer dem Hause zu möglichem Preise. Kilinskiego 140, Włocławek 21, Offiz. links, 2. Eingang. Zu sprechen Montag u. Donnerstag. 1443

Warengenossenschaft „Gile“, Nawrotstr. 23, Verkauf von Volkseigenen Produkten. Zustellung ins Haus. 6068

Küchengerätegeschäft D. Gnaul, Kopernika 22, empfiehlt: Glas- und Porzellanwaren, Emaille- und Steingutgeschirr, sowie sämtliche Haushaltsartikel. Doriselt Badewannen, Waschgefäße (Balg) aus Zink und verzinktem Blech auf Lager, sowie auf Wunsch ausführbar. Für den Winter einen neuartigen, gut-heizenden Sparheizkessel. 1476

Radioapparat, sehr schön, zu verkaufen. Näheres Petrifauer 84, bei Kessel im Laden. 6259

Eine im guten Zustande befindliche schwere Drehbank, 1-1,5 Meter lang, zu kaufen gesucht. Offerten unter „R. M.“ an die Gesch. der Freien Presse. 1470

Vortrags-Konzert-Zither mit Futeral, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Abramowski 33, Włocławek 11, zwischen 7 und 9 Uhr abends. Dasselbst auch geschriebene Noten von „Wirth“, Konzert-Vielermeister. 1475

Strickmaschinen, Handschuhmaschinen und Nähmaschinen billig zu verkaufen bei A. Kurant, Lodz, Cegielniana 37. 1473

Speisezimmer-Einrichtung in Eiche billig zu verkaufen. Piotrkowska Nr. 111, beim Tischler. Dasselbst kann sich ein Besichtigung melden.

Häuser in Berlin

Besitzer mehrerer prima Häuser in Berlin gewillt in Tausch Häuser oder Güter in Polen zu nehmen. W. Kozłowski (Haer), Warszawa, Radwanska 34.

Plätze versch. Größe zu verkaufen. Einige Minuten vom Kaiserlichen Bahnhof. Inform. bei Jan Orłowski, Karolew. Siedlung v. Fr. Melita Leng, Celnast. am Neubau. 1398

Plätze, von 870 bis 2000 Quadratmeter groß, in Zabieniec bei Czajkowska zu verkaufen. Näheres: Włocławek, Alexandrowska 217. 1452

Ein Platz, in der Hypotečna gelegen, zu verkaufen. Näheres Hypotečna Nr. 16. 1450

Platz, 50x200 Ellen, bewaldet, in Rudababianicka, gegenüber der Straßenbahnhaltestelle, zu verkaufen. Näheres: Kozłowska 16, Wohnung 1. 1474

Verkaufte Waldplätze, 5 km. von Lodz, in der Nähe der Alexandrower Tram, gegen Möbel. Offerten unter „D. G. G.“ an die Gesch. der „Fr. Presse“. 1438

Stadtgut, ca. 800 Morgen guter Boden, erstklassige Gebäude, überkomplettes totes und lebendes Inventar, verkaufen Ofcekt u. Pfizner, Poznań, Grobla 25a. 6244

Neues, gemauertes Fronthaus in Kocice, bestehend aus 4 Zimmern, umzäunt, mit Obstdarben, elektrischer Beleuchtung, sofort billig zu verkaufen. Tel. 217-04, Lodz. 1455

Gutgehender Kolonial- und Tabakladen veränderungslos preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Presse“. 1445

Speisezimmer im gut. Zustande, Ausarbeitung Wurke, billig zu verkaufen. Tel. 248-08 von 10-12 und 3-5. 1444

Piano, Marke Kierkopf u. Kls, fast neu, billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“. 1447

Zu verkaufen: Elektromotor, 0,7 PS, 220 Wechselstrom, Singende Säge, 5 Alben Streichquartetts. Näheres: Kopernika 34/11. 1460

Singers Kabinett-Nähmaschine, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Baluter Ring Nr. 2, Włocławek 1. 1460

Möbel, Schlafzimmereinrichtung in Birke, Rosenholz, Pyramidenholz, Eiche, Speisezimmer-einrichtung in Nussholz, Schränke, Bettstellen, Kledenze, Tisch, gebrauchte Speisezimmereinrichtung, verkauft billig gegen Raten und kauft um Tischlerei A. Salar, Warszawska 16, Tel. 231-80. 1462

Die billigste Quelle eleganter Möbel-Einrichtungen und Einzeilmöbel eigener Herstellung ist „Rzemieslnik Polski“, Napiórkowskiego Nr. 7. 1463

Suche ein Klavier zur stundenweisen Benutzung. Gest. Angebote mit Preisangabe unter „Klavier“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ erbeten.

Zu vermieten, Lokal, bestehend aus einem großen Saal mit 8 Frontfenstern sowie Wohnung. Näheres Tel. 147-40. 6228

Gabrisäle zu vermieten: 1 Parterre-Saal 316 Quadratmeter, 2 Parterre-Säle mit Transmission — 543 Quadratmeter, 1 Saal mit Transmission im 2. Stock — 342 Quadratmeter. Täglich zu besichtigen Piotrkowska 218. 1420

3 Zimmer und Küche, mit allen Bequemlichkeiten, vom 1. Januar zu mieten gesucht. Zahle evtl. Miete für 1 Jahr im voraus. Off. unter „R. K.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 1401

Parterre-Lokal, 80 Quadratmeter groß, für Industriezwecke sofort zu vermieten. Besichtigung Jeromskiego 99, Tel. 112-08. 6193

Ein Saal

7x20 Mtr., im Parterre eines sauberen, kanalisiertes Hauses gelegen, eventuell mit anschließenden 2 Zimmern u. Küche, ab sofort zu vermieten. Nawrot 36, Tel. 112-08. 6162

Piotrkowska 180

4 Zimmer, sämtliche Bequemlichkeiten, Front. 1. Stock, zu vermieten. 1433

Ein Saal (6 Fenster) mit 2 anliegenden Isten. Zimmern, geeignet für Vereine usw., per sofort zu vermieten. Näheres Nawrot 20, beim Wirt. 1451

2 große Zimmer, Vorzimmer u. Küche, Balkon, Gas, Elektriz. und Bequeml., ab 15. November zu vermieten. Nawrot 23, Włocławek 14 (rechtes Hinterhaus, 2. Stock). 1461

Gartenhaus, 5 Zimmer, sämtliche Bequemlichkeiten, sofort preiswert zu vermieten. Radogoszcz, Legionów 2, Haltestelle Jagielonska. 1457

Laden mit Wohnung, renoviert, vom Wirt zu vermieten. Geeignet zur Fleischerei, Weinhandlung, Restaurant, Auskunft beim Wirt oder Wächter, Radwanska 48. 1467

Sonniges, gut möbliertes Zimmer, event. auch für kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Nawrotstr. 2, Włocławek 24. 6256

Tüchtige Verkäuferin, mit Praxis in der Galanteriebranche, kann sich sofort melden. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“. 1472

Ein Bürogehilfe, welcher Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift firm beherrscht und mit Kontorarbeiten eines Fabrikkontors bewandert ist, per sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Referenzen unter „Gerco“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 1469

Schmermeister für Plüsch- und Samt-ausrüstung gesucht. Offerten mit beigefügten Zeugnisabschriften unter „Schmerz“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 1468

Suche Stellung als Verkäuferin in einer Bäckerei, hier oder auswärts. Angebote unter „Bäckerei“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 1439

Junge Mädchen zum Häkeln und Stricken für Pulloverarbeiten gesucht. Kopernika Nr. 39, Wohnung 4. 1441

40jährige Witwe, tüchtige Wirtin und gute Köchin, mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht Stellung ab 1. November oder später. Off. unter „Polnerin“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 1449

Zwei nette, gebildete, berufstätige deutsche Damen suchen, weil fremd in Lodz, angenehme Gesellschaft für freie Stunden. Herren über 30 Jahre, besonders Stat- und Bräutigamsfreunde, wollen ihre streng ehrenwerten Zuschriften unter „Ehrenwort“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“ senden. 1454

Friedrich Schweriner, 14 Jahre alt, blond, dunkelgrauer Anzug, Antiklofen, Schnürschuhe, seit Mittwoch dem Elternhause ferngeblieben. Zweifelhafte Angaben erbeten an Schweriner, Radwanska 72.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die St. Johanniskirche und das evangelische Waisenhaus.

Es gibt wohl kaum einen Glaubensgenossen in Lodz, der nicht schon oft vom evangelischen Waisenhaus gehört hätte. Und jedermann freut sich gewiß, daß wir ein Waisenhaus haben, in welchem die armen benützelnden Kinder, denen die Eltern gestorben sind, gepflegt und betreut werden. Was sollte man auch mit den armen Kindern anfangen, wenn sie elternlos geworden, der Straße preisgegeben werden? Das Elend und der Jammer der Waisenkinder ist unseren Vätern zu Herzen gegangen, und darum haben sie das evangelische Waisenhaus geschaffen, in der Überzeugung, daß auch ihren Nachkommen diese Wohltätigkeitsanstalt lieb und teuer sein wird. So arbeitet denn das evangelische Waisenhaus schon Jahrzehnte, und fragt nicht, aus welcher der Lodzer Gemeinden die Waisenkinder kommen, sondern bietet ihnen allen liebevoll Obdach und mütterliche Fürsorge. Wie verhalten wir uns aber gegenüber diesem Waisenhaus? Es ist mir schon längst aufgefallen, daß aus der St. Johanniskirche bei mir fast gar keine Spenden niedergelegt werden. Nun dachte ich, daß diese Spenden direkt bei meinen Amtsbrüdern zu St. Trinitatis abgegeben werden. Aber dies ist nur zum Teil der Fall. Sieht man sich nämlich diese Sache im Lichte der Zahlen an, so muß man leider feststellen, daß aus unserer Gemeinde verhältnismäßig wenig Spenden zugunsten der Waisenhäuser einfließen, was sehr, sehr zu bedauern ist. Viele Glaubensgenossen wissen es vielleicht noch nicht, daß das evangelische Waisenhaus doch aus allen Lodzer Gemeinden Kinder annimmt. Weil dies nun aber fast ausschließlich von Anbeginn an, der Fall ist, so ist es heilige Pflicht aller Glaubensgenossen, zum Unterhalt des Waisenhauses nach Möglichkeit beizutragen, und niemand dürfte sich hierbei ausschließen. An diese Pflicht möchte ich mit diesen Zeilen erinnern und die lieben Gemeindeglieder zu St. Johanniskirche herzlich bitten, der armen Waisenkinder zu gedenken und Spenden für dieselben in unserer Gemeinde darzubringen. Gern bin ich bereit, solche Spenden sofort weiterzuleiten. Ich brauche es wohl nicht noch besonders zu betonen, weshalb Gott wohlgefälliges Werk es ist, der Waisen zu gedenken. Weil das Waisenhaus aber ständige laufende große Ausgaben hat, wäre es sehr erwünscht, wenn auch unsere Gemeindeglieder sich zu monatlichen regelmäßigen Spenden entschließen wollten. Regelmäßige Spenden sind ungemein wichtig und helfen die schwere Last besser tragen. Auch solche ständigen Beiträge nehme ich mit innigem Dank entgegen. Helft das Waisenhaus erhalten! Helft den armen Waisen.

Konf. Dietrich.

Nachwort: Gerade als dieser Artikel druckbereit war, kamen 3 Schülerinnen der IV. Volksschulklasse des Deutschen Mädchengymnasiums mit ihrer wertigen Lehrerin zu mir und brachten von dieser Klasse 12 fl. 75 Gr. als Spende für das Waisenhaus. Es war mir dies eine große Freude und danke ich den lieben Spenderinnen von ganzem Herzen. Wie wäre es, wenn alle Klassen des Deutschen Gymnasiums des Waisenhauses bald gedenken würden?

Konf. J. Dietrich.

Hausfrauenammlung zugunsten des Evangelischen Waisenhauses.

„Das Waisenhaus muß ungeschmälert erhalten werden“, „Jedermann mühe zum Unterhalt dieser so nötigen Anstalt, der ältesten evangelischen Anstalt in unserer Stadt, beitragen“ — so und anders lauten die aufmunternden Worte, die wir von vielen Seiten hören dürfen. Damit der gute Wille zur Tat werden kann, hat das Damenkomitee des Waisenhauses eine Hausfrauenammlung beschlossen. In diesen Tagen werden viele Hausfrauen ein Schreiben des Damenkomitees folgenden Inhalts erhalten:

„Sehr verehrte, anständige Frau!

Das Evangelische Waisenhaus, das eine große Schar von Waisenkinder aus der ganzen Stadt beherbergt, wendet sich in seiner Bedürfnis an die verehrten Hausfrauen mit der herzlichen Bitte um Hilfe. Wir versuchen damit die letzte Möglichkeit, das Waisenhaus ungeschmälert durch diese schwere Zeit zu bringen. Auch um Ihre freundliche Unterstützung bitten wir dringend.

Erläutern Sie sich bereit, so wird einmal im Monat an einem Sonnabend nachmittags ein Waisenkind bei Ihnen zum Abholen der Gabe, die von 50 Groschen ab erbeten wird, erscheinen. Nur wenn viele uns die Hand reichen, wird das Waisenhaus seinen heiligen Dienst weiterhin ausüben können.“

Dielem Schreiben ist eine Bereitwilligkeitserklärung beigegeben, die vom Waisenhaus abgeholt werden soll. So beschreiben wir, um den Kindern das Notwendige geben zu können, den Weg mühsamen Sammelns. Da bitte ich herzlich, daß keine Hausfrau, die noch etwas erübrigen kann, sich ausschließe. Sollte das Damenkomitee jemand übersehen haben, so melde man sich durch die Gemeinde. Nur durch die Willigkeit zum Opfer werden wir hindurchkommen. Möge es ein freudiges Opfer werden. „Einen freudigen Geber hat Gott lieb.“ Darum bitte

Pastor G. Schödel.

Erntedankfeier des Evangelischen Waisenhauses. Nachmittags auf die am Mittwoch, den 1. November, um 4 Uhr nachm., im neuen Vereinshaus, Konstantinstraße 21, stattfindende Erntedankfeier des Waisenhauses hingewiesen und hierzu freundlich eingeladen.

Ein Sammelkomitee soll zu einem Verein ausgebaut werden.

Beim Bau des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde hat besondere Verdienste ein Sammelkomitee übernommen: seine Aufgabe war es, den letzten willigen Mann, die letzte willige Frau in der Gemeinde zum Bau des Greisenheims herauszufordern. Diese große Aufgabe hat das Sammelkomitee nahezu erfüllt und damit eine Arbeit geleistet, die man nicht mit Worten abschätzen kann. Man bedenke: eine Sammelin hat bei über 150 Familien jede Woche eine längere Zeit hindurch Beiträge von 10 Groschen an eingesammelt! Dank dieser großen Opferwilligkeit und Förderung seitens der Gemeinde konnte das Greisenheim in kurzer Zeit vollendet werden. Nun darf ich auch die freundliche Mitteilung machen, daß es von gründenden Schulden frei ist. Die letzten Rechnungen der Lieferanten und Handwerker konnten bezahlt werden. Unterdeß ist die Zahl der Insassen auf 23 angestiegen. Der bevorstehende Winter wird uns eine weitere Steigerung bringen. Da müssen bei Wahrung äußerster Vorsicht weitere Kräfte eingesetzt werden, die das Greisenheim tragen helfen werden. Zu diesem Zweck soll ein Fürsorgereis gebildet werden, zu dem das Sammelkomitee den Grundstock abgeben wird. Dieser Reis, dem weiteste Kreise mit einem ganz kleinen Beitrag angehören sollen, wird alle diejenigen guten Kräfte in der Gemeinde zusammenfassen, die gewillt sind, der Sache des Greisenheims zu dienen. Um die Gründung des Vereins in die Wege zu setzen, versammelt sich das Sammelkomitee Donnerstag, den 2. November, um 7 Uhr abends, im Konfirmandensaal und bittet die werthen Glaubensgenossen zu erscheinen und an diesem notwendigen Werk mitzuwirken.

Pastor G. Schödel.

Spende für die St. Matthäikirche. Die Lodzer Kleinkinderkammer hat uns wiederum 100 Zloty für die Zwecke unserer Kirche übergeben. Für diese Spende danke ich der Lodzer Kleinkinderkammer mit herzlichem Danke.

Pastor A. Köppler.

MATTELIN

LEICHT UND WARM NUR BEI
EDMUND BOKSLEITNER
SIENKIEWICZA 79, Tel. 141-97.

Für die Weihnachtsbescherung an St. Johanniskirche.

Wie jedes Jahr, soll auch diesmal eine Weihnachtsbescherung für die Allerärmsten in der St. Johanniskirche veranstaltet werden. Daher wird die freiwillige Kollekte von dem heutigen Ordinationsgottesdienste in der Johanniskirche für obige Zwecke bestimmt sein. Gleichseitig wende ich mich auch an alle geehrten Herren Fabrikbesitzer, Geschäftsinhaber und Ladenbesitzer mit der herzlichen Bitte, nimmere der Allerärmsten zu gedenken, damit ihnen zu Weihnachten eine Freude bereitet werden könnte. Sehr erwünscht wären in diesem Jahre warme Sachen, wollene Wäsche und dergleichen. Die Spenden bitte ich möglichst bald an die Pfarrkanzlei zu St. Johanniskirche abgeben zu wollen.

Konf. Dietrich.

Spende.

N. N. überreichte mir 80 Zl. für die hungernden Glaubensgenossen in Rußland. Dafür dankt herzlich
Pastor Gustav Berndt.

Ankündigungen

Literarische Lesabende. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, um 8.30 Uhr abends, findet im Lesesaal des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 111, die übliche öffentliche Vorlesestunde statt. Thema: Allerlei aus alter Zeit. Zum Vorlesen gelangen einige interessante Erzählungen von Hans Brand, Wilhelm Schäfer und D. J. Bierbaum, die Ereignisse und Zustände früherer Zeiten schildern. Jedermann ist herzlich willkommen.

„Glaube und Heimat“ zum letzten Mal im Jünglingsverein. Uns wird geschrieben: Das gewaltige Tiroler Verfolgungsdrama in 3 Akten von Karl Schönherr „Glaube und Heimat“ wird im Jünglingsverein an der St. Johanniskirche, Sienkiewicza 79, 1. Stock, zum zweiten und letzten Mal heute, pünktlich 8 Uhr nachmittags, aufgeführt. Es ist dies eines der größten Reformationsstücke, die der Jünglingsverein bisher aufgeführt hat. Um sich ein Bild von den Schicksalen dieses gläubigen Volkes zu machen, muß man das Drama gesehen haben. Darum ergeht nochmals an alle Evangelischen die Einladung: Kommt zu uns.

Heute um 6 Uhr nachm.:

„Da stimmt was nicht“ im „Thalia“

Treffpunkt der deutschen Gesellschaft sei heute nachmittags der Männergesangsverein, wo Arnolds großartiger Schwan „Da stimmt was nicht“ zum 2. Male in Szene geht. Alle Freunde der deutschen Bühne, die das schon lange waren, oder auch erst während der letzten Spielzeit geworden sind, dürfen versichert sein, daß die Leistungen der Bühne wenn nicht gar besser, so doch keinesfalls schlechter geworden sind. Die besten des „Thalia“-Ensembles sind hier am Werk und lassen keine Möglichkeit des Rollenbuches ungenutzt, um dem Besucher einen geradezu wondrous Abend zu bereiten. Die Leistungen Einzelner herauszutreiben, wäre ungerecht, da unter der umsichtigen Regie von Frau E. Stenzel aus Bromberg, die mit der künstlerischen Leitung der „Thalia“-Bühne betraut worden ist, jeder der Mitwirkenden sein Bestes hergibt. Es wird gewiß niemand bedauern, „Da stimmt was nicht“ gesehen zu haben.

Die heutige Vorstellung findet um 6 Uhr nachm. im Männergesangsverein, Petrikauer Straße 243, statt. Karten sind von 11—2 und ab 4 Uhr daselbst erhältlich.

Märchenaufführung im neuen Jugendheim. Herr Konf. Dietrich schreibt uns: Heute, nachm. 4 Uhr, wird im neuen Jugendheim, auf vielfaches Verlangen hin das schöne Grimmsche Märchen „Der Froschkönig“ zum fünften Male wiederholt. Der Eintrittspreis beträgt 1 Zl. für Erwachsene und 50 Gr. für Kinder. Für Erfrischungen ist gesorgt. Jung und alt sind zur Märchenaufführung herzlich eingeladen.

Basar im Hause der Barmherzigkeit. Die Leitung der Diakonissenanstalt schreibt uns: Am Sonnabend, den 4. November, findet in unserer Evang.-luth. Diakonissenanstalt wieder ein Basar statt, der von dem Damenkomitee und der Schwesterenschaft veranstaltet wird. Schon der Umstand, daß die verschiedenen kleinen und großen Arbeiten zum größten Teil von unseren Schwestern angefertigt worden sind, dürfte den lieben Besuchern unseres Basars sehr sympathisch sein. Wieviel Fleiß und Liebe ist in den wenigen freien Stunden, die der arbeitssüchtige Diakonissenberuf lenkt, von den Schwestern in die verschiedenen Handarbeiten hineingewoben worden. In reichem Ausmaß gibt es Röcke, Kleider, Kleider, Mäntel, Mäntel und Tücher zu kaufen, für die lieben Mütter Veden und Decken, Schürzen und Kissen und manches Schöne zur Heberhaltung für den Weihnachtstisch. Da der Erlös vom Basar unserer Schwestern-Sache zugute kommen soll, geben wir uns der Hoffnung hin, daß recht viel Frauen unserer evangelischen Kreise der guten Sache durch ihren Besuch dienen und den Bedarf für den kommenden Weihnachtstisch oder für die praktische Hauslichkeit hier decken werden. Der Basar wird am genannten Tage von 2 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends geöffnet sein. Herr Rektor Pastor Köppler wird die Gäste mit einer Ansprache begrüßen und der Schwesterchor wird den Aufenthalt freundlich und angenehm gestalten. Auch ist für Erfrischungen reichlich gesorgt.

Kauf-Ball. Uns wird geschrieben: Wie wir hören, soll am 11. November um 8 Uhr abends im Sängersaal in der 11-go Ristopadastr. 21 (Konstantinstr.) ein Kauf mit anschließendem Ball zugunsten des Ev. Waisenhauses stattfinden. Dieses Fest in dem neuen großen Heim des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde unter Mithilfe der Besitzer des Sängersaalhauses. Der Frauenverein ist bemüht, einen prunkvollen Abend für die Elite der deutschen Gesellschaft zu arrangieren. Wir werden darüber demnächst noch Näheres berichten.

Kunstaussstellung im Deutschen Schul- und Bildungsverein. Sonntag, den 29. d. M., wird die Ausstellung nicht wie üblich von 12, sondern erst von 3 Uhr nachm. ab geöffnet sein.

Frauenverein der St. Johanniskirche. Der Vorstand erinnert daran, daß Dr. Friedenberg die Güte haben wird, am Montag, den 30. Oktober, im Vereinslokal Rawrot 31, einen Vortrag über das Thema: „Die Frau und ihre Lebensform“ zu halten. Beginn 8.30 Uhr. Der Vortrag ist nur für Damen bestimmt.

Vom Frauenverein zu St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Den Mitgliedern des Frauenvereins zu St. Matthäi wird hiermit bekanntgegeben, daß die nächste Vereinsstunde nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag, den 2. November, um 4 Uhr nachmittags stattfindet. Da wichtige Besprechungen vorliegen, wird höflich um ein zahlreiches Erscheinen gebeten.

Lutherfeier im Frauenverein zu St. Matthäi. Herr Pastor Köppler schreibt uns: Der Frauenverein zu St. Matthäi plant für den 15. November eine großangelegte Lutherfeier. Diese umfaßt eine Festansprache und einen Lutherortrag über das Leben unseres Reformators, den Hrn. Dr. Strobel übernommen hat. Der Vortrag ist von entsprechenden Lutherworten und Dichtungen über Luther umrahmt. Außerdem ist diese Lutherfeier noch musikalisch ausgestattet. Mögen unsere evangelischen Frauen diese Lutherfeier nicht veräumen. Auch für die Frau ist unser Reformator von allergrößter Bedeutung geworden durch die Begründung des evangelischen Familienlebens und durch seine vorbildliche Ehe. Wir laden unsere evangelischen Frauen zu dieser Lutherfeier herzlich ein.

Wieder ein Unterhaltungsnachmittag im Johanniskirchengesangsverein. Uns wird geschrieben: Nachdem der erste Unterhaltungsnachmittag im Kirchengesangsverein zu St. Johanniskirche so gut abgelaufen hat und sowohl für die Veranstalter, als auch für die Besucher zufriedenstellend verlaufen ist, hat der Vereinigungsausschuß beschlossen, am nächsten Sonntag wieder einen solchen Nachmittagsstee zu veranstalten. Da nun nach dem ersten Versuch in dieser Hinsicht feststeht, daß die deutsche Gesellschaft, besonders aber die Jugend, für solche Veranstaltungen immer zu haben ist, wurde das Programm für den zweiten Nachmittagsstee bedeutend ausgebaut, damit jeder der Besucher auf seine Rechnung kommt.

Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche. Wir geben unseren werthen Sängern bekannt, daß am Montag, den 30. Oktober, 9 Uhr abends, eine Probe des gemischten Chors für Brahms Requiem stattfindet. (Kleiner Saal des Lodzer Männergesangsvereins!)

MÖBEL

zu den billigsten Preisen! Trumeaus, Spiegel, Toiletentischchen, vollständige Möbeleinrichtungen und Einzelmöbel empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik J. KUKLINSKI, Zachodniastrasse Nr. 22. 6246

Verein deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Montag, 4 Uhr nachmittags, Damenstee im Vereinsheim. Alle lieben Vereinsdamen sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. — 7 Uhr abends, Basarabend der Jungmänner. — Dienstag, 7.30 Uhr abends, Handarbeitsstunde der Jungmädchen. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Basarabend der Jungmänner. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den Gemeindegesang. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulentlassene Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 7 Uhr abends, Musikabend der Jungmänner. — 7.30 Uhr abends, Unterhaltungsnachmittag der Jungmädchen. — Jeden Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bücherstunde für jedermann. — Sonntag, den 5. November, findet im großen Saale des neuerbauten Vereinshauses des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde, 11-go Ristopada 21, ein großer Wohltätigkeitsbasar statt, auf dem verschiedene schöne Handarbeiten und Kinderpielwaren ausgestellt sein werden. Im Programm: „Ein Gang durchs Märchenland“ (Lebende Bilder), gesungliche und musikalische Solovorträge, Tanzreigen der V.d.R.-Jugend, und musikalische Tanzmusik. — Eintritt. — Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintrittskarten sind im Preise von 2 Zl. für Erwachsene und 1 Zl. für Kinder bereits im Vorverkauf im Sekretariat, Petrikauer Straße 102, täglich von 10—1 Uhr vorm. und 4—7 Uhr nachm. zu haben.

Cäcilienverein zu Lodz. Uns wird geschrieben: Heute veranstalten wir im eigenen Vereinslokal, Walczakstr. 129, den ersten Kaffee-Tag, zu dem wir hiermit alle Mitglieder mit ihren werthen Angehörigen und alle Vereinsanhänger einladen. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Einzugsfeier im „Aeol“-Verein. Heute begeht der Kirchengesangsverein „Aeol“ aus Anlaß des Einzugs in das Lokal des St. Johanniskirchengesangsvereins, Rawrotstr. 31, eine Einzugsfeier. Der Vereinigungsausschuß hat alles unternommen, um das Fest so unterhaltend und fröhlich wie nur möglich zu gestalten, um seinen Mitgliedern und Gästen eine willkommene Unterbrechung des traurigen Einerleis des heutigen Lebens zu spenden. Man kann daher erwarten, daß das heutige Fest gut besucht sein wird.

Die Christliche Gewerkschaft (Petrikauer 249) macht bekannt, daß die Empfangsstunden des Stellenvermittlungsbüros geändert wurden. Sie sind nicht mehr wie vorher von 10—1 Uhr, sondern von 11—2 Uhr nachm. Man bittet, auch weiterhin das Büro in Anspruch zu nehmen.

Festabend zugunsten des Militär-Waisenhauses. Am Sonnabend, den 4. November, findet in den Räumen des Garnisons-Kasinos, in der Zerzysstraße, ein Festabend zugunsten des Militär-Waisenhauses statt. Beginn um 9 Uhr abends. Eintritt 3 Zloty.

Unser neuer Roman heißt:

„Gerbergasse Nr. 7“

Es spukt seit undenklicher Zeit in dem Hause „Gerbergasse Nr. 7“. Das ganze Städtchen ist in Aufruhr, wenn wieder neue Spukgeschichten in Umlauf kommen.

Eine Wendung erhält alles, als der berühmte Parapsychologe Dr. Issaiah Karalambide, ein Halbägypter, in das Städtchen kommt. Seine Prophezeiungen gehen reißend in Erfüllung. Im Mittelpunkt des geheimnisvollen Geschehens steht sein Medium Alf Christiansen, die unbekannt kleine Schauspielerin.

Schiffe fallen auf offener Bühne. Heimlichste werden plötzlich ans Licht gebracht. Verschiedene Ereignisse veranlassen den Staatsanwalt zur Eingreifen.

Der Roman stellt etwas Neues dar und hält den Leser bis zum Schluß in Spannung und Ungewißheit.

Der Verfasser, Hans Bosenberg, hat einen Schleier des Geheimnisvollen und Spukhaften über das Ganze gelegt, so daß die meisten Leser auf das Ende sicher falsch tippen werden.

Erscheinungsbeginn Mittwoch.

Kunst und Leben

Zwei neue Kunstausstellungen in Lodz. Am 29. Oktober wird in der „Piemont“-Galerie eine Herbst-Kunstmesse der Lodzer bildenden Künstler eröffnet werden. — Die Kunstgesellschaft veranstaltet in der Petrikauer Straße 135 eine Ausstellung des Malers Antoni Tadeusz Wypiel.

Gaspar Cassado in Lodz

Am 2. November spielt in der Lodzer Philharmonie der spanische Cellist Gaspar Cassado.

Faltbootexpedition sucht Rheuma-Heilmittel

Eine Expedition, die aus 4 Personen besteht, ist von London aus in einem zusammenlegbaren Gummiboot nach Indien gestartet. Die vier Männer suchen eine Pflanze, deren Saft das einzig unfehlbare Heilmittel gegen den Rheumatismus enthält. Die Expedition wird von Frederick Ramsdell geführt, der bereits einige Forschungsreisen durch Indien unternommen hat und diese seltsame Pflanze auf den Nilgiri-Hügeln in Südbhutan fand, wo sie von Hindu-Priestern geachtet wird. Es ist ihm bis jetzt trotz verschiedener Versuche noch nicht gelungen, die Pflanze oder deren Samen lebend nach Europa zu bringen. Die Forscher erklärten vor ihrer Abfahrt Pressevertretern, daß ihre Expedition gründlich vorbereitet sei und sie deshalb voller Hoffnung wären, die wertvolle Pflanze mit nach Hause zu bringen. Sie glauben ein Millionenvermögen verdienen zu können, da dieses Heilmittel absolut unerreichbar in seiner Wirkung sei.

Geschäftliche Mitteilungen

Im Dienste des Schönen und der Schönheit. So alt die Welt ist, so alt ist auch das Bestreben des weiblichen Geschlechts, seine Reize wirksam und in entsprechendem Rahmen zur Geltung zu bringen. Schon in den frühesten Zeiten haben die Frauen von ihren Eroberungsfahrten für ihre Frauen die herrlichsten Gewebe mitgebracht, die sie erheblich glanzvoller kleideten als das bekannte Feigenblatt von Frau Eva. Der Sinn für schöne Kleidung ist zu allen Zeiten lebendig gewesen und es hat niemals an Zeitgenossen gefehlt, die diese Sehnsucht zu befriedigen wußten. Seit längerer Zeit spricht man in Lodz von einem Mann, der es sich angelegen sein läßt, ausschließlich dem Schönen und der Schönheit zu dienen. Es ist dies Herr Veron Kestel, der vor den Augen der neugierig gewordenen Lodzerinnen einen „Traum“ von Seidenwaren, Samt und den phantastischsten Geweben in seinem neu eröffneten, vornehmen Geschäft in der Petrikauer Straße 103 ausbreiten wird.



Massimiliano Truzzi.

der hervorragende Jongleur, der gegenwärtig im Zirkus Stamewski auftritt. Der erst dreißigjährige Künstler ist ein Sohn des in Lodz bekannten Zirkusdirektors Truzzi, der mehrere Jahre den Zirkus auf dem Dombrowskiplatz leitete. Truzzi sen. befindet sich gegenwärtig in Estland.

Die plattierten Waren einst und jetzt

Plattierte Waren, Messer, Gabel, Löffel und anderes Tischgeschirr und Hausgerät, sind sehr verbreitet, sind ein Bedarfsartikel geworden, während das vor hundert Jahren noch Luxusartikel waren, die sich nur die Begüterten leisten konnten und die fast ebenso geschätzt wurden, wie Artikel aus reinem Silber.

Mit einigen kurzen Worten sei die Bedeutung der plattierten Waren gekennzeichnet. Gold und Silber gehören zu den Edelmetallen, d. h. es sind Metalle, die mit der Zeit einer Veränderung nicht unterliegen, keinen Rost, keinen Grünspan ansetzen. Die Veredelung der unedlen Metalle, das war ein Problem, das die Menschheit seit her beschäftigt hat, der Stein der Weisen, der solche Veredelung ermöglichen sollte, wurde schon in mittelalterlichen Zeiten gesucht. Freilich, so wie sich das heute damals achtete, ging die Sache nicht, aber heute sind die plattierten Waren zum Teil eine Erfüllung dieses Traumes. Daher ihre Beliebtheit.

Die plattierten Waren sind aus unedlem Metall hergestellt und mit einer Schicht Edelmetall überzogen, so daß sie aus Edelmetall hergestellt aussehen. Die Plattierung — früher ein streng gehütetes Geheimnis. Ursprünglich wurde der Gegenstand mit einem dünnen Sil-

berblech bezogen. Erst später trat an die Stelle dieses umständlichen Verfahrens die Versilberung, durch Auftragung der Silberlösung oder im elektrochemischen Verfahren, das vor der alten Methode den Vorzug hat, daß der zu plattierende Gegenstand nur mit einer ganz dünnen Schicht Edelmetall überzogen zu werden braucht. Der plattierte Gegenstand sieht ebenso aus, das Verfahren hat nur den Nachteil, daß die Silberlösung verschwindet, wenn der plattierte Gegenstand selten gebraucht wird.

Bei einer entsprechenden technischen Einrichtung der Werkstatt kann aber auf galvanischem Wege die Silberlösung ebenso dick und viel dauerhafter und gleichmäßiger aufgetragen werden als in dem alten Verfahren. Beim Einkauf plattierter Waren denke man daher daran, daß nur solide größere Firmen wirklich gute plattierte Waren herstellen und aufrufen können, da die Einrichtung der Werkstätten ziemlich kostspielig ist. Man bedenke auch, daß bei schlecht plattierten Beständen der Grundstoff des Gegenstandes, das Kupfer, bald zum Vorschein kommt und beim Gebrauch, besonders wenn es sich um gekauerte Speisen handelt, den höchst gesundheitsschädlichen Grünspan ansetzt.

Die gut plattierten Gegenstände haben dahingegen eine starke Silberlösung, die bekanntlich die Eigenschaft hat, Bakterien zu vernichten, so daß solche Waren sehr hygienisch sind.

Ing. A. Gagarin
(Eingefandt von der Firma R. Wolf,
Petrikauer Straße 158.)

Viele Personen stottern, kispeln, stammeln oder leiden an anderen Sprachfehlern, dadurch haben sie ein unsicheres Auftreten, und eine übermäßige Schüchternheit haftet ihnen an, die sie um jeden Erfolg in ihrem Leben bringt. Wer an irgendeiner der obenangeführten Störungen leidet und gern davon frei werden möchte, wende sich an die erst kürzlich in Lodz, Wulzanska 10, eröffnete „Einzige Heilanstalt für Stotterer“, wo Männer und Frauen, sowie Kinder im schulefähigen Alter in kurzer Zeit radikale Heilung finden können.

Aus aller Welt

Luthertage in Südslawien

Mehr als 60 deutsche evangelische Pfarrer fanden sich in Neuß in Südslawien zu einer Tagung im Zeichen Luthers zusammen. Professor D. Dr. Beyer aus Greifswald war von der Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche dorthin entsandt, überbrachte die Grüße des Reichsbischofs und hielt Vorlesungen über die neuere Lutherforschung, über den theologischen Sinn der 95 Thesen und über Luthers Ethik. Außerdem diente als Redner Professor D. Dr. Cordier aus Gießen, der über die liturgische Bewegung und über kirchliche Jugendarbeit und Diakonie sprach. Auf der Freizeit wurde eine Landesgruppe der Luthergesellschaft in Südslawien gegründet, die hauptsächlich die jüngeren Theologen umfaßt. Der Kreis wird durch Arbeitsgemeinschaften und Tagungen das Geisteserbe Luthers für das deutsch-evangelische Volk in Südslawien fruchtbar machen. An der Spitze der Gruppe steht Pfarrer Dr. med. Bernhard Bornhöf in Belgrad.

Für die Feier des Luthertages werden in Südslawien bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. In Agram und in Panssewo werden zentrale Lutherfeiern veranstaltet, zu denen Gemeindeabteilungen aus allen Teilen des Landes erwartet werden. Die Teilnehmer aus den Landgemeinden werden in ihren alten Volkstrachten erscheinen. Bischof D. Popp will den Luthertag zu einer großen Rundgebung des evangelischen Auslandsdeutschtums gestalten und erwartet dazu auch den Besuch von Vertretern der Deutschen Evangelischen Kirche. pz.

Missionar flüchtet aus der Gefangenschaft von Nauru

Der amerikanische Missionar Dr. Nils Nissen, der vor 6 Monaten von chinesischen Straßenräubern überfallen und in die südöstlich von Nauru gelegenen Berge geschleppt wurde, ist am Mittwoch nach abenteuerlichen Befreiungsversuchen entkommen. Die Banditen verlangten damals ein Lösegeld in Höhe von einer halben Million Yen, aber die mandchurischen Behörden lehnten es ab, auch nur einen Yen zu zahlen. Später wurde in Zusammenarbeit mit japanischen Truppen eine Strafexpedition in Marsch gesetzt, die Straßenräuber juchten indessen ständig andere Schlupfwinkel auf, wodurch sich das Befreiungswerk in den Bergen außerordentlich schwierig gestaltete. Ein in mandchurischen Diensten stehender japanischer Polizeioffizier namens Torihata stellte am 16. Oktober den Aufenthaltsort der Banditen fest, mit denen er über die Freilassung Nissens verhandelte. Torihata wurde aber ebenfalls überfallen und entführt. Inzwischen nahmen die Behörden mit allem Nachdruck die Verfolgung auf. Torihata gelang es am 19. Oktober zu entkommen; er unterrichtete die japanische Garnison in Hsungen über den

neuesten Schlupfwinkel der Banditen, die daraufhin von japanischen Truppen umzingelt wurden. Die darauf bei den Straßenräubern entstehende Verwirrung nutzte Nissen zur Flucht aus. Er traf am Mittwoch wohlbehalten in Hsungen ein.

Abenteuer mit Tigern

Drei deutsche Kanusfahrer im Dschungel.

London, 28. Oktober.

Drei Deutsche, die vor zwei Jahren mit einem Kanu von Deutschland nach China starteten, sind, wie die „Times“ aus Kalkutta meldet, in den Sümpfen und Wäldern des Gangesdelta mit knapper Not dem Tode entronnen. Sie wurden von dem Dampfer „Gothana“ gerettet, nachdem sie zwei Tage lang mit ihrem Kanu im Dschungel festgelesen hatten. Sie konnten sich der umherstreifenden Tiger nur dadurch erwehren, daß sie durch Schläge auf eine leere Blechtonne fortgesetzt Lärm machten. Sie wollten sich jetzt nach Rangoon begeben. Ihr erstes Kanu hatten sie im Persischen Golf verloren und waren mit dem Dampfer nach Karatschi und von dort über Land nach Kalkutta gereist.

2000 Faschisten vor dem Traualtar

Rom, 28. Oktober.

Die faschistische Partei wird am 30. Oktober in Rom ein großes Hochzeitsfest veranstalten. 2000 Paare sollen getraut werden und dann in einem Zuge durch die Stadt zum faschistischen Hauptquartier ziehen, wo jedes Ehepaar ein Geschenk von Mussolini in Empfang nehmen wird.

Auch ein Massentaufen von Babys in der Peterskirche ist geplant. Jedes Baby erhält vom Duce eine vollständige Kindererziehung.

Aus Kirche und Welt

Professor Dr. Staemmler, der Sohn des ehemaligen Professors Geheimrates D. Staemmler, ist als ordentlicher Professor auf den neuen Lehrstuhl für Rassenpflege an die Universität Leipzig berufen worden. Bisher war Professor Dr. Staemmler Direktor des Pathologischen hygienischen Instituts in Chemnitz.

In polnischen und russophilen Kreisen sind Bestrebungen im Gange, das demnächst zu gründende ukrainische Bistum für die sogenannten Lemken, einem ukrainischen Gebirgsstamm im westlichen Klempolen, den polnischen Bischöfen in Krakau oder Larnow zu unterstellen.

Auf der Jahresversammlung der Britischen Bibelgesellschaft in London wurde festgestellt, daß der Verkauf der Bibel zwar in Europa zurückgegangen, in den übrigen Erdteilen aber gestiegen ist. Im ganzen wurden im Jahre 1932 immerhin noch 10,5 Millionen Bibeln verkauft.

Der diesjährige Deutsche Evangelische Reichseiertag wird unter dem Protektorat des Reichsbischofs Müller und des bayerischen Staatsministers Schiemm vom 29.—31. Oktober in Dresden stattfinden. Den Abschluß dieser bedeutenden evangelischen Tagung bildet eine große Elternkundgebung.

Die deutsche Volkstumsarbeit im Geiste des Nationalsozialismus trägt in Deutschland der „Reichsbund Volkstum und Heimat“, der sich in Landschaften gliedert, entsprechend der kulturellen Tradition und den stammesmäßigen Eigenarten der deutschen Gauen.

Ein Reichsbund für evangelische Kirchenmusik ist unter dem Ehrenpräsidium des Thomaskantors Professor D. Dr. Karl Straube, dem Präsidium des Professors Dr. Fritz Stein und unter großer Anteilnahme führender Persönlichkeiten des kirchlichen und nationalen Musiklebens mit dem Sitz in Berlin gegründet worden.

In Thüringen werden aus Mitteln der Arbeitsbeschaffungsstellen Heimstätten für kinderreiche erbtätige Familien errichtet. — pz.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasten mit dem Vermerk „Freie Presse“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Grundangaben erforderlich sind, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rücksprache mit den hierfür bestimmten Damen. Redaktioneller Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind abzuweisen.

Briefkasten. Ueber denartige Adressen verfügen wir nicht. Schicken Sie in Hoffes Adressbuch für Polen nach oder informieren Sie in der „Freien Presse“.

Dr. Fr. Greta Garbo, Hollywood, Per Adresse: Menet Goldwyn Corp.

M. M. 1. Joar ist hebräisch. So hieß eine Stadt an der Südspitze des Toten Meeres, in welche sich Lot nach der Zerstörung von Sodom und Gomorra rettete. Wird gedeutet: Rettung, Morgenröte. 2. Es heißt richtig: Höflichkeit empfindet den Menschen.

Bier Menschen erschossen und Selbstmord verübt

Paris, 28. Oktober.

Ein furchtbares Verbrechen, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen, verübte am Freitag nachmittag der Landarbeiter Brazidec in der Gemeinde Soure, 10 Kilometer von Chartre entfernt. Brazidec, der vor 8 Jahren nach Soure gekommen war, hatte mit einem Mädchen in der Nachbarschaft ein Liebesverhältnis angeknüpft, dem zwei uneheliche Kinder entstammten. Das Verhältnis trieb sich mehr und mehr, da die Eltern des jungen Mädchens ihre Zustimmung zur Ehe verweigerten. Schließlich verschwand Brazidec spurlos. Vor ungefähr 3 Jahren tauchte er dann wieder auf und errichtete sich von seinen Gesparnissen ein kleines Landhäuschen in der Nähe des Gehöfts seiner Geliebten. Nachdem er ein Jahr, daß seine Hoffnungen, sich seiner ehemaligen Freundin wieder zu nähern, vergeblich waren, verlegte er sich aufs Trinken. Unter dem Einfluß

des Alkohols beschäftigte er in der Folgezeit seine Geliebte mit Nachstellungen, bis es schließlich zu einem furchtbaren Drama kam. Er lauerte dem Mädchen auf, als es, von seinem Vater begleitet, von der Arbeit heimkehrte und erschoss beide nacheinander mit einem Jagdgewehr. Dann kehrte er in sein Haus zurück, lud ein anderes Gewehr und lief zu dem Nachbargehöft, wo er die Mutter seiner ehemaligen Geliebten auf der Türrschwelle niederschoss. Deren zweite Tochter, die die Flucht ergreifen wollte, wurde ebenfalls von dem Mörder erreicht und getötet. Die von Augenzeugen des Mordes benachrichtigte Gendarmerie war sofort herbeigeeilt und hatte das Haus des Mörders umstellt. Er dachte jedoch an keinen Widerstand, sondern legte sich auf sein Bett und jagte sich drei Kugeln ins Herz, während die Hüter der Ordnung begannen, die Haus- tür einzuschlagen. Man fand den Mörder tot vor

SPORT und SPIEL

Die Turnkunst der Frau

Stark werden für den Lebenskampf. — Der Barren, ein Gerät für die Frau.

Als das Mädel zum erstenmal selbst draußen im harten Leben das Brot verdienen mußte, stand es hilflos da, wußte nicht, wie das Leben zu meistern war. Da kam die Erkenntnis, daß nur ein starker Mensch das Lebensspiel gewinnen kann. Also hieß es, sich unter allen Umständen für dieses Leben körperlich stark zu machen, ganz stark, auch unter Kampf. Und so begann die Frau Leibesübungen zu treiben, wenn auch oft ganz verschiedener Art. Hier konnte der Ball den Menschen für sich begeistern, dort das Turngerät und anderswo die Gymnastik, denn nicht jeder Mensch beansprucht gleiche Kraft. Eine Frau ist körperlich anders gebaut als ein Mann. Was der Mann mit seinem Mut und den Muskeln erringt, das schafft die Frau mit der Gestaltungskraft ihrer Seele. Sie vermag auf dem Turnsaal beglückt zu einer kleinen Künstlerin zu werden, aber nicht am Reck. Das Reck und das Mädel, die beiden sind selten gute Freunde. Hier beginnen die Übungen der Turnerinnen beim Aufzug und enden bei der Kriewelle, enden also beim Anfang. Das Reckturnen strengt zu sehr an, braucht zuviel Kraft und Mut.

Für ein Mädel aber müssen die Leibesübungen ein Spiel sein, ein Spiel, bei dem der Körper wohl stark wird, doch in der Hauptsache Freude empfängt, die es heute so selten im Leben gibt. Wozu gibt es Mädel, die am Reck die Kriewelle machen, den Handstand stemmen und andere Männerübungen schaffen. Doch das sind Ausnahmen, große Seltenheiten, selbst unter den ersten Turnerinnen Deutschlands. Der Barren ist viel mehr ein Turngerät der Frau, da können Übungen gezeigt werden, die schwer aussehen und — leicht sind und die kein Mann nachzumachen vermag, wenigstens nicht vollkommen. Denn ein Mädel formt die kleinste Bewegung zu einem Erleben und gibt so ihrem nicht allzu vielseitigen Turnen die Tiefe, macht es zur Kunst. Oberarmstütze, Brücken und unzählige verschiedenartige Rollen, sie bilden die Turnkunst der Frau. Und bei dieser Turnkunst gibt es keine krummen Knie, keine schlechte Haltung, sie würden ja tören und nicht sauber, nicht schön aussehen. Die Frau turnt viel eigener als der Mann, doch es fehlt die Schwierigkeit, denn der Barren gebraucht wie alle Geräte die Männerkraft. Der Körper muß auf breiten Schultern ruhen, denn die Schultern sind fast immer beim Turnen die Achse, um die der Körper schwingt. Besondere Freude macht der Turnerin das Federbreitspringen und das Lieben an den Schaukelringen. Das ist aber schon viel mehr ein Spiel als richtiges Geräteturnen.

Zum Kunstturnen muß eine Frau geboren sein. Sie muß Mut haben, etwas Kraft, Geistesgegenwart, sie muß eine kleine Künstlerin sein und — letzten Endes — einen Lehrer haben.

Das Turnen ist für die Frau nur ein Ausgleich und eine Wehrhaftmachung für den Lebenskampf und darf nie mehr sein. Wird sie beim Turnen so ganz nebenbei zu einer Künstlerin, dann ist es gut, kann das aber einmal nicht sein, dann ist nichts veräußert, denn es gilt für die Frau von heute vor allem, eine Lebenskünstlerin zu sein, denn mit Riesenschritten eilt die Zeit vorwärts. Sie wirkt schnell das Alte um, ohne es eines Blickes zu würdigen, sie schreitet über blutiges Leben dahin, ein allmächtiger Tyrann. Aber mag sie auch noch so stark sein, der Mensch kann sie bezwingen, wenn er klug genug ist, sich ihren Gesetzen anzupassen, denn sie sind zweckmäßig. Die kleine Kunstturnerin versteht ihre Zeit.

S. S. S. — Lodzer Sport- und Turnverein

a. r. Das heutige erste Finalspiel um den Pokal des Lodzer Fußballverbands verspricht ein Großkampf zu werden, da beide Gegner augenblicklich als die stärksten Mannschaften der A-Klasse da stehen. Mehr Ausichten werden diesmal dem GEMEINER eingeräumt, der bei besserer Defensiv den technisch höher stehenden Angriff hat. Zeigt aber die Strzelschiff ihren gewohnten Glanz, so kann sie bei etwas Glück das Spiel für sich entscheiden.

L. S. S. in neuer Auflage

Gegen Cracovia tritt die Lodzer Ligamannschaft wieder in veränderter Aufstellung an: Biasecki, Kliegel, Karasik, Peggja, Peggja II, Wellnig, Kropowski, Müller, Golecki, Sowiat und Krul ziehen gegen die Krakauer Elf ins Feld. Da die Lodzer nichts zu verlieren und auch nichts zu gewinnen haben, muß dieser Versuch — Herbstreich Durka, Tadeusiewicz, Janeczki müssen jüngeren Fußballern den Platz räumen — eben nur als Experiment angesehen werden.

Hubertus-Jagdrennen der Lodzer Garnison. Am kommenden Freitag, d. i. am 3. November, veranstaltet der Kommandant der 4. Artillerie-Gruppe, Brigadegeneral Müller, ein Hubertus-Jagdrennen, das aus zwei Gruppen bestehen wird: einem Hindernissenrennen für aktive Offiziere der Lodzer Garnison und einem Rennen für Herrenreiter. Das Rennen findet in Dols statt.



Schmelings nächster Gegner.

Der Amerikaner Tommy Loughran ist, wie es heißt, der nächste Gegner des deutschen Boxers Max Schmeling. Von dem Kampf, der am 15. Januar 1934 in New York vor sich gehen soll, hofft Schmeling, daß er ihn wieder nach vorn bringt. Tommy Loughran konnte kürzlich Sharten schlagen.

Der Ersatzmann-Automat

Eine Erfindung für Fußballer



Nach Einwurf eines Zehnroschenstücks:



Wolkenfräher



Kopfsball



Hand!

Briefmarken-Glitz

Zusatz oder Abzug?

Wir werden wohl alle die „Weihnachtsmarke“ von Canada aus dem Jahre 1898 zu 2 Cents kennen. Wir sehen auf dieser Marke eine Weltere, auf der alle britischen Besitzungen mit roter Farbe angegeben sind. Entworfen wurde diese Marke vom Postdirektor Mulock. Auf seiner Weltere gehören der Orange-Freistaat und Transvaal zum britischen Weltreich! Hat es dieser Herr Mulock vorausgesehen, daß die beiden Burenstaaten später einmal zum britischen Weltreich gehören werden? Ich glaube: nein!

Belanntlich begann der Krieg Englands gegen die Buren im Oktober 1899. Die Burenstaaten wurden aber erst auf Grund des Friedensschlusses vom 31. Mai 1902 aufgehoben, während die Marke schon im Dezember 1898, also drei ein halbes Jahre früher erschien.

Neuheiten

a) Europa

Ägyptische Inseln. Auch hier erschienen Balbo-Flugpostmarken. Für den Druck wurde die alte Platte der Balbo-Marken verwendet. Die Marke sowie der Ueberdruck: Isola Italiana dell'Egeo. Die erschienenen Werte sind: 19,75 + 5,25 Lire (rot-lila-schwarz) grün) und 44,75 + 5,25 Lire (grün-lila-schwarz) rot).

Frankreich. Die Postfreimarke zu 50 Cent ziegelrot erschien mit dem „F. M.“ (Francs militaire).

Monaco. Die Freimarke zu 5 Fr. erhielt einen Ueberdruck: 1 F. 50 (rechts unten) und ein Flugzeug (links oben) und ist jetzt als Luftpostmarke im Umlauf.

Rumänien. Hier erschienen drei Gedenkmarken aus Anlaß des vor 50 Jahren erbauten Königschlosses Pelesch in Sinaia: 1 R. dunkelviolett, 3 R. braun, 6 R. rotorange. Auf dem Wert 1 R. sehen wir Karl I. und Carmen Sylva, auf dem Wert 3 R. nochmals Karl I., Ferdinand und Carol, auf dem höchsten Wert sehen wir das Schloss Pelesch in Sinaia.

2. R. Es erschienen drei neue Luftpostmarken, und zwar: 1 R. (lila), 5 R. und 10 R. (olivgrün).

b) Uebersee

Ägypten. Die Freimarke zu 20 Mill. ist jetzt in kleinerem Format erschienen. Die Freimarke zu 15 Mill. und 20 Mill. sowie die Dienstmarken zu 10 und 15 Mill. haben die Farbe geändert, und zwar: 15: purpur, 20: ultramarin, 10: violett und 15: purpur.

Brasilien. 1. Flugpostwangschaftsmarke zu 100 Reis rotbraun. Diese Marke muß jetzt auf alle Inlandflugpostsendungen geklebt werden. 2. Aus Anlaß des 441. Jahrestages des Auslaufens von Columbus und des „Tages der Rasse“ eine Sonderfreimarke zu 200 Reis farmin mit der „Kolumbusfahne“. 3. Sonderfreimarke aus Anlaß des 1. Eucharistischen Kongresses in Bahia zu 200 Reis farmin.

Britisch Honduras. Eine neue Freimarke im Analla-Muster: 3 Cents orange.

Nicaragua. 1. Gedenkmarken an Christoph Columbus mit den Aufschriften: „Correo Ordinario“, „La Bandera de la Raza“, „U. P. U.“, „Rep. de Nicaragua“, „3 de Agosto 1933“. Die Größe der Marken beträgt: 30x20 Millimeter (Querformat). Wir sehen die „Kolumbusfahne“. Der Wert ist links unten und rechts oben angegeben. Es erschienen neun Werte: 1/2 C. blau-grün, 1 C. grün, 2 C. mattrot, 3 C. farmin-rosa, 4 C. orange, 5 C. gelb, 10 C. bräunlich-lila, 15 C. braun und 20 C. ultramarin.

2. Aus dem selben Anlaß 11 neue Luftpostmarken. Die Aufschriften sind dieselben, nur statt „Correo Ordinario“ lesen wir: „Correo Aereo“. Es erschienen die Werte: 1 C. braun, 2 C. rot-lila, 4 C. violett, 5 C. grau-blau, 6 C. ultramarin, 8 C. bräunlich-lila, 15 C. braun, 20 C. gelb, 25 C. orange, 50 C. farmin-rosa und 1 Cordoba grün.

Soruth (Indischer Rajastanstaat): 6975 qm; 350.000 Einwohner. Der Ausdruck: „SARKARI“ auf den Dienstmarken ist jetzt in Antiqua statt in Groteske-Schrift ausgeführt: 3 Annas rot, 4 Annas lila, 8 Annas gelbgrün, 1 Rupie hellultra-marin.

U. S. A. Hier erschien eine neue Marke zu 3 Cents violett mit der Aufschrift: „N. R. A.“ (National Industrial Recovery Association). Diese Marke wurde zuerst in New York verkauft, deshalb, weil der Stadtname aus den Buchstaben N. R. A. besteht.

Neue Pläne für Olympia-Stadion

Zuschauerplätze auf 100 000 erweitert. — Freilichtbühne für 50 000 Zuschauer

Nachdem Reichsminister Wolf Hitler bei seinem Besuch im Sportforum alle bisherigen Pläne über die Gestaltung des deutschen Olympia-Stadions als unzureichend erklärt hat, war man in Sportkreisen allgemein sehr gespannt auf die neuen Pläne, die bei den Besprechungen im Laufe der letzten Woche entstanden sind. Der Erbauer des Sportforums hat nun bei einem Vortrag vor den Berliner Architekten und Ingenieuren bereits bemerkenswerte Ausführungen über die Wünsche des Reichsministers gemacht und die neuen Pläne in großen Zügen unterbreitet.

Die Schwierigkeiten, die sich dem Umbauprojekt des deutschen Stadions bisher entgegenstellten, sind mit einem Schlage beseitigt worden. Der Reichsminister hat erkannt, welche ungeheure Bedeutung das Olympische Stadion für Berlin und für ganz Deutschland als Zeichen deutscher Fortschritts, deutscher Kultur und deutscher Kraft besitzt, und daher mit größtem Interesse die ihm vorgelegten Pläne studiert. In den daraufhin gegebenen neuen Richtlinien kommt zum Ausdruck, daß das gesamte Gelände des jetzigen Grünwald-Stadions, der Grünwald-Rennbahn und des Sportforums in großzügigster Weise zu einem einzigartigen Festgelände und Sportzentrum erweitert werden soll.

Die bestehenden Pläne für das neue Stadion sind zwar in großen Zügen bewilligt worden, jedoch sollen die Zuschauerplätze auf 100 000 erweitert werden. Da aber die Arena des Stadions durch die Tieferlegung erheblich verkleinert und infolgedessen ihre Eignung für Massenaufmärsche beschränkt wird, soll in architektonischer Verbindung mit dem Stadion ein besonderes Aufmarschgelände innerhalb der gegenwärtigen Grünwald-Rennbahn geschaffen werden. Gleichzeitig soll die Schaffung einer Radrennbahn und eines Tennistadions in die Gesamtplanung einbezogen werden. Außerdem soll die Anlage auf Anregung von Dr. Goebbels noch eine große Freilichtbühne für 50 000 Zuschauer als geistiges Zentrum erhalten. Die Durchführung der gesamten Bauten übernimmt das Reich. Damit sind alle finanziellen Schwierigkeiten behoben.

i. Die geschäftstüchtigen Ungarn. Der Ungarische Fußballverband hat seine Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Italien wegen Geldschwierigkeiten abgelehnt. Da die Ungarn aber neben Österreich zu den stärksten Nationen im Fußball gezählt werden, so verstand der italienische Verband sofort diesen Wink mit dem Zaunpfahl und drahlte den Magyaren ab, daß sie 100 000 Pengö Vergütung für die Teilnahme erhalten, so daß die Schwierigkeiten damit behoben sein dürften.

i. Internationaler Marathonlauf der Tschechen. In Rajchau wurde gestern der Marathonlauf der Tschechoslowakei in internationaler Besetzung ausgetragen. Tschechischer Meister i) dieser Konkurrenz wurde der Ungar Galambos, welcher in frapperender Form diesen Lauf überlegen mit vier Minuten Vorprung gewann. Zeit des Siegers 2:37;32. Zweiter wurde der Lette Mathmiller in der Zeit von 2:41;32,2.

Briefmarken-Vorläufer

Ägypten. Im Dezember wird in Kairo der Luftfahrtkongress stattfinden. Aus diesem Anlaß wird eine Luftpostmarkenreihe mit folgenden Werten erscheinen: 5, 10, 15, 20 und 25 Mill.

Chile. Hier soll eine neue Tiefdruckreihe mit Präsidentenköpfen zur Ausgabe gelangen.

Briefmarken-Vorläufer

Kampf den Markenjägern! Der tschechische Verband des FIP hat beschlossen, eine Bekämpferzentrale gegen Markenjäger zu schaffen, und zwar nach dem Vorbild des deutschen und österreichischen Verbandes. — Eine solche Einrichtung kann aber nur dann Erfolg haben, wenn sie in allen Ländern durchgeführt wird. Vor allen Dingen müssen Listen anerkannter Markenprüfer in allen Ländern geschaffen werden, welche von der FIP zu einem Verzeichnis vereinigt werden sollen. Sehr wünschenswert wäre es, daß alle Markenprüfer ein einheitliches Prüfungszeichen gebrauchen.

Argentinien. Einer Meldung zufolge sollten folgende Marken von der argentinischen Post verlegt werden: 1) Ausgabe 1910 (Unabhängigkeit) 395 Stück, Nennwert: 398,15 Pesos. 2) Ausgabe 1911 (Sarmiento) 15 244 Stück, Nennwert: 782,20 Pesos. 3) Ausgabe 1931 (Revolution) 121 332 Stück, Nennwert: 55 118,00 Pesos. — Einer späteren Meldung nach, sollen diese Marken zum Nennwert verkauft werden. Sie sind aus dem Umlauf gezogen.

Kostbare griechische Briefmarkensammlung wiedergefunden. In dem früheren alten Adniaschloß sollen jetzt zwei Stile zur Einrichtung eines griechischen Briefmarkenmuseums bestimmt werden. Hier werden alle Briefmarken, die in Griechenland und in griechischen Gebieten ausgegeben wurden, ausgestellt. Eine derartige Sammlung befand sich seit Jahren in den Archiven des Staates, war aber verschollen und wurde vor kurzem wieder aufgefunden. Darunter befinden sich sehr viel wertvolle Stücke. Die Sammlung wird auf viele Millionen Drachmen geschätzt. Spezialisten sind dabei, die Sammlung in Ordnung zu bringen.

Brumt wie das Leben

Das Schicksal des reichen Mannes Ex-Millionär verhungert.

In seinem Palast in Uniontown, USA, ist Mr. Joseph van Kirk Thompson, einst Kohlenkönig und noch vor etwa 25 Jahren 75 Millionen Dollar „wert“, buchstäblich verhungert. Der Palast war längst nicht mehr sein Eigentum — seine Gläubiger hatten ihm aus Generosität das lebenslängliche Wohnrecht darin eingeräumt. Thompson stammte aus Pennsylvania, war im Jahre 1888 Präsident der „First National Bank“ in New York und hatte später riesige Kohlenfelder in Pennsylvania in seinen Besitz gebracht. Nach rapidem Aufstieg brachten ihn verfehlte Spekulationen und Streiftigkeiten mit seinen Teilhabern an den Abgrund. Seine Frau, mit der er in glücklichster Ehe gelebt hatte, verließ ihn sofort, als sein Stern sank. Aus Furcht, wie sie sagte, ihre Liebe könnte unter den veränderten Umständen verderben; sie ziehe es vor, sich eine reine, ungetrübte Erinnerung daran zu bewahren.

Thompson blieb allein in seinem Palast, der in den Glanzzeiten manchmal fünfzig Gäste wochenlang beherbergt hatte. Er entließ seine Dienerschaft, die kostbare Einrichtung wurde versteigert. Thompson selbst zog sich in ein kleines Giebelzimmer zurück. Eine Couch und ein kombiniertes Möbel — eine Mischung aus Schreibschrank, Kleiderkasten und Waschtisch — war alles, was er noch besaß. Unten in dem prachtvollen Marmor-Schwimmbassin floss kein Wasser mehr, der Park war völlig verwahrloßt. Thompson bereicherte sich seine Mahlzeiten auf einem kleinen Gasföhrer selbst. Zweimal in der Woche kam eine alte Frau, um ein wenig aufzuräumen. Als sie dieser Tage wieder einmal klopfte, wurde nicht geöffnet. Man brach die Tür auf und fand den ehemaligen Millionär tot vor. Der Arzt stellte als Todesursache Unterernährung fest. In der kleinen Vorratskammer fand man ein paar leere Konservendbüchsen, sonst nichts. In einer Schublade lagen ein paar Zeilen mit der Überschrift: „An meine Freunde.“ Sie lauteten:

„Ich danke euch, meine Freunde, daß ihr mit so feinem Takt verfahren habt, durch den Anblick eures Glücks einem, den ihr für unglücklich hiellet, wehe zu tun. Ich muß euch jedoch sagen, daß mein Leben sehr schön war. Es ist in seinem Anfang durch schwere und erfolgreiche Kämpfe, in seinem Ende durch das wundervolle Erkennen der reinen Wahrheit ausgezeichnet gewesen. Nur das Mittelstück war nutzlos und hohl. Falls ich einmal wiedergeboren werden sollte, will ich — wenn ich es nicht vergesse — meine Glücksgüter sogleich wegwerfen, nachdem ich sie erobert haben werde. Auf diese Art werde ich meine besten Tage nicht dadurch vergeuden, daß ich mein Herz an eine Frau, ein Marmor-Schwimmbassin und an sogenannte Freunde hänge.“

Toby, der Wendel-Hund, gestorben

Toby, der reichste Hund der Welt, ist gestorben. Er konnte auf eine stolze Ahnentafel französischer Pudel zurückblicken, die sämtlich von der egyptischen Millionärin Ella Wendel gezogen worden waren. Ella Wendel, die vor zwei Jahren als Besitzerin des auf 100 Millionen Dollar geschätzten Wendel-Vermögens gestorben war, hatte ihrem geliebten Toby auf Lebenszeit eine Rente von vielen Tausend Dollar vermacht und weiter testamentarisch bestimmt, daß — solange Toby lebe — das alte Wendel-Haus an der Ecke der 5. Avenue und 39. Straße nicht verkauft werden dürfe, damit Toby in dem Hof einen geräumigen Auslauf habe.

Jetzt ist Toby gestorben. Er hatte in den zwei letzten Jahren auch den Einfluß der Krise an sich selbst merken müssen, denn während er früher im Schlafzimmer von Ella Wendel seine Lagerstätte hatte, war er seit dem Tode seiner Herrin in die Küche verbannt. Und statt der erlesenen Vorkostungen war er jetzt gezwungen, sich mit ganz profanem Hundekuchen zu nähren. Dem Testament Ella Wendels folgend, mußte Toby auf dem Irvington-Hundfriedhof beigesetzt werden, wo ein kostbares Marmordenkmal bereits die Stätte bezeichnet, wo seine Pudelvorfahren liegen.

90 + 91

In der australischen Stadt Sydney kam es zu einer seltsamen Eheschließung, an der die Bevölkerung riesigen Anteil nahm. Der über neunzigjährige bekannte Bankier Fox heiratete eine Frau, die noch ein Jahr älter ist als er. Derartige Eheschließungen kommen bisweilen vor, aber das einzigartigste an dieser Ehe ist darin zu erblicken, daß die beiden „jungen alten Eheleute“ vor mehr als 50 Jahren bereits einmal miteinander den Bund fürs Leben eingegangen sind, allerdings diesen Bund schon nach kurzer Zeit wieder gelöst hatten. Fox ist seitdem nicht weniger als viermal in einen anderen Ehehafen eingelaufen, während seine erste Frau sich dazu nicht entschließen konnte und seit über 10 Jahren in einem Altersheim lebte.

Trotz des Ansturms der Reporter lehnten die beiden Alten es kategorisch ab, die Gründe für ihre nochmalige späte Verehelichung bekanntzugeben. Sie haben inzwischen ihre „Hochzeitsreise“ nach einer kleinen Südeinsel angetreten, auf der Fox einen herrlichen Besitz hat.

Die Begegnung der Witwen

Ein „zartfühlender“ Gatte. — 2 ungeheuerliche Ehen. — Der verwickelte Erbschaftsprozess.

Die unglückliche Witwe, die elf Jahre lang in harmonischer Ehe mit dem Mann gelebt hatte, den sie nun zum Grabe geleitete, hatte die Reinheit und sittliche Tiefe des Schmerzes in ihrem Herzen. Als sie von dem Grabe fortging, war sie zwiesfältig elend. Denn alles, was an edler Trauer in ihrem Gemüt gewesen war, mußte ausgelöscht sein durch die furchtbare Erfahrung, daß noch eine zweite Witwe ihres Mannes am Grabe stand: eine Mutter mit sechs Kindern. Auch sie alle schwarz gekleidet, den Ausdruck des Schmerzes und der Trauer auf den Gesichtern.

Zuerst hatte sie nichtsahnend gefragt, ob ihr verstorbener Mann denn früher einmal geschieden worden sei. „Nein“ — lautete die Antwort. — „Ihr Mann, der auch der meinige war, ist niemals geschieden worden. Er lebte in Bigamie. Wir hätten einen Skandalfall daraus machen können, als wir Kenntnis von seiner zweiten Verheiratung erhielten. Aber er war doch ein so guter Mann, konnte ich den Vater meiner Kinder vor das Gericht zerren? Uebrigens sorgte er für uns alle, so daß ich die Kinder erziehen konnte. Auch wunderte es mich nicht, daß er Ihnen nichts gesagt hat: er war so zartfühlend!“

Man ist versucht, eine Reihe von rechtsphilosophischen Betrachtungen an diesen merkwürdigen Fall zu knüpfen, der gerade jetzt berichtet wird. Wenn irgendwie der tiefe Sinn der christlichen Ehe an einem schlagenden Beispiel erläutert werden kann, so an diesem. Hier ist ein Mensch, ein Mann, der, wie die Anhänglichkeit, die Liebe, die ihm erwidert worden ist, beweist, zum Ehe- und Familienleben vorbildlich geeignet schien. Dieser Mensch zerreißt alle Bande durch Bigamie...

Zum Glück sind der zweiten, ungeheuerlichen Ehe wenigstens keine Kinder entsprossen. Auch so sind die Folgen des Rechtsbruchs für die ahnungslose zweite Frau, ja vielleicht sogar auch für die erste Frau, die um das Verbrechen des Mannes wußte, schrecklich und unabsehbar. Denn alles, was in elfjährigem Zusammenleben an Ersparnissen gemacht, an Lebenswerten aufgebaut worden ist, ist durch die völlig unklaren Erbschaftsprüfung einerseits und Entschädigungsrechte auf der anderen Seite durchein-

ander geraten. Heimkehrend von der Beerdigung, fand die zweite Witwe bereits die Gerichtsregel an der Tür ihres Hauses. Kein Zweifel, daß auch auf das Bankgut haben ebenso gerichtlich Beschlagnahme gelegt worden ist. Die erste Witwe hatte alle Schritte hierzu sogleich vorbereitet.

In erster Instanz ist der Erbschaftsprozess bereits vor Gericht verhandelt worden. Der Verteidiger der zweiten Frau hat mit Erfolg die These durchgefochten, daß das in elfjährigem Zusammenleben gemeinsam erworbene Eigentum ganz und gar wieder in den Besitz seiner Klientin zurückgehen müsse. Das Gericht solle ferner festsetzen, inwieweit die sechs Kinder der ersten Frau und diese selbst an der Erbschaft beteiligt werden könnten. Voraussetzung sei allerdings, daß diese klar und unzweifelhaft ihre Rechte aus der früheren Ehe, sowie die ehelichen Kindesansprüche nachweisen können.

Es kommt nämlich in diesem besonderen Fall noch hinzu, daß die erste Frau in einer der vom Kriege zerstörten Gemeinden heimatisiert ist und auch dort geheiratet hat. Alle Urkunden sind unter den Gefechts-handlungen zugrunde gegangen. Um so schwieriger ist nun eine Aufklärung der zweiten in aller Form geschlossenen bigamischen Ehe. Schließlich hat auch die zweite Ehefrau ein vollständiges Testament zu ihren Gunsten in Händen. So bleibt es durchaus zweifelhaft, ob sich nicht die Rechtsverfälschung in vollem Umfange zuungunsten der ersten Frau und ihrer sechs Kinder auswirken wird. Unabsehbar, wie gesagt, wären aber die Folgen vollends dann, wenn aus der zweiten Ehe ebenfalls Kinder entsprossen wären.

Man kann ermeilen, wie so ganz unter Eherecht auf den Schutz der kleinsten Zelle des Staates, auf den Schutz der Familie, und die rechtliche Befestigung und Sicherung der Nachkommenschaft abgestellt ist, wie verhängnisvoll es andererseits ist, wenn ein „Zartgefühl“ und das nicht anders denn als unheimliche Schwäche und von Grund auf sozialer Individualismus ausgelegt werden kann, die Herrschaft über den Menschen gewinnt und alle staatlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Bande zerreißt!

Richard Schardt.

Das gesicherte Auto

Ein paar Ärzte an der Londoner Universitätsklinik, Abteilung Geburtshilfe, hatten sich zur Erleichterung ihrer Berufspflichten gemeinsam ein Auto zugelegt, einen bestagten, unansehnlichen Wagen, der schon mehr Kilometer hinter sich hatte, als alle Ärzte zusammen Haare auf dem Kopf trugen. Das Vehikel stand Tag und Nacht in Bereitschaft vor der Klinik. Sei's nun, wie es sei, es wurde Nacht für Nacht gestohlen oder „geborgt“. Tag um Tag wurde es in weiterer oder näherer Umgebung, in mehr oder minder fahrbereitem Zustand von der Polizei wiedergefunden. Zu seiner Zweckbestimmung kam der Wagen fast nie. Sicherheitschreiber, das Entfernen des Verteilers in der Zündung: nichts nützte etwas. Die Polizei schien machtlos. Feststeht die Zündung, dann schob man den Wagen fort. Bis sich die Ärzte auf den alten guten Erfahrungssatz besannen, daß Väterlichkeit manchmal eine Art von Selbstschutz sein kann. So dekorierten sie den Wagen nach ihrem Geschmack. Der alte Schlitten wurde weißgrau angestrichen, und auf seinen vier Rädern brachten die Samaritaner und Helfer in der Not in schreiend roten und bunten Farben Klapperschlangen und strahlende Babies an. Seitdem ist der Wagen sicher. Er steht Nacht für Nacht an Ort und Stelle, die Polizei darf ruhig schlafen, die kleinen Kinder brauchen nicht mehr auf den Klapperrausch zu warten, weil sich selbst die unermüdlichen Diebe schämen, mit einem solchen Wagen zu fahren.

Geld-Krieg in Arabien

Die „Freie Presse“ hat bereits vor einiger Zeit über die Abschaffung des Maria-Theresien-Talers als Umlaufsmünze in Arabien berichtet.

Die Araber wollen sich von ihrem schönen Gelde, dem uralten Levantinertaler, nicht trennen und weigern sich, das Geld der soeben ins Leben gerufenen eigenen Notenbank anzunehmen. In Wien wird man sich nicht wenig freuen über diese Nachricht, denn bekanntlich stammt der Levantinertaler aus Oesterreich. Seit der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, der großen Gegenspielerin Friedrichs des Großen, wird das arabische Geld in Wien geprägt, und alljährlich gingen seitdem für einige Millionen dieser alten Taler nach dem Osten und brachten der staatlichen Münzanstalt einen schönen Verdienst.

Diesen Verdienst glaubte der ehemalige Khedive, der jetzt Bankier spielt, einstecken zu können, und so erfolgte die Errichtung einer eigenen arabischen Währungsbank, der aber wohl kein allzu langes Leben beschieden sein wird; denn kein Mensch nimmt die Nickel- und Silbermünzen dieser Bank an, dagegen ist der Maria-Theresien-taler bereits erheblich im Kurs gestiegen, weil keiner ihn herausgeben will.

Das Geschäft auf den Märkten widelt sich bereits mit Schwierigkeiten ab, weil es an Bargeld fehlt, die Be-

mühungen der Behörden, das neue Geld zwangsweise einzuführen, haben zu blutigen Zusammenstößen geführt.

An den Grenzen wird jetzt darüber gewacht, daß keine neuen Maria-Theresientaler eingeführt werden. Dennoch sollen bereits Schmuggler am Werk sein und ein gutes Geschäft machen. Woher sie allerdings ihre neuen Taler nehmen, ist unbekannt, denn die Wiener Münzanstalt hat offiziell die Prägung weiterer Levantinertaler eingestellt, und es ist kaum anzunehmen, daß sie „schwarzprägt“. Wahrscheinlich werden sich irgendwo in der Levante „private“ Präganstalten etabliert haben, die die gute Konjunktur ausnützen. Allerdings dürfte ihr Geschäft nicht mehr lange blühen, denn wenn erst einmal in Arabien die Fälschungen bekannt werden, wird es bald Schluss sein mit der Anhänglichkeit zu dem Taler mit dem Bilde der alten österreichischen Herrscherin.

Der fürstliche Lokomotivführer

Auf der Liste der Mechaniker der spanischen Staats-eisenbahn steht der Name des Herzogs von Saragossa, Sprößling einer hocharistokratischen Familie, deren Stammbaum bis ins 11. Jahrhundert reicht. Dieser spanische Grande ist aber absolut nicht unzufrieden mit seiner Existenz. Er hatte sich schon immer für das Eisenbahnwesen leidenschaftlich interessiert und es ist in Spanien bekannt, daß er zur Regierungszeit des Königs Alfons XIII. oft den Luxuszug des Königs selbst führte. Er sah keinen Anlaß, seinen königlichen Herrn ins Ausland zu begleiten und fährt heute mit unverändert guter Laune und großer Leidenschaft die republikanischen Züge.

Der Herzog von Saragossa ist übrigens nicht die einzige hohe Persönlichkeit, die sich praktisch für Eisenbahnen interessiert. Er hat einen „Sports-Kollegen“ in dem König Boris von Bulgarien, der bekanntermaßen verschiedentlich selbst auf die Lokomotive steigt und über die große Uniform die einfache blaue Mechanikerbluse zieht. MTP.

Derzweiflungsstat einer amerikanischen

„Satty“

Unglücklich über ihr ungewöhnliches Körpergewicht von rund 100 Kg. und entsetzt über die dauernden Neckereien ihrer Freunde, hat sich die amerikanische Studentin Mary J. Dane selbst den Tod gegeben, nachdem sie zuvor folgenden rührenden Abschiedsbrief an ihre Mutter aufgesetzt hatte:

„Meine liebe Mama, du bist die beste Mutter, die man sich wünschen kann, aber deine Tochter ist deiner nicht würdig. Ich liebe dich, aber du mußt mich verzeihen.“ Die Mutter, die selbst unter dem unheimlichen Ansehen litt, daß ihr Kind durch seine Körperfülle auf der Straße und in der Schule erregte, hatte vergeblich versucht, das junge Mädchen für Musik und Kunst zu interessieren. Es gelang nichts — das verlebte Selbstgefühl nahm dem jungen Mädchen alle Lust am Weiterleben. MTP.

Aus der Umgegend

Operette im Kirchengesangsverein.
Urg. Gestern wurde im Lokal des ev.-angl. Kirchengesangsvereins, in der Plotsstr. 5, um 8 Uhr abends, von der dramatischen Sektion „Das Glücksmädel“, eine Operette in 3 Aufzügen von Max Reimann und Otto Schwarz aufgeführt. Es darf angenommen werden, daß „Das Glücksmädel“ bei der heutigen Wiederholung (gleichfalls 8 Uhr) mit ebenso gutem Erfolg abschließen wird, wie seinerzeit das „Holländmädel“. Die Eintrittspreise: Zl. 1.— bis 2.50.

Vom Singkreis.

Urg. Am Donnerstag, den 2. November, tritt der Singkreis zusammen, um nicht nur wie üblich das Lied zu üben, sondern auch eine rege Aussprache über die abgeschlossene Singwoche anzubahnen. Es sollen verschiedene Fragen erörtert werden, so daß es erwünscht wäre, wenn sich möglichst viele Teilnehmer der Singwoche einfinden würden. Beginn: 19.15 Uhr im Räume der Brüdergemeinde-Sänger.

Aus dem Reich

Drei Todesurteile vollstreckt

In Gnesen wurde das Todesurteil an den Verbrechern Piotr Linka und Josef Radzinski vollstreckt, die den Landwirt Wroczynski ermordet hatten.

Am gleichen Tage wurde in Stanislaw Izydor Lewicki wegen Mordversuchs an dem Polizisten Dominik gehängt.

Knaben gehen in den Tod

In der Wohnung seiner Eltern in Warschau schloß sich der 14 Jahre alte Gymnasialschüler der 4. Klasse Witold Jędrski eine Kugel durch den Kopf, weil er — wie aus einem hinterlassenen Zettel hervorging, 5 Zweien erhalten hatte.

In Thorn erhängte sich der 15 Jahre alte Jan Brzusta, der in die Fliegerschule eintreten wollte und von der Kommission wegen schlechten Gesundheitszustandes und schwächlicher Konstitution nicht angenommen worden war.

Eine Bezirkskrankenpflege in Petrikau

p. Am 1. Januar 1934 wird in Petrikau eine Bezirkskrankenpflege eröffnet mit einem territorialen Tätigkeitsgebiet, das die Städte Petrikau, Tomaszów und Radomsko und die Umgegend dieser Städte umfaßt. Die Krankenpflege dieser Städte war bekanntlich bisher der Bezirkskrankenpflege in Lodz unterstellt.

Womcz. Verhaftung eines Gerichtsvollziehers. Hier wurde der Gerichtsvollzieher M. Berech verhaftet, der 8000 Zloty Staatsgelder unterschlagen und einige Kaufleute um etwa 5000 Zloty betrogen hat. Berech hat auf großem Fuße gelebt und ohne Glück hoch gespielt.

Radom. 50 000 Zloty unterschlagen. Hier wurden die ehemaligen Direktoren Jędrzejewski und Adler und der Buchhalter Kojanowicz der vor längerer Zeit fallierten „Kreditgenossenschaft für Handel und Industrie“ verhaftet und ins Gefängnis gelegt, weil sie 50 000 Zloty unterschlagen bzw. ohne Wissen der Verwaltung der Genossenschaft Anleihen gewährt hatten.

Heute in den Kinos

Adria: „Pat und Patachon“.
Capitol: „Der Sohn der Dschungel“ (Buster Crabbe, Frank Ten).
Cafino: „Das Lächeln des Glücks“ (Norma Shearer, Frederick March).
Corso: „Champ“ (Wallace Beery). „Die weiße Hölle“.
Grand-Kino: „Eine Nacht in Kairo“ (Ramon Navarro).
Luna: „Der Lausklub aus Spanien“ (Eddie Cantor).
Metro: „Pat und Patachon“.
Palace: „Der königliche Liebhaber“ (Claudette Colbert, Frederick March).
Przedwiośnie: „Seine Excellenz, der Ladengehilfe“ (Guz. Bodo, Anna Penia, Konrad Tom).
Rafeta: „Vergiftete Seelen“ (Daniela Patola, Jean Muscat) — „Die weiße Hölle“.
Roxa (früher Splendid): „Das Totenhaus“.
Roxa (Pomorskastr.): „Die Rache des Tong“ — „Geheimnisse des Lebens“.
Sztuka: „Menschen im Hotel“ (Greta Garbo, Joan Crawford, John Barrymore, Lionel Barrymore, Wallace Beery).

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf Ersuchen des Verwalters der Konkursmasse Josef Bialkowski hat das Gericht den Termin der Eröffnung des Konkursverfahrens vom 18. August 1933 auf den 30. März 1932 zurückverlegt.

Die Lage auf dem Baumwollgarnmarkt in Lodz

ag. Infolge einer ungünstigen Gestaltung der Lage auf dem Markt für fertige Baumwollwebwaren hat sich auch die Lage auf dem Baumwollgarnmarkt erheblich verschlechtert. Infolge des verhältnismäßig noch warmen Wetters wollen die Kaufleute noch keine Winterwaren kaufen, während die Lieferanten, denen Bargeld sehr notwendig ist, ungeachtet des ungünstigen Wetters mit dem Verkauf der Waren im Ramsch begonnen haben. Erst in der letzten Woche war eine geringe Zunahme des Bedarfs festzustellen, wodurch die Lager vorräte um fast 70 000 kg abnahmen.

Die Preise für Baumwollgarn stehen im Zeichen einer gleichbleibenden Tendenz, die zum Abbröckeln neigt.

Die Orientierungspreise für Baumwollgarn betragen ausschließlich für prima Gattungen in amerikanischen Cents bei einem Umrechnungskurs von 8,90: Nr. 20 einfach 37, Nr. 24 einfach 39, Nr. 26 einfach 41, Nr. 32 einfach 48, Nr. 32 doppelt 56, Nr. 20 doppelt 43, Nr. 24 doppelt 45, Nr. 40 doppelt aus ägyptischer Baumwolle 67.

Trikotgarn: Nr. 20 aus amerikanischer Baumwolle 37, Nr. 20 aus ägyptischer Baumwolle 43, Nr. 24 aus amerikanischer Baumwolle 39, Nr. 24 aus ägyptischer Baumwolle 45, Nr. 37 aus amerikanischer Baumwolle 48, aus ägyptischer Warkopse 48, Nr. 20 Jaspe 48,5.

Der verhältnismäßig grössten Nachfrage erfreuten sich die Nummern 34 und 32 einfach und doppelt.

× **Ermässiger Zoll für nach Polen eingeführte Äpfel.** Auf ministerielle Anordnung ist die am 31. d. M. ablaufende Zollermässigung für den Äpfelimport nach Polen angesichts der schlechten polnischen Äpfelernte bis zum 15. Dezember verlängert worden.

× **Zollsenkungen in der Mandchurei.** Die Regierung der Mandschukuo hat eine Reihe von Zollsätzen ermässigt. Gesenkt wurden n. a. auch die Einfuhrzölle für Trikotwaren, Socken und Strümpfe, Schnürsenkel, Hardfächer, Bettüberzüge und Bettwächestoffe, Woll- und Halbwollwaren, Nägel, Seife, Papier und Gummischuhe.

× **Ausfuhrmöglichkeiten.** Ein Vertreter mehrerer polnischer Firmen, die nach China exportieren wollen, hat die Absicht, sich in China niederzulassen und übernimmt die Vertretung weiterer Firmen (Nr. 11532/33). — Eine türkische Firma möchte Beziehungen mit polnischen Textilfirmen, besonders mit Herstellern von Baumwollwaren, anknüpfen (Nr. 11408/33). — Eine holländische Firma übernimmt die Vertretung polnischer Textilfirmen, besonders von Kunstseidenfabriken (Nr. 10851/33). — Eine griechische Firma möchte merzerisiertes Baumwollgarn einführen (Nr. 10334/33). — Nähere Auskünfte erteilt die Lodzer Industrie- und Handelskammer.

Dollar etwas fester

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden an der Lodzer Privatbörse zum Kurse von 6,00 Zloty (Geld) und 6,05 Zloty (Brief). Bank Polski zahlte 5,90 Zloty. Das engl. Pfund stand 28,20 Zloty (Kauf) und 28,30 Zloty (Verkauf). Die Reichsmark ist stabil — 2,10 bis 2,11 Zloty. Franz. Franken 34,85—35,00 Zl. Tschech. Krone 0,25, Tscherwoniez 93 Groschen. Gold-dollar 9,00 bis 9,02 Zloty. Goldrubel 4,70 bis 4,75 Zl.

Baumwollbörsen

Kb. New York,	27. Oktober	26. Oktober
Schlusskurse		
Loco	9,85	9,80
November	9,54	9,48
Dezember	9,66	9,60
Januar	9,72	9,66
Februar	9,78	9,72
März	9,87	9,78
April	9,91	9,85
Mai	10,00	9,93
Juni	10,12	9,97
Juli	—	10,04
August	—	10,17

Lodzer Börse

Lodz, den 28. Oktober 1933

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	6,00	5,96
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	51,25	51,00
4% Investitionsanleihe	—	103,50	103,25
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,75	48,50
3% Bauanleihe	—	38,75	38,50

Aktien

Bank Polski	—	79,50	79,25
Tendenz ruhig.			

Warschauer Börse

Warschau, den 28. Oktober 1933

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,60	360,50	358,70
Berlin	212,65	—	—
Brüssel	124,35	124,66	124,04
Kopenhagen	127,50	127,60	126,40
Danzig	173,45	173,88	173,02
London	28,27	28,51	28,23
New York	6,05	6,08	6,02
New York-Kabel	6,07	6,10	6,04
Paris	34,89	34,98	34,80
Prag	26,47	26,53	26,41
Rom	46,96	47,19	46,73
Oslo	143,00	143,70	142,30
Stockholm	146,75	147,45	146,05
Zürich	172,56	172,99	172,13

Kleine Umsätze. Tendenz fester für Devisen London und New York. Dollarbanknoten ausserbörsl. 6,05. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,70 bis 4,69. Golddollar 8,98½. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,65. Deutsche Mark privat 210,50.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,90
7% Stabilisierungsanleihe	51,88—52,00—51,88
4% Investitions-Serienanleihe	108,50
5% Konversionsanleihe	49,50
4% Dollarprämien-Anleihe	4,75
10% Eisenbahnanleihe	100,50
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	44,75
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Baupfandbriefe	93,00
4% ländl. Pfandbriefe	36,00
8% Pfandbriefe der St. Warschau	44,88—45,25
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	37,75

Aktien

Bank Polski	79,25	Haberbusch	37,00
Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe uneinheitlich. Aktienumsätze sehr gering.			

Heute in den Theatern

„Thalia“-Theater im Männergesangsverein. Um 6 Uhr: „Da stimmt was nicht“.
Teatr Miejski. — Nachm.: „Dykator“, abends: „Stefek“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potasz, Pl. Koscielny 10; A. Charemski, Pomorskastr. 12; E. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; S. Gocinski, Brzeznadztr. 59; G. Antoniewicz, Pabianiecstr. 50.

Druck und Verlag:
„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Suzo Wiegorel.

Theater-Verein „Thalia“

Heute, Sonntag, den 29. Oktober, um 6 Uhr im Männergesangsverein, Petrikauer Straße 243

1. Wiederholung!

1. Wiederholung!

„Da stimmt was nicht“

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Karten im Preise von 1.50 bis 4 Zloty im Vorverkauf bei Gustav Reitel, Petrikauer Straße 84, und bei Irno Dietel, Petrikauer Straße 157, erhältlich.
Heute Kartenverkauf an der Theaterkasse im Männergesangsverein von 11 bis 14 Uhr und von 16 Uhr ab.

Grand-Café

Täglich Konzert

des Dancing-Ensembles unter Leitung des Herrn K. ENGLAND.
Imponierender Dancing-Saal. Neuzeitige Innen-Architektur.

Schön sein

heisst sich frisieren lassen im Friseurgeschäft

Szwarc u. Jabłoński,
Moniuszki 2, Telefon 128-86.

Letzte Errungenschaft der Friseur-Technik! — Schönheitspflege jeder Art! Effektvolles Lokal! — Hygiene!

Büro

von

Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Strasse (Milska) 8

redigiert fachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Puntationen, Anträge in Eheheirats-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Versteuerungs, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 8, 9 und 9.



Drahtzäune
Drahtgeflechte
und Gewebe
zu sehr herabge-
setzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wolczanska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894. Gegründet 1894

Kranke werden gesund!

durch **PALMA-QUELLE**

DAS NATURLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuhverstopfung, Hämorrhoiden, Verfestigung, sowie bei Leber und Gallenleiden. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Flak Reymonta 56
Tel. 127-00.

Laßt Euch fotografieren
in der erstklassigen Foto-Anstalt
BERNARDI

Piotrkowska 17, Tel. 144-11.
6 Fotos in Postkartengröße 3l. 5.-

Achtung, Hausfrauen!

Sie sparen die Hälfte
Kohlen, kochen und braten
bedeutend schneller und
haben stets saubere Töpfe
mit der bestbewährtesten

Em. Lange, Lodz
Bednarzka 30 (Ede Fabianicer)
Tel. 221-86.

„POLAROS“
Spartoplatte

Offizielle Monatshefte

XIV. Jahrgang

Herausgeber Carl Lange, Danzig, Oliva,
Verlag Georg Stille, Danzig-Berlin.

Seit über zwölf Jahren

erfüllen die Offiziellen Monatshefte
eine bedeutende Kulturmission und ha-
ben sich zur führenden Zeitschrift des
Ostens entwickelt. Sie fördern ohne par-
teipolitische Stellungnahme die engen
Beziehungen des abgetrennten deutschen
Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über
alle Gebiete der Kunst, Literatur und
Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, La-
rit und eine ständige Bücherchau.

Reichgehaltete Sonderhefte

über Provinzen und Landwirtschaften,
Städte des Ostens, des Ostproblems und
des Auslandsdeutschums u. a. erschei-
nen viel Sonderhefte über Danzig. Eine
wertvolle Neuerung und Bereicherung be-
deutet die

Literarische Beilage,

die in ununterbrochener Folge erscheint und in
sich abschließende wertvolle künstlerische
Arbeiten eines Dichters enthält.
Jährlich, Mt. 12.00, Vierteljährlich
Mt. 3.50

Zu bestellen durch alle Buchhandlun-
gen und den Verlag Georg Stille, Ber-
lin NW 7.

Knodenbatterien

120 W. 2l. 11.90

mit 4monatiger Garantie, direkt aus der Fabrik
in Lodz, Piotrkowska 79, im Hofe. Fachmänni-
ches Laden und Reparieren von Akkumulatoren.
1465

Herrenschneider

JULIUS ADLER

Kilinskiego 108 (Ede Nawrot) im Hofe links, Parterre
fertigt an laut Maß sämtliche ins Fach schlagende
Arbeiten nach den neuesten Fassons.
Mäßige Preise! Solide Ausführung!

Lampenfabrik

Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Poludniowa 8

Telefon 104-59

4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilen.
zu den billigsten Preisen.

Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.

komplett Zloty 285.-

1 Journal (geb. Buch), 500 Konten

1 Karteikasten (geschlossen)

1 Durchschreibearrangement f. gebund.

Bücher.

Vorhältnisse unterbreitet unverbindl.

Artur Brud, Lodz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.



Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends.
Sonntags v. 11-2. Für Damen besonderes Wartezimmer.
Für Anbetracht Heilanstalt Preise.

Paul Rose

Dipl. Herren- und Damenschneidermeister.

Lódź, Ogrodowa Nr. 66.

Zufahrt mit der Straßenbahnlinie Nr. 3.

Führt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten nach den
neuesten Modenblättern prompt und sauber aus.



Pelze

nach den neuesten
Modellen führt
aus Kürschner

Wlad. Januszko, Kilińskiego 115, Tel. 202-20

Propyläen-Weltgeschichte

alle bereits erschienenen 9 Bände, umständehalber
günstig zu verkaufen. Näheres in der Geschäfts-
stelle der „Freien Presse“.

Schmackhafte Mittag

werden verabfolgt. Wulcanstr. 117, Wohn. 5.



5 fleurs POUDRE FORVIL

WARNUNG.

Hunderte von Fabrikanten imitieren die
Dose und die Marke des weltberühmten
Puders

5 FLEURS FORVIL Paris.

Die Qualität und der Duft dieses Puders
sind jedoch unnachahmbar.
Weiset jede Puderdose zurück, die nicht
ausdrücklich folgenden Wortlaut trägt:

5 FLEURS FORVIL Paris.

Dieser Puder wird ausschliesslich in Pa-
ris fabrikt.
Parfüm und Eau de Toilette

5 FLEURS FORVIL Paris

haben einen wahren Triumphzug durch
die Grossstädte Europas und Amerikas
gemacht.
Um Imitationen zu vermeiden, werden
solche nur in Originalflaschen verkauft
und niemals per Gewicht.

Die Wirkwaren-Werkstatt

„EK-NO“ LODZ, Piotrkowska 112

— linke Offizine, 1. Stock —
empfiehlt Wirkwaren aus reiner Wolle: Pullover, Westen, Jacken,
Sport-Sweater usw. zu Fabrikpreisen. Modelle laut neuesten aus-
ländischen Mustern. 6250

BERLITZ

Staatlich anerkannte

Sprachen - Kurse

9. Schuljahr

Professoren sind gebürtige
Engländer, Franzosen usw.
Kleine Gruppen, Privat-
stunden sowie grössere
Gruppen für Anfänger zu
ermässigten Preisen. Ein-
schreibungen tägl. von 12
bis 1.30 und von 5-8.

86 Petrikauer 86
Front.

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren-,
Blasen- und Harnleiden

Cegielniana 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 236-90

Empfängt von 9-10 und

6-8 Uhr.

Dr. med.

D. Wajskopf

Magen-, Darm- und
Lebererkrankheiten.

Ärztgen. 6058

Piotrkowska 104b

Telefon 111-82.

Empfangsstunden von 4-7.

Dr. med.

J. Pik

Kościuszk-Allee 27,

Telefon 175-50.

Nervenkrankheiten

Spez. Nervosität und
nervöse Störungen.

Empfangsstunden von 5-7



PIETRO

PIOTRKOWSKA 137

237-62 TELEFON 237-62

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals
und Atmungsorgane

Piotrkowska 67,

Dr. Rakowski,

Sprechst. 11-2 u. 5-8.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Geschäftsanzeigen

Absatzwerbung

und Reklame

finden weiteste Verbreitung und bringen Erfolg
im „Wirtschaftsblatt für Handel
und Kredit“



Man muß die Fenster

für den Winter versichern!

Gummierteres Pappterkand zum Abdichten der Fen-
ster zu haben im Schreibmaterialgeschäft
A. J. OSTROWSKI S-cy, Łódź, Piotrkowska 55.

Heiß! Trotz wiederholten Inserierens
noch hilflos und dadurch mit seiner Frau Not
leidend, erbittet intell., gewissenhafter, betagter,
jedoch noch sehr gern tätiger ehemal. hies. Haus-
wirt gütige — wenn auch bescheidenste — Er-
gänzungsmöglichkeit, Hilfe od. Unterstützung. Werte
Off. unter „Barmherzigkeit“ an die Gesch. der
„Freien Presse“. 6010

Junges intelligentes Mädchen mit klassischer
Gymnasialbildung sucht Stellung als Büro-
praktikantin. Gefl. Angebote unter „Glück“
an die Gesch. der „Fr. Presse“. 1471

Intelligentes, junges Mädchen
mit Gymnasialbildung sucht Praxis als Arzt-
assistentin. Offerten unter „E. D. 20“ an die
Gesch. der „Freien Presse“. 1442

Chiromantien

M-me MARJA

Olświna 61, Front. 2. Et.

W. 12, stellt Horoskope auf
astrologischer Grundlage,
analysiert den Charakter,
sagt Vergangenheit und
Zukunft aus den Hand-
linien, deutet Träume und
erteilt verschiedene Rat-
schläge. 1459

Asthma-Leiden

beraltet, verschiedene

Heilmethoden

sind mit Kräuterarznei vom
Jahre 1902 heilbar. 3000
Anerkennungsschreiben sind
am Orte einzusehen. Heil-
anweisung auf Wunsch

S. Sliwański.

Brzezińska 33

PELZE in grosser Auswahl in rohem und fertigem Zustand, zu KONKURRENZPREISEN

Gebrüder Gotesgnade
33 Piotrkowska 33 — Telefon 146-83.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode besitzend radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Hüftgelenkverkrüppelungen und gegen sich bildende Budel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaftes Platistücke — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baronec, Prof. Dr. K. Marischke, Prof. Dr. S. Kietanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź, Wólczanska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,
empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

3969

Herrn Spezialisten Direktor J. Rapaport, wohnhaft Łódź, Wólczanska 10, Front, Parterre, danke ich herzlich für die Errettung meines Kindes vom schweren Krüppeltum der Fußlähmung infolge Rückenmarkverkrüppelung und Schmerzhaftem, eiterndem Budel, indem er ein besonderes heilendes orthopädisches Korsett eigener Methode anlegte. Unser Kind ist jetzt gesund und geht gerade!! Hochachtungsvoll (—) Sztwarz.

Neues Jugendheim St. Johannis

Sienkiewicza 60.

5. große Märchenaufführung, heute, Sonntag, den 29. Oktober, 4 Uhr nachmittags

„Der Großkönig“

7 Akte.

(30 Mitwirkende), Reigen von Elfen, Zwergen und Göttern.

Eintritt: 1 Zł. für Erwachsene und 50 Gr. für Kinder.

Vorverkauf der Karten in der Schriftleitung des „Friedensboten“, Sienkiewiczastraße 60.

Jung und alt sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand

des ev.-luth. Jungfrauenvereins.

Evang.-luth. Sänglingsverein

der St. Johannisgemeinde

Sienkiewicza 60

Sonntag, den 29. Oktober, um 5 Uhr nachm., Aufführung zum zweiten und letzten Male

„Glaube und Heimat“

Hochinteressante Tragödie des Tiroler Volkes von R. Schönherr mit Musik. — Alle Glaubensgenossen werden hierzu herzlich eingeladen.

Eintritt 1 Zł.

Die Verwaltung.

Zu den bevorstehenden Lutherfeiern!

Pastor G. Lehmann

Protestantismus und Katholizismus

Eine evangelische Auseinandersetzung auf Grund der Bibel. Mit einem Lutherbildnis.

Preis 3 Zł. 2.—.

Erfhältlich in den Buchhandlungen „Liber-tas“, M. Renner, S. Nickel, G. E. Ruppert, R. Erdmann.

Farbenprächtige

DIAPOSITIVE

für Kinoreklame sowie

Reklame-Filme

(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen

Reklame- und Anzeigenbüro

ALEX ROSIN, Łódź

Narutowicz-Straße 42, Tel. 152-40



Stotterer

werden in ganz kurzer Zeit gründlich geheilt!!!

Stottern, Lispeln, Stammeln und andere Sprachfehler bei Männern, Frauen und Kindern im schulpflichtigen Alter beseitigt radikal in allen Sprachen die

Einzige Heilanstalt für Stotterer

Łódź, Wólczanska 10, (Front, Park.)

Wohnung 17, Telefon 221-77.

Empfängt von 10—1 und von 3—7.

Individuelle Haut- und Schönheitspflege

System „IBAR“

Nicht der Zufall soll über die Wahl der richtigen Schönheitsmittel entscheiden. Die Haut muß zweckmäßig und systematisch gepflegt werden. Die Präparate „IBAR“ — Creme, Lotionen, Puder usw. — von Anna Rydel individuell, je nach der Beschaffenheit der Haut angewendet, erhalten die Haut rein, verleihen ihr Elastizität, Weichheit, Gesundheit. Frische und beseitigen Falten, Pickeln, Mitesser, Sommerprossen usw. Institut de Beauté. Rationelle Kosmetik. Schule für Schönheitspflege, gegründet im Jahre 1924 Łódź, Grodzka 16, Tel. 169-92. Beratungen und Auskünfte unverbindlich. Kassenpreise.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden
Empfängt von 9—11 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10—11 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 5232

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haartrankheiten (Sexual-Krankheiten)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 8—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

Dr. med.

H. Rózaner

Haut- und Geschlechtskrankheiten,

Narutowicza 9, 2. Stock, Tel. 128-98.

Empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr abends.

Dr. med.

SADOKIERSKI

Kieferchirurg

zurückgekehrt

Ordiniert von 3—7 Uhr.

Piotrkowska 164, Tel. 114-20

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrifauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med.

Henryk

Ziomkowski

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.

6-go Sierpnia Nr. 2.

Empfängt von 3—4 und von 8—9 Uhr abends,

Sonn- und Feiertags von 10—11 Uhr. 5961

Dr.

Ludwig FALK

von der Reise

zurückgekehrt

Empfängt Haut- und Geschlechtskrankheiten

von 10—12 und 5—7 Uhr.

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Dr. med. E. Eckerl

Klinackiego 143

Das 3. Haus u. der Glówna Haut-, Haut- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangszeiten: 12—1 und 5—8 Uhr. 4513

Bahnarzt

Czesław

IWANOWSKI

empfängt v. 3,30 bis 5,30

Narutowicza 49,

Front, Park., Tel. 235-10.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9¹/₂ bis 1 Uhr und von 4¹/₂ Uhr abends. 4490

Petrifauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Nerven- und psychische Krankheiten

Nawrotstrasse 38. Tel. 193-23.

Empfängt: Montage, Mittwochs u. Freitags v. 4—6 Uhr

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für

Haut- und venerische Krankheiten

Frauen und Kinder

Empfängt von 9—11 und 3—4 nachmittags.

Sienkiewicza 34 Telefon 146-16.

Dr. J. Schorr

Badearzt in Iwonice

zurückgekehrt

Ordiniert in Herzkrankheiten

in Łódź, Gdańska 11, Tel. 226-85.

von 4—7 nachmittags.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratuna 4688

MEIDE

die Winkelverkäufer und unverantwortlichen Händler! Bedenke, dass der billige Einkauf eines guten PELZES eine ausschliessliche Vertrauenssache zu dem Verkäufer ist! Wende Dich daher nur an die ihrer Zuverlässigkeit wegen bekannte Firma

TYGER u. GLATTER

Piotrkowska 43, Telefon 224-77
" 29, " 213-22

die direkt aus U. S. A., Russland, Kanada und England ihre Waren bezieht. Eine grosse Auswahl von Pelzmänteln zu Konkurrenzpreisen stets auf Lager.



Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde zu Łódź.

Am 31. Oktober l. J. begehen wir im eigenen Lokal, 11-go Listopadastr. 21, pünktlich 8.30 Uhr abends, unser

74. Stiftungsfest

verbunden mit der Weihe des neuerbauten Vereinshauses. Am gleichen Tage findet in der St. Trinitatiskirche, 7 Uhr abends, ein feierlicher Weih- und Dankgottesdienst statt. Zu diesem festlichen Doppelfest sowie zur kirchlichen Feier ladet die Herren Mitglieder nebst den wert. Angehörigen herzlichst ein

Der Vorstand.

Eintritt zum Fest nur gegen Einladungskarten.

Haus der Barmherzigkeit evang.-luth. Diakonissenanstalt.

Am Sonnabend, den 4. November, von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends, findet im Hause der Barmherzigkeit, Polnočna 42, ein

Basar

zugunsten der Schwesternsache

statt Verkauf von verschiedenen Handarbeiten, wie Decken, Kissen, Schürzen, in besonders reicher Auswahl Kinderkleidchen, Jackchen, Schürzchen, Unterröckchen etc.

Ansprache des Herrn Direktors Kössler um 4 Uhr.

Gesang des Schwesternchors.

Für leibliche Erquickung ist bestens gesorgt.



Verein Deutschsprechender Katholiken

Sonntag, den 5. November, im großen Saale des neuerbauten Vereinshauses des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde, 11. Listopadastr. 21,

Wohltätigkeits-Basar

(Handarbeiten, Kinderspielwaren u. a.)

Im Programm: „Ein Gang durchs Märchenland“ (lebende Bilder, gesungene und musikalische Solovorträge, Tanzreigen der V. d. K.-Jugend). — Erstklassige Tanzmusik. — Büfett. — Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 2 Zł. für Kinder 1 Zł.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand des V. d. K.

Kranke erlangen Gesundheit,

wenn sie die durch ihren Erfolg bekannten und durch goldene Medaillen ausgezeichneten

Heilkräuter des Dr. St. Breyer

welche nach speziellen Rezepten gemischt sind und außergewöhnlich wirken, trinken.

- | | |
|--|--------------------------------------|
| Nr. 1. Gegen Lungenkrankheiten | Nr. 10. Gegen Blähungen, Uebelkeit |
| " 2. Gegen Rheumatismus und | und Erbrechen |
| Arteriosklerose | " 11. Gegen trockenen Husten und |
| " 3. Gegen Magen- u. Darmkrankheiten | Reizhusten |
| " 4. Gegen Nervenkrankheiten | " 12. Gegen Herzerkrankungen |
| " 5. Gegen Epilepsie | " 13. Gegen Zuckerkrankheiten |
| " 6. Gegen Bleichsucht | " 14. Gegen jegliche Erkältungen |
| " 7. Gegen Nieren- und Blasenkrankheiten | (Schwimmmittel) |
| " 8. Gegen Frauenkrankheiten | " 15. Gegen überflüssigen Fettansatz |
| (Weißflucht) | " 16A Gegen Leberkrankheiten |
| " 9. Zur Abführung | " 16B Gegen Leberkrankheiten und |
| | der Gallensteine. |

Die Vertretung für Łódź-Stadt und die Wojewodschaft besitzt

B. PILC, Drogenhandlung, Łódź,

Plac Reymonta 5/6, Telefon 187-00.

Verlangen sie beim Vertreter unentgeltlich die Broschüre „Jak odzyskać zdrowie“.

KRANKE

LEST ES!

Viele Personen kranken an nervösen Störungen, klagen über vorzeitige Ermüdung, über heftige oder dumpfe Schmerzen in Kopf, Schultern und Rücken, Hals und Gesicht, wie auch über Herzklappen, Schüttelfrost, Gliederzittern, Enttäuschung, Unruhe, Angstgefühle, Atemnot, Erregbarkeit, Zitterneigheit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit und unangenehme andere Symptome von Nervenleiden.

Die größte Unzulänglichkeit ist bei Nervenkranke der Mangel an Willenskraft und Energie. Personen, denen dies fehlt, fühlen sich arbeitsunfähig und außerstande, den Widerwärtigkeiten des Lebens den nötigen Widerstand zu leisten; ihre übermäßige Schüchternheit und Erregbarkeit bringen sie um jeden Erfolg in ihrem Leben.

Wer an irgendeiner der obenangeführten nervösen Störungen leidet und Hilfe und Rat begehrt,

der wende sich brieflich an mich

und ich übersende ihm unentgeltlich eine Beschreibung der Heilmethode aller Nervenleiden, aus der hervorgeht, daß die Entstehungsursache jeder ernstesten Krankheit in der geschwächten physischen Fähigkeit zur Willensanstrengung liegt. Jeder kann sich überzeugen, daß man sein Leben tatsächlich verlängern und Krankheiten vorbeugen kann.

Man muß nur wollen!

Täglich erhalte ich Aeusserungen und Dankschreiben — manche mit Photographien —, von denen ich einige hier anführe:

Herr W. Januszewski, Dampf-Sägemühle Łódź, Holzländer u. Co., „Kryz“, Łódź in Polen, übersendet mir kurze aber inhaltsscholle Dankesworte:



„Ich verdanke Ihnen meine Gesundheit, wofür ich Ihnen den schuldigen Dank niemals abzustatten vermag.“

B. G. Szrejbe, Zygarów, Polen, Präfaz 17, W. 16, schreibt:



„Ich befolgte Ihren Rat und die Ergebnisse übertrafen meine kühnsten Erwartungen. Sie haben mich dem Leben und meinem Kinder wieder gegeben. Ich kann meine Dankbarkeit nicht in Worte kleiden, wünsche nur allen Leidenden, daß sie Ihre Methode kennen lernen.“

Mit lebhafter Begeisterung spricht sich Herr Terese Gansdörfer (Wimberg) Post Wnnei bei Hallein, Salzburg-Osterr., aus:



„Das Bekannntwerden mit Ihnen kann ich als ein wirkliches Glück bezeichnen. Ihre Ratsschlüsse veränderten mich vollständig von Grund auf, alle Leiden verschwanden und ich bin jetzt stets bei gutem Humor. Die erzielten Erfolge haben mich vollends zufriedengestellt.“

Eine Postkarte genügt! Verlangt noch heute eine unentgeltliche belehrende Broschüre!

PANNONIA-APOTHEKE, Budapest 72, Postfach 83, Abt. 139.



Łódźer Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 4. Novemb. l. J., ab 8.30 Uhr abends, begehen wir unser

26. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm: Chorgesänge, turnerische und sportliche Darbietungen, sowie Aufführung auf der neuerbauten Bühne der Operette „Der Fieschbach“.

Zum Tanz wird aufspielen ein kombiniertes Spezial-Jazz-Orchester.

Alle w. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner unserer Bestrebungen ladet höflichst ein die Verwaltung.

P. S. Eintritt nur gegen Vorzeigen unserer Einladungen, die alltätlich im Vereinslokal erhältlich sind.

Die Heilanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten

H. PRUSS

wurde nach der

Piotrkowska 142 übertragen.



Kirchengesangsverein „Ne o!“ an der St. Johanniskem. zu Łódź.

Heute, Sonntag, d. 29. Oktober, d. J., 4 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Lokale des Kirchengesangsvereins der St. Johanniskem. zu Łódź, unsere

Einzugsfeier

mit reichhaltigem Programm, zu welcher wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen.

Die Verwaltung.



Łódźer Deutscher Schul- und Bildungsverein Petrikauer Straße 111.

Freitag, d. 10. November, um 7.30 Uhr abends im 1. Termin und um 8.30 Uhr im 2. Termin, findet im Vereinslokal eine

außerordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung, 2. Angliederung der Statuten an das neue Vereinsgesetz, 3. Anträge.

Die Verwaltung.

Zur Schulsaison liefert sämtliche Schreib- u. Zeichenwaren
Max Renner, Inhaber J. Renner
Łódź, Piotrkowska 165 (Ecke Anna-Strasse),
Telefon 188-82.